Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.16, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 62541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 174 (Erstes Blatt) — Montag, den 27. Juli 1936 — 32. Jahrgang

Feiertag der Nationen in Hamburg

Eine Weltsendung der Freude / Mister Kirby erklärt: Der Nationalsozialismus dient der Verständigung

Hamburg, 26. Juli.

Zu einem „Welttheater" im wahrsten Sinne des Wortes gestaltete sich der große Rundfunkabend, der aus Anlaß des Weltkongresses für Freizeit und Erholung am Samstag in der Hanseatenhalle durchgeführt wurde.

Fanfarenklänge leiteten die große Weltsendung ein. Ein Sprecher rief die deutschen Stämme und die benachbarten Völker Europas auf den Plan. Mit norddeutschen Volkstumsgruppen zusammen erschienen Gruppen aus Dänemark, Norwegen, Schweden, Irland und Holland, von den Zehntausenden, die sich als Zuschauer eingefunden hatten, begeistert begrüßt. Dänische und norwegische Volks- und Bauerntänze eröffneten den Reigen. Eine schwedische Volksgruppe sang, lebhaft bejubelt, einen neugedichteten und komponierten „Gruß an Deutschland". Besonders eindrucksvoll waren auch der holländischer Holzschuhtanz. Dann folgten Darbietungen norddeutscher Sängergruppen. Eine chinesische Studentenkapelle ließ die eigenartigen Melodien des Fernen Ostens erklingen.

In vier gewaltigen Gruppen wird die Weltsendung gegliedert: Nord, Süd, West und Ost. Den Gruppen der deutschen Stämme entsprachen jeweils die Volksgruppen der übrigen Länder Europas. So standen neben den süddeutschen die Tänzerinnen und Sängerinnen Griechenlands, neben den westdeutschen die Belgier und Franzosen und neben den ostdeutschen die Bulgaren, Rumänen, Polen und Ungarn.

Der deutsche Süden marschierte auf in einem großartigen Festzug, voran die Dinkelsbühler Knaben, dann Volksgruppen aus Bayern, Schwaben, Baden und Mainfranken.

Als der Sprecher das Auftreten unserer westlichen Nachbarn mit den Worten ankündigte: **„Es führen Brücken über den Rhein, mögen es Brücken des Friedens sein"** und dann die besonders starken Volkstumsabordnungen aus allen Teilen Frankreichs, vom Kanal bis zu den Pyrenäen, im Licht der Scheinwerfer auftauchten, setzte ein minutenlanger Beifallssturm ein. Dann wechselte wieder das Bild. Die Bühne füllte sich mit deutschen Volksgruppen. Tänze Kieler Schiffszimmerleute, Fahnenschwingen der Halloren, eine Gruppe der Bergknappen aus dem Saargau, dem Pfalz-Saargau, ostpreußische Fischertrachten begeisterten in ihrem buntfarbigen Zusammenklang die Zehntausende.

Dann kamen unsere Nachbarn aus dem Osten und Südosten: Polen, Ungarn, Rumänen und Bulgaren.

Jede einzelne Gruppe und Darbietung wurde vom dankbaren und freudigen Beifall der unübersehbaren Zuschauermenge begrüßt.

In der Hamburger Volksoper führte am Samstagabend das Amt „Arbeitsdank" der Deutschen Arbeitsfront das Weihespiel „Schicksal und Tat" auf. Das Werk ist eine Dichtung von Konrad Lix, zu der Hans Renner die Musik geschrieben hatte. Es gibt einen Ueberblick über die deutsche Geschichte, die zugleich die Geschichte seiner Volkwerdung ist. Die Aufführung in ihrer gedrängten Wucht fesselte die Zuhörer und wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Unter den Zuhörern befanden sich zahlreiche Mitglieder der ausländischen Abordnungen, darunter eine besonders starke Gruppe des bulgarischen Arbeitsdienstes.

*

Die dritte Vollsitzung der Konferenz begann mit einem Vortrag des griechischen Kultusministers Prof. Louvaris über „Heldentum und Freizeit". — Generaldirektor Bouvoisin, Paris, berichtete über die Arbeiterfreizeit in Frankreich und unterbreitete dem Kongreß einen Plan über beabsichtigte Freizeitmaßnahmen in Frankreich. — Als Vertreter des Fernen Ostens sprach Professor Tia Wan, China, über Freizeit und Erholung in China als Problem. — Der Vizepräsident des Welkongresses Claus Selzner sprach in längeren Ausführungen über „Die sozialen Aufgaben". Er stellte dabei das Wort des Führers voran: „Es gibt nur einen Adel, den der Arbeit". Wir haben den Versuch unternommen, das Gold zu entkarönen und den lebendigen Menschen, seine Leistung in den Mittelpunkt der Wertung zu stellen. Wir Nationalsozialisten haben der Sozialführung den Vorrang gegeben, weil wir die Kräfte der Gemeinschaft mobilisieren und nur für die Gemeinschaft und damit wahrhaft gemeinnützig sein wollen. Im weiteren Verlauf der Samstagberatung im Freizeitkongreß wurden vor allem Fragen der Leibesübungen behandelt.

*

Der Verlauf des Hamburger Kongresses und der Festzug haben einen außerordentlichen Eindruck auf die hier versammelten Vertreter aller Länder gemacht. Ein Schriftleiter des DNB. hatte Gelegenheit, einem Gedankenaustausch beizuwohnen, der zwischen dem Vertreter Amerikas, dem Präsidenten des ersten Weltkongresses für Freizeit und Erholung Mr. Kirby, dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem Leiter des deutschen Organisationsausschusses Rentmeister und anderen führenden Kongreßteilnehmern stattfand.

Mr. Kirby erklärte u. a., er sei überzeugt, daß der Nationalsozialismus nichts anderes bedeute als Liebe zum eigenen Volk und daß er nicht ein Hindernis, sondern eine Möglichkeit der Verständigung unter den Völkern bedeute. Die Stärke eines Volkes hänge heute nicht mehr von der Größe des Landes, nicht allein von der Stärke seiner Armee und von seiner wirtschaftlichen Macht ab, sondern in erster Linie von der Weisheit, die ihm inne wohne, von dem guten Willen, der dem Herzen entspringe, von der Kraft, die in dem Körper des einzelnen stecke, und von der Freude, die aus der Seele komme.

Die Eindrücke, die er bei dem gewaltigen Festzuge heute morgen gewonnen habe, bestätigten die Richtigkeit der Beschlüsse von Los Angeles. Es sei für alle Ausländer ein Anschauungsunterricht gewesen, wie er nicht besser hätte sein können. Man habe nur fröhliche Gesichter, lachende, zufriedene, glückliche Menschen gesehen. Man habe gesehen, wie hier in Deutschland alle Schaffenden sich gegenseitig helfen. Man habe einen Beweis bekommen für die Kraft, die aus der richtigen Anwendung der Freizeit kommt. Dr. Ley habe mit seiner Organisation „Kraft durch Freude" die richtigen Bahnen gezeigt. Es werde nicht von oben befohlen, die Freude komme spontan aus den Massen heraus. Ueberall, bei den Industriearbeitern sowohl wie beim Landvolk, habe er das gleiche gesehen, daß nämlich die Menschen glücklich, stark und zufrieden seien. Die ganze Welt sei Deutschland Dank schuldig für die Durchführung dieses Kongresses und er wünsche, daß die Mitglieder des deutschen Organisationsausschusses von dem internationalen Beratungskomitee zur ständigen Mitarbeit gewonnen würden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bat Mr. Kirby, auch in Zukunft Deutschland seine Freundschaft zu erhalten. Er selbst habe Gelegenheit gehabt festzustellen, daß die in Hamburg weilenden Ausländer in der Erkenntnis einig seien, daß Deutschland ehrlich und wahrhaft der Welt helfen wolle.

Blutige Kämpfe bei Madrid

Greueltaten kommunistischer Horden / Nach sowjetrussischem Vorbild
Truppen aus Marokko gelandet / Wie der Pöbel in Malaga wütete

Lissabon, 26. Juli.

General Queipo de Llano sprach am Samstagmittag erneut über den Rundfunksender Sevilla zur allgemeinen Lage. Er bezeichnete die durch den Sender Madrid verbreiteten Nachrichten, wonach die Vorhut des Generals Mola von den Marxisten aufgerieben worden sei, als lächerlich. General Mola führe die Operationen nach einem streng militärisch vorbereiteten Plan, im Gegensatz zu den demoralisierten kommunistischen Horden, die als Volksfrontmiliz bezeichnet würden.

Die Marxisten handelten auch in Spanien durchaus nach ihrem russischen Vorbild. Sie zerstörten Jahrhunderte alte Kirchen, die der Stolz Spaniens seien und die von der ganzen zivilisierten Welt bewundert würden. Der General bestätigte ferner die Nachricht, daß weitere Truppen aus Marokko eingeschifft seien, um gegen Madrid angesetzt zu werden. Die Truppen General Molas hätten sich am Samstag mit den Einheiten aus Aranjuez und Segovia, die von den roten Machthabern in Madrid als regierungstreu bezeichnet würden, die jedoch inzwischen zur nationalen Militärerhebung übergetreten seien, zusammengeschlossen und marschierten nun gemeinsam in Richtung der spanischen Hauptstadt.

Ein deutsches Kind von Kommunisten erschossen

Feige Bluttat roter Banditen an einer deutschen Familie / Funkspruch des Konsuls in Santander

Berlin, 26. Juli.

Wie der deutsche Konsul in Santander über den Kapitän eines englischen Dampfers durch Funkspruch mitteilt, wurde in Reinosa bei einem Ueberfall durch kommunistische Banditen der deutsche Staatsangehörige Immhof schwer verletzt. Seine siebenjährige Tochter Johanna wurde getötet. Immhof wurde mit schweren Schrotschußverletzungen in das Krankenhaus Valdecilla eingeliefert.

Die Familie Immhof ist seit vielen Jahren im Bezirk Santander ansässig. Immhof und seine Angehörigen haben sich niemals politisch betätigt. Der feige Ueberfall hat überall die größte Empörung hervorgerufen. Der deutsche Konsul ist sofort bei dem spanischen Gouverneur vorstellig geworden und hat umfassende Schutzmaßnahmen für die Deutschen des Bezirks gefordert.

Abholung deutscher Flüchtlinge

Berlin, 26. Juli.

Das Reichsverkehrsministerium hat auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes die Reedereien angewiesen, soweit wie möglich und nötig, ihre in der Nähe spanischer Häfen befindlichen Schiffe zur Aufnahme von Deutschen zur Verfügung zu stellen. Die Reedereien haben daraufhin ihren Passagierdampfern entsprechende Weisungen erteilt und gleichzeitig den Frachtdampfer „Wessel" im Hafen von Passajes und den im Golf von Biscaya befindlichen Dampfer „Cronos" angewiesen, sich der Botschaft in San Sebastian zur Verfügung zu stellen. Der in Barcelona befindliche Dampfer „Hermes" ist angewiesen, sich dem Generalkonsulat in Barcelona zur Verfügung zu stellen. Die Schiffskommandanten sind angewiesen, sich mit den Missionen in Verbindung zu setzen, um überall da, wo sich Deutsche in Not befinden, zu landen.

Panzerschiff „Deutschland" vor San Sebastian

Berlin, 26. Juli.

Das Panzerschiff „Deutschland" ist am 26. Juli, morgens 6 Uhr, vor San Sebastian eingetroffen.

700 Deutsche an Bord der „Deutschland"

Berlin, 26. Juli.

Wie aus San Sebastian und Bilbao gemeldet wird, befinden sich an Bord der „Deutschland" 700 deutsche Flüchtlinge, die am 27. und 28. Juli in Saint Jean de Luz ausgeschifft werden.





Neue Bilder von den Kämpfen in Spanien

Der spanische Bürgerkrieg dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Diese neuesten Bilder zeigen links einen hohen Offizier der Armee des Generals Mola, der Journalisten eine Unterredung gewährt, und rechts ein Straßenbild aus Barcelona. Die katalanische Bolschewikenführerin Coridad Mercader streift mit männlichen und weiblichen Bolschewiken, das Gewehr unterm Arm, durch die Straßen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Madrid bietet Ministerposten an

General Mola lehnt ab.

Paris, 26. Juli.

Nach einer Havasmeldung aus Lissabon soll der ehemalige spanische Ministerpräsident Martinez Barrio den Befehlshaber der Militärgruppe in Navarra, General Mola, im Namen des Präsidenten Azana telephonisch den Posten des Kriegsministers in einem von Azana zu bildenden Ministerium der rechten Mitte angeboten haben.

General Mola habe abgelehnt mit der Begründung, es sei im Augenblick nicht die Rede davon, in Spanien Links- oder Rechtsregierungen zu bilden; die Militärdiktatur sei ausgerufen und der Kampf werde bis zum Triumph der Militärgruppe fortgesetzt werden.

Lissabon, 26. Juli.

General Queipo de Llano sprach am Sonntagmittag über den Sender Sevilla. Auf die Hetzarbeit Madrids und Moskaus gegen die nationale Erhebung eingehend stellte er fest, **daß Moskau genau dieselben Nachrichten verbreitete, wie Madrid.** Das beweise, daß Madrid im Solde der Bolschewisten stehe. Wenn Frankreich die Marxisten nicht unterstütze, wie es zu behaupten versuche, woher hätten dann die Marxisten Waffen.

General Mitti teilte mit, daß Cordoba von Kommunisten angegriffen, daß aber der Angriff von der kleinen Garnison zusammen mit der Bevölkerung abgewehrt worden sei.

Nach hier vorliegenden Meldungen ist die Provinz Badajoz, die unmittelbar an das südliche Portugal angrenzt, der Militärgruppe wieder verloren gegangen und unter die Herrschaft der Kommunisten geraten, die dort nach „sowjetrussischem Vorbild" viehische Greueltaten gegenüber der wehrlosen Bevölkerung begehen. **Der Radioklub von Portugal will Nachrichten erhalten haben, wonach die Kommunisten in Badajoz 110 Grundbesitzer gefangen genommen und ihnen ein Ohr abgeschnitten haben.** Die Frauen und Töchter der Verhafteten seien von den vertierten Söldlingen Moskaus vergewaltigt worden. Aus Villanueva des Fresno (Provinz Badajoz) habe man einen Funkspruch aufgefangen, wonach die Ortschaft von Kommunisten bedrängt werde und schnellste Hilfe von den nationalen Truppen erbitte.

Schreckenstage in San Sebastian

Die geretteten Deutschen berichten.

Hendaye, 26. Juli.

Ein Mitarbeiter des DNB hat im Laufe des Samstags in St. Jean de Luz die Deutschen aufgesucht, die am Freitagabend mit dem englischen Kriegsschiff von San Sebastian nach Frankreich in Sicherheit gebracht worden sind. Von der etwa 100 Mann starken deutschen Kolonie in San Sebastian sind am Freitag 60 abtransportiert worden. 40 weitere Deutsche und ein Teil der Botschaftsangehörigen befinden sich noch in San Sebastian.

Die Deutschen haben fünf schwere Tage durchlebt. Während der blutigen Straßenkämpfe, über die bereits berichtet worden ist, haben die Deutschen ihre Häuser und Hotels nicht verlassen, zum Teil haben sie dauernd hinter geschlossenen Fensterläden bei Kerzenlicht leben müssen. Wenn die Straßenkämpfe besonders gefährlich wurden, mußte man vorübergehend in die Keller flüchten.

Die deutsche Botschaft hatte darauf verzichtet, die deutsche Kolonie räumlich zusammenzubringen, da die einzelnen Deutschen in den Privathäusern sicherer untergebracht waren als etwa in der deutschen Schule. Während der letzten 48 Stunden wurden außerdem die Lebensmittel außerordentlich knapp. Selbst in den ersten Hotels mußte man auf Konserven zurückgreifen und Kaffee und Tee zu wiederholten Malen aufbrühen.

Am Freitagnachmittag ergab sich dank dem Entgegenkommen des englischen Botschafters die Möglichkeit, einen Teil der Deutschen zusammen mit der englischen Kolonie und weiteren Ausländern auf den zum Schutz der britischen Staatsangehörigen vor San Sebastian eingetroffenen Kriegsschiffen abzutransportieren. Die deutsche Botschaft telephonierte in aller Eile die erreichbaren Deutschen zusammen. Nur mit dem notwendigsten Handgepäck ausgerüstet, eilten die Deutschen, die die Stadt verlassen wollten, zum Hafen. Englische Matrosen und spanische Volksfront-Angehörige ruderten die Deutschen zum Kriegsschiff hinüber, wo sie von der Besatzung mit größter Gastlichkeit empfangen und bewirtet wurden. Im Laufe des Abends kamen die Deutschen in St. Jean de Luz an, wo sie in Pensionen und Hotels untergebracht wurden. Unter den Deutschen befindet sich die Frau des deutschen Geschäftsträgers in Madrid und mehrere Angehörige des Botschaftspersonals. Die leitenden Beamten und der Geschäftsträger sind in San Sebastian geblieben. Am Samstag sind die etwa 60 Deutschen mit der Eisenbahn nach Paris abgefahren, von wo sie nach Deutschland weitergeleitet werden.

Rosemeyer gewinnt den Ehrenpreis des Führers

Adenau (Eifel), 26. Juli.

Zum zweiten Mal innerhalb weniger Wochen traf sich die Spitzenklasse der europäischen Fahrer mit den besten Rennwagen auf dem Nürburgring. Vor 350 000 Zuschauern wurde über 501 Kilometer der Große Preis von Deutschland ausgetragen, der mit einem herrlichen deutschen Erfolg endete. Bernd Rosemeyer gewann in neuer Rekordzeit mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 131.6 Kilometer vor Hans Stuck.

Auch die beiden anderen Autounion, die von den Nachwuchsfahrern Rudolf Hasse und Ernst von Delius gesteuert wurden, kamen ans Ziel: Hasse wurde vierter vor Europameister Caracciola auf Mercedes-Benz und vor Delius, sowie Lang auf Mercedes-Benz. — Für seine prächtige Leistung erhielt Rosemeyer vom Führer des deutschen Kraftfahrsports Korpsführer Hühnlein den Ehrenpreis des Führers überreicht.

Nereide gewinnt das „Braune Band von Deutschland"

Berlin, 26. Juli.

Die Festwochen anläßlich der 500jährigen Wiederkehr des ersten Pferderennens in Deutschland erreichten am Sonntag in München mit der Entscheidung des „Braunen Bandes von Deutschland", das in diesem Jahre mit seinen 100 000 Mark das wertvollste deutsche Rennen ist, ihren Höhepunkt. Die famose Nereide, die in ihrer Laufbahn noch ungeschlagen ist, setzte ihren Siegeszug fort und gewann unter Jockei E. Grabisch sicher gegen die Französin Corrida, Wahnfried und Goldtaler, während Sturmvogel vollends versagte.

Regierungstruppen meutern

Hendaye, 26. Juli.

Aus dem Hauptquartier des Generals Mola wird gemeldet, daß am Sonntagabend zwei bisher regierungstreue Regimenter in Madrid gemeutert haben und daß es ihnen gelungen sei, aus der Hauptstadt zu entfliehen und sich zu den Truppen der Militärgruppe zu schlagen.

Hendaye, 26. Juli.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Die Truppen des Generals Mola haben im Laufe des Samstags sämtliche Pässe der rund 50 Kilometer von Madrid liegenden Gebirgskette Guadarrama und Somosierra besetzt. Die Vorhut der Truppen des Generals Franco hat von Süden her über Alcazar de St. Juan Aranjuez am Samstagnachmittag erreicht.

Die einzigen beiden nach Madrid führenden Wasserleitungen sind von den Truppen der Militärerhebung unterbrochen worden. Nachdem Madrid in den Reservetanks nur noch für drei Tage Wasservorrat besitzt, ist auch bei strengster Rationalisierung ein längeres Durchhalten der Millionenstadt als sechs Tage kaum denkbar. Auch San Sebastian soll durch die Aufständischen in kurzer Zeit von der Wasserzufuhr abgesperrt werden. Der regierungstreue Chef der spanischen Militärfliegerei, Nunez de Prado, wurde von freiwilligen Faschisten gefangen genommen und befindet sich im Gewahrsam der nationalen Militärerhebung.

Das Militär räumt Sevilla?

Erstes Frauenbataillon in Madrid

Madrid, 26. Juli.

Die in Paris am Sonntagmorgen vorliegenden Meldungen aus Madrid besagen, daß sich die Teilnehmer an der Militärerhebung in Albacete und in Sevilla ergeben hätten. Demgegenüber steht eine Rundfunkmeldung des Generals de Llano, nach der die Truppen der Militärerhebung Sevilla aus freien Stücken geräumt hätten, um auf Madrid zu marschieren.

Im übrigen verlautet in der französischen Hauptstadt, daß der Samstag in Madrid ruhig verlaufen sei: keine Zwischenfälle, keine Schießerei, dagegen dauerten in 80 Kilometer Entfernung nördlich von Madrid die blutigen Kämpfe an. Nach Berichten aus Madrid selbst sollen die Aufständischen etwas zurückweichen. In Madrid hat das 5. Regiment der Volksmiliz mit der Aufstellung des ersten Frauenbataillons begonnen. Der Innenminister hat den Bäckereien vorgeschrieben, ständig die Höchstmenge an Brot herzustellen, um die Miliz und die Bevölkerung zu versorgen. Sollte eine Bäckerei ihre Erzeugung einschränken, so werden die Arbeiter der Volksfront die Backöfen besetzen und die Brotbereitung übernehmen.

Die Zahl der Todesopfer der Kämpfe in Barcelona wird amtlich mit 310 angegeben. Flüchtlinge aus Malaga erklärten bei ihrer Ankunft in Gibraltar, daß die 300 hauptsächlichsten Gebäude in Malaga völlig zerstört, mehr als 500 Personen getötet und 2000 verletzt worden seien. Leichen lägen auf den Straßen.

Marokkaner schließen sich Franco an

Paris, 26. Juli.

Wie der „Matin" aus Rabat meldet, sollen sich Marokkaner, einem Aufruf der Offiziere des Generals Franco folgend, in Massen zum Eintritt in das Heer der spanischen Militärerhebung gemeldet haben.

Der Innenminister gegen Willkürakte

Madrid, 26. Juli.

Der spanische Innenminister ordnete an, daß die Mitglieder der Volksfrontmiliz in Zukunft keine Verhaftungen mehr vornehmen dürfen. Sie dürfen auch keine Parteiausweise oder ähnliche Dokumente verlangen. Jeder Bürger muß gegen willkürliche Verhaftungen geschützt sein, wenn er einen gewöhnlichen Personalausweis bei sich trägt. Nur Personen, die als gefährliche Gegner der Volksfrontregierung bekannt sind, sollen den Polizeibehörden zugeführt werden. Das Ueberschreiten dieser Anordnung wird auf das schwerste bestraft.

Die Regierung ordnete ferner an, daß sich die in Madrid befindliche Volksfrontmiliz jeden Abend um 22 Uhr in den Kasernen einzufinden und zur Verfügung der Offiziere zu halten habe. Schließlich sollen die von der Volksfrontmiliz beschlagnahmten Privatautos an ihre Besitzer zurückgeliefert werden.

Feuerüberfall auf die polnische Gesandtschaft in Madrid

Warschau, 26. Juli.

Nach amtlichen polnischen Mitteilungen aus Madrid ist auf die dortige polnische Gesandtschaft am Freitagabend ein Feuerüberfall verübt worden.

Am späten Abend kehrte der Handelsattachee mit seiner Gattin im Kraftwagen in die Gesandtschaft zurück, als plötzlich eine Abteilung bewaffneter Volksfrontmiliz unter Führung eines Fliegerkapitäns im Hof der Gesandtschaft auftauchte und sofort zu schießen begann. Insgesamt fielen 30 Schüsse. Wie durch ein Wunder ist niemand getroffen worden. Im Gebäude der Gesandtschaft haben zahlreiche Mitglieder der polnischen Kolonie sowie polnische Touristen, die sich in Madrid aufhielten, Schutz gefunden.

Die Lebensmittelvorräte reichen aber nur noch für einige Tage aus. — Im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf die polnische Vertretung hat der Geschäftsträger energischen Protest bei der spanischen Regierung eingelegt. Dem Warschauer Außenministerium ist es gelungen, am gestrigen Samstag mit der Gesandtschaft in Madrid in telefonische Verbindung zu treten, die über die Einzelheiten des Ueberfalls berichtete. Daraufhin hat der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Graf Szembek, den Warschauer spanischen Gesandten empfangen, bei dem er wegen des Ueberfalls auf die diplomatische Vertretung Polens in Madrid feierlich protestierte.

Volksfrontflüchtlinge aus Spanien

Paris, 26. Juli.

Außerhalb des Hafens von St. Nazaire ist ein spanischer Fischkutter vor Anker gegangen. Er führte die spanische und die rote Flagge. An Bord befinden sich Volksfrontflüchtlinge, denen bis zur Nachprüfung ihres Falles die Landung an der französischen Küste verboten wurde.

Starker Geschützdonner aus San Sebastian

Hendaye, 26. Juli.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Am Sonntagvormittag ist aus der Richtung San Sebastian wieder starkes Geschützfeuer hörbar.

Am Samstagnachmittag sind von den vor San Sebastian liegenden englischen und französischen Kriegsschiffen weitere zahlreiche Ausländer nach San Jean de Luz gebracht worden.

Frankreich lehnt Waffenlieferung ab?

Paris, 26. Juli.

Die von seiten der Madrider Regierung in Frankreich erstrebte Flugzeug- und Waffenlieferung, von der man in Paris anscheinend abgerückt ist, steht neben den Ereignissen in Spanien im Mittelpunkt des Interesses. Die Verhandlungen um den Waffentransport werden ausführlich besprochen. Die meisten Zeitungen atmen jedoch erleichtert auf, weil die französische Regierung von einer Unterstützung der spanischen Linksregierung durch Kriegsmateriallieferungen anscheinend absieht. **Der Ruhm, eine solche Rüstungsausfuhr befürwortet zu haben, bleibt nach der Rechtspresse allerdings auf dem linksradikal eingestellten Luftfahrtminister Cot lasten.** Er habe, wie der „Ami du Peuple" erklärt, den Ministerpräsidenten zu einer „so unsinnigen Handlung" bestimmen wollen, die außenpolitische Rückwirkungen gehabt hätte und die nun, Gott sei Dank, infolge der Erregung der öffentlichen Meinung in Frankreich, verhütet worden sei.

Das „Journal" bemerkt, die Vorgänge in Spanien hätten nichts mit der normalen Verteidigung einer regelrechten Regierung gegen einen Aufstand zu tun. Die Madrider Regierung lenke nicht, sondern werde geführt. Sie habe keine Streitkräfte zusammengestellt, sondern dem Pöbel Waffen ausgehändigt, der selbst schon vor seiner Bewaffnung sich die wahre Leitung der Regierungsmacht anmaßte.

Im übrigen machen einige Blätter noch Anspielungen auf geschlossene Eisenbahnwagen, die dem „Echo de Paris" zufolge nach Bordeaux oder nach dem östlichen Punkt der französisch-spanischen Grenze rollten oder rollen würden und die nach einer Vermutung des „Jour" Kriegsmaterial für San Sebastian oder Barcelona enthalten könnten.

In Paris rechnet man damit, daß alle diese Fragen vielleicht schon am Dienstag in der französischen Kammer bei einer außenpolitischen Aussprache zur Erörterung kommen und daß der Ministerpräsident dann Stellung nehmen würde.

Nationale Regierung gebildet

Hendaye, 25. Juli.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Die Radiostation Castilla in Burgos teilte um Mitternacht durch Rundfunk mit, daß sich in Burgos am Freitagabend eine nationale Regierung gebildet habe unter dem Vorsitz des Generals Cabanellas; außerdem sei in diesem Kabinett General Mola vertreten. Diese Regierung habe sofort alle Provinz- und Gemeindeverwaltungen abgesetzt in den acht Zehnteln des gesamtspanischen Gebietes, in dem die Militärgruppe angeblich die Macht ausübe. Neue Verwaltungen seien eingesetzt worden. Ferner sei sofort eine Verordnung erlassen worden, wonach der bisherige Generalgouverneur der Guardia Civil abgesetzt und als sein Nachfolger General Bullosia ernannt wurde.

Hapag-Haus in Malaga in Brand gesteckt?

Paris, 25. Juli.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" in Casablanca gibt seinem Blatt eine Meldung von den kommunistischen Ausschreitungen in Malaga. Im Kraftwagen mit roten Fahnen durchfuhren Banden der kommunistischen Jugend die Straßen von Malaga, plünderten und brandschatzten, wo sie nur konnten.

U. a. hat eine Schar junger Burschen und schwerbewaffneter junger Mädchen der kommunistischen Jugend das Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie gestürmt, die Büros geplündert und schließlich die Möbelstücke zusammengetragen und das Haus angezündet.

(Eine Bestätigung dieser Meldung war noch nicht zu erlangen. — Die Schriftleitung).

Nach vollbrachtem Werk setzte die Horde ihre Plünderfahrt fort und stürmte das Haus einer Zeitung, das sie ebenfalls anzündete.

Gil Robles an Bord eines Südamerika-Dampfers

Paris, 26. Juli.

Der frühere spanische Ministerpräsident Gil Robles, der von den französischen Behörden aufgefordert wurde, Biarritz zu verlassen, hat sich am Samstag in Boulogne-sur-Mer an Bord eines nach Südamerika auslaufenden Dampfers eingeschifft. Da der Dampfer vorher auch Lissabon anläuft, rechnet man mit der Möglichkeit, daß Gil Robles vielleicht an Land geht.

500 Spanien-Deutsche auf der „Principessa Maria"

Telegramm des Gauleiters Bohle.

Berlin, 26. Juli.

Der Auslandsorganisation der NSDAP ist von Bord des italienischen Dampfers „Principessa Maria" ein Telegramm mit der Mitteilung zugegangen, daß es unter großen Anstrengungen gelungen ist, 500 mittellose deutsche Volksgenossen aus Barcelona durch den kameradschaftlichen Beistand des italienischen Schiffes zu retten und nach Genua zu bringen.

Der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, hat den deutschen Volksgenossen folgendes Telegramm nach Genua gesandt: „Auslandsorganisation übermittelt allen aus Spanien entkommenen deutschen Volksgenossen herzlichste Glückwünsche zur Errettung aus großer Gefahr und die Grüße der Heimat. Vollste Unterstützung zur Linderung der Not ist selbstverständlich. Heil Hitler! — Gauleiter Bohle."

Das Begehen der Eiger-Nordwand verboten

Bern, 26. Juli.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat das Begehen der Eiger-Nordwand bis auf weiteres verboten. Ausgenommen sind die ausdrücklich bewilligten Bergungsarbeiten.

Bei der Münchener Mannschaft, die sich um die Bergung der toten Bergsteiger bemüht, befindet sich auch der Bruder Sedlmayers.

Schweizer Sportpilot erzählt:

„Ich flog durch den Kugelregen von Barcelona"

Ueberraschung in der Morgenstunde. — Passierschein mit Schwierigkeiten. — Drei Bomben, 2000 Schüsse, 70 Tote. — Kampf um die Zünderkerzen.

(Von unserem Schweizer E.S.-Berichterstatter).

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten).

Nach einem abenteuerlichen Flug ist der Vizepräsident des Genfer Aeroclubs, Marcel Devaud, mit seinem Sportflugzeug glücklich von Spanien her nach der Schweiz zurückgekehrt. Er erlebte die Revolutionswirren am eigenen Leibe. Seine Flucht aus Barcelona war ein verwegenes fliegerisches Kunststück.

„Was ist los?" — „Gar nichts!"

Wenn das Wetter schön ist, fliegt Marcel Devaud zum Wochenende immer in irgendein anderes Land. Er hatte sich wirklich nichts dabei gedacht, als er am Samstag vor Ausbruch der Revolution in Barcelona landete.

„Es schien auch nichts in der Luft zu liegen", erzählt er, „meine Freunde hätten mir sonst irgendetwas gesagt. Ich kenne Barcelona von früher. Mir fiel es nur auf, daß um die Zeit, um die man sonst in Barcelona friedlich nach Hause geht, also gegen 2 oder 2.30 Uhr morgens, so viele Menschen in Erwartung irgendeines Ereignisses auf der Straße herumstanden. Dabei waren diese Menschen nicht einmal höflich, sondern antworteten, wenn man sie fragte, was es denn gebe, recht unwirsch und mit scheelem Blick: „Gar nichts!"

Daß es doch etwas gab, merkte ich, als ich zwei Stunden später vom Krachen einer Bombe und von den prasselnden Einschlägen von Gewehrkugeln in meine Hotelfensterscheibe erwachte!"

„Hier Radio Barcelona!"

Marcel Devaud saß nun mit ein paar Dutzend anderen Hotelgästen in dem großen Haus gefangen. Man hatte alle Türen und Läden verbarrikadiert. Die Hotelhalle war auf die oberen Korridore verlegt worden, wo es noch am sichersten war.

„Wir wußten tatsächlich noch gar nicht genau, was eigentlich los war. Einer meiner Freunde rief mich an, aber die Verbindung wurde mitten im Gespräch unterbrochen. Ein hartnäckiger Telefonbon erhielt schließlich vom Amt die Auskunft, daß inzwischen die Telefonzentrale dreimal die Direktion gewechselt habe. Währendessen verkündete Radio Barcelona ununterbrochen mit klangvoller Stimme: „Die Regierung ist Herrin der Lage. Die Generalität fordert die Bevölkerung auf, die Ruhe zu bewahren!"

Der Flieger hielt es nicht länger aus im Hotel. Als man genau 18 Stunden draußen geschossen hatte, schien es ein wenig ruhiger zu werden.

„Ich band mir ein weißes Taschentuch um den Oberarm, griff mir einen intelligenten Burschen heraus, der französisch sprach, und der mein Dolmetscher sein sollte, drückte ihm einen größeren Peseten-schein in die Hand und forderte ihn auf, mich zum Polizeipräsidium zu bringen.

So etwas hatte selbst der Hoteldirektor noch nicht gesehen. Und dabei hatte er in Südamerika einen Präsidentenmord und vier Revolutionen miterlebt. Auf der Straße kümmerte man sich nicht um uns. Die Leute schossen sich gegenseitig in die Fenster. Im Rathaus verteilte man im Torweg Waffen an Männer und Frauen. Der Polizeichef war nicht zu finden. Mir fiel ein, daß — Sonntagnachmittag war . . ."

Generalpassierschein, aber ohne Obligo.

Devaud wagte den Weg zurück, vorbei an umgestürzten Straßenbahnen, die als Barrikaden benutzt wurden, vorbei an brennenden Kirchen. Am anderen Morgen sollte der Polizeichef zu sprechen sein — sofern er noch im Amt war . . .

„Er war wirklich da. Ein netter Herr, der mit der rechten Hand einen Generalpassagierschein für mich zum Flughafen ausfertigte und in der linken Hand den Telefonhörer hielt und durch ihn Anweisung gab, welche „Rebellenhäuser" unter Bombardement genommen werden sollten.

Der Generalpassagierschein war groß und schön, aber der Polizeichef versicherte, daß er ohne Obligo sei. Was sollte ich machen? Als ich aus dem Torweg kam, passierte ein Polizeiauto. Ich hielt den Wagen an und behauptete, ich müsse im Auftrag der Stadt Barcelona zum Flughafen. Sie holten sogar mein Gepäck ab, und dann begann eine wilde Jagd durch Barcelona in Richtung Flughafen. Ich kann mich in der Eile verzählt haben, aber vor uns und hinter uns platzten drei Bomben, es wurden ungefähr 2000 Schüsse abgefeuert. Auf dem Pflaster an der Straßenseite sah ich etwa 70 Tote liegen . . ."

Zündkerzen im Geldschrank.

Auf dem Flughafen stand alles Kopf. Devaud konnte trotzdem sein Flugzeug aus der Halle bringen. Doch als er den Motor anspringen lassen wollte, stellte er fest, daß — alle Zündkerzen fehlten.

„Da hatten doch die Leute vom Flughafen, um eine Ueberraschung durch plündernde Banden und einen Raub der Flugzeuge zu verhindern, alle Zündkerzen aus den Maschinen gedreht. Der Direktor hatte sie in seinem Geldschrank eingeschlossen.

Es kostete einen schweren Kampf und lange Verhandlungen, ehe eine Zündkerze nach der anderen ausgehändigt worden war. Am Rand des Flugplatzes ließ eine Maschine aus Versehen eine Bombe fallen. Die drei Toten, die auf dem Platz blieben, waren die letzten, die ich in Barcelona sah. Ich schraubte mich auf 2500 Meter Höhe empor. Unten begann man von 10 Stellen aus, auf mich zu schießen. Es glückte trotzdem. Ein paar Stunden später sah ich Genf wieder. Es war ein etwas stürmischer Wochenendausflug!" lächelte der Pilot.

Käppen Carstens vorletzter Wille

Fröhlicher Roman von H. O. Wendelburg

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag H. Möller, Leipzig C 1

14. Fortsetzung.

Lässig schob Georg das zurückerhaltene Kleingeld in die Jackettasche und stolzierte mit weißen Handschuhen, neuer Reisedecke und großer weißer Nelke im Knopfloch wie ein kleiner Börsenkönig durch die Sperre.

Paul versuchte, es seinem Freunde nachzumachen, konnte es aber nicht unterlassen, mißtrauische Blicke auf den Beamten zu werfen, der sie nicht aus den Augen ließ.

Mitten in der Sperre blieb Georg stehen, sah sich suchend um und rief dann so laut, daß alle in der Halle Anwesenden es hören mußten: „Gepäckträger Nummero sieben!"

Die gewünschte Wirkung blieb auch nicht aus, als der Gerufene mit zwei schweren Koffern schwitzend herbeigetrottet kam. Der Sipo schien von der Harmlosigkeit der beiden Gecken überzeugt worden zu sein und wandte sein Augenmerk von diesen ab und anderen Dingen zu.

Ein älterer Herr konnte es sich nicht verkneifen, laut und vernehmlich „Lausebengel" auszurufen, was den Beifall vieler fand.

Die so Titulierten hatten bereits zu ihrem Glück die Sperre passiert und bestiegen den wartenden Zug, gefolgt vom Gepäckträger, der mit einem fürstlichen Trinkgeld wieder versöhnt wurde.

In einem Raucherabteil 2. Klasse ließen sich die beiden in den Fensterplätzen nieder und machten es sich so bequem, wie dies neuen Anzügen eben zuträglich ist.

„Na, Paule, wat sagste nun?"

Eine mächtige Zigarre, die er knapp mit den Zähnen halten konnte, verbreitete ein gutes Aroma.

Der Zug hatte schon längst die Bahnhofshalle verlassen, als sich endlich Paul zu einer Antwort bequemte.

„Ick hatte immer Angst, der Drüne würde uns anquatschen. Dann wäre Holland in Not gewesen."

„Du bist und bleibst ein Angsthase. Den Drünen hätte ick vielleicht dämlich angekiekt, wenn der wat von mir jewollt hätte." Er trat auf den Gang, vergewisserte sich, daß kein Lauscher in der Nähe war, schob dann die Abteiltür von innen geräuschvoll zu und fuhr fort:

„Mein Vater ist nämlich Großgrundbesitzer in Pommern, und ick bin sein Sohn. Ick habe eenen Onkel in Chikago und fahre hin, um die Landwirtschaft zu studieren. Du bist mein Sekretär. Und wer dat nicht glooben will, dem halte ick dat Ding hier unter die Nase."

Er zog einen Paß hervor, der einen ordnungsmäßigen Stempel mit Lichtbild trug und auf den Namen Rolf von Rabenstein lautete.

„Dafür habe ick zwee blaue Lappen berappen müssen. Der olle Gauner wollte dat nich billiger machen."

„Mensch, Orje, du bist een Jenie!" Voller Bewunderung sah der noch halbe Knirps auf seinen großen Kumpan.

Daß er nun eigentlich auch einen Paß haben müßte, um nach Amerika fahren zu können, wie sie das verabredet hatten, daran dachte er gar nicht, weil er gar nicht wußte, was überhaupt so 'n Ding für eine Bedeutung hatte. Er vertraute sich voll und ganz seinem Führer an, der das Kind schon schaukeln würde.

„Ick heeße jetzt nun nicht mehr Orje, sondern Rolf. Dat mußte dir merken. Und nun wasch dir erst mal die Finger und kämm' dir 'n bißchen, denn wenn dir eener ankiekt, gloobt er an jar nischt mehr. Kiek mir an!"

Mit der Geste eines Generaldirektors zog er das rechte Hosenbein hoch und kreuzte die Beine übereinander. Die Zigarre wippte im Takte der Räder lässig zwischen den Lippen auf und ab.

„Siehste mir vielleicht an, dat ick heute morjen erst mit 'n Lastauto als blinder Passagier nach Berlin gekommen bin?"

Paul schüttelte nur wieder bewundernd seine semmelblonden Haare und sah verstohlen auf die eigene Kluft hinab, in der er sich noch gar nicht so recht zu bewegen wußte.

Aber der Mensch ist ein Gewohnheitstier, und als sie in Hamburg ankamen, waren beide vom Scheitel bis zur Sohle Gentleman. Georg kannte sich in allem aus, und Paul war ein gelehriger Schüler.

*

Robert feierte großen Umzug.

Von seiner bisherigen Schlummermutter, einer alten, etwas schwerhörigen Witwe, hatte er sich unter Zahlung der vollen Miete für den ganzen Monat losgesagt und war mit Handkoffer, Hut und Mantel bewaffnet, in das Paradies eingezogen.

Aeußerlich, oder besser gesagt, innerlich unterschied sich dieser himmlische Garten in nichts von einem einfachen, sauberen Gasthauszimmer, wie es zu Dutzenden in dem kleinen Städtchen gab. Und dennoch hatte dieser kleine Raum ein Heiligtum in Form eines einfachen, mit bunten Tüllgardinen geschmückten Fensters.

Dieses Kleinod, das Robert mit einem wahren Entzücken betrachtete, gestattete nämlich einen ungestörten Einblick und Ausblick in Carstens Garten, denn dieses kleine Gasthaus lag unmittelbar neben Käppen Philipps Haus.

Robert wollte bereits eine halbe Stunde, nämlich genau so lange, wie er Bewohner dieses Zimmers war, am Fenster gestanden und unverwandt durch die geöffneten Flügel hinüber in des Nachbars Garten gesehen haben, als ihn seine neue Wirtin mit ihrer Begrüßungsansprache aus seinem süßen Hoffen und Harren riß.

Mit viel Geduld und noch mehr Seitenblicken zum Fenster ließ Robert den Willkommensgruß der wackeren Frau Bohnsack über sich ergehen. Zu jeder anderen Zeit wäre er der alten Dame für ihre Herzlichkeit sehr dankbar gewesen, nur in der augenblicklichen Stimmung empfand er ihre Gegenwart als unangenehme Belästigung.

Aber „Oma", wie sie allgemein genannt wurde und sich der Gemütlichkeit halber, wie sie sagte, auch von ihm so nennen lassen wollte, hatte trotz ihres Alters gute Augen und einen verständigen Geist.

Ihr blieben die schnellen Blicke durch das „Heiligtum" nicht verborgen, und sie entschloß sich daher, mit einem verständnisvollen Lächeln und herzlichem Händedruck für heute ihren Gast sich selbst zu überlassen, was von diesem mit wahrer Erleichterung entgegengenommen wurde.

Noch ehe die Tür ins Schloß gefallen war, stand Robert schon wieder am Fenster.

Diesmal hatte er mehr Glück. Zwischen den mit satten Früchten beladenen Obstbäumen gewahrte er ein helles Mädchenkleid.

Ein melodisch klingender Pfiff ließ das Mädel aufhorchen.

Sofort erkannte sie in freudiger Ueberraschung Robert und winkte mit einem Blumenstrauß, den sie gerade gepflückt hatte, einen Gruß hinüber.

Die erste Verständigung war gelungen.

Aber Robert wollte mehr. Mit seinem Zeigefinger zeichnete er in der Luft eine große Acht und wies dann anschließend auf die Ausgangspforte.

Liebe versteht alles.

Mit einem heiteren Kopfnicken verschwand das Mädel.

Robert ging in freudiger Erregung hinunter in die noch leere Gaststube, und Oma hatte bis zum Abend einen aufmerksamen und dankbaren Zuhörer.

*

Schon zum dritten Male schrillte energisch die Flurglocke.

„Ja doch, ick komm' ja schon."

Tante Tine trippelte die Stufen hinab und riß etwas ungeduldig die Haustür auf.

„Können Se denn nicht die Tied abwar . . . ."

Das Ende des Satzes blieb ihr vor Schreck im Halse stecken. Vor der Haustür stand ein Polizeibeamter in Uniform. Er grüßte freundlich und blickte belustigt in das bleich gewordene Gesicht der verdatterten Frau.

„Entschuldigen Sie man, Herr Wachtmeester." Tante Tine machte vor Aufregung sogar einen Knicks. „Ick wußte ja nicht, daß . . ."

„Macht nichts, Frau Carsten." Freundlich wehrte der Beamte ab. „Kann ich mal Ihren Mann sprechen?"

„Meinen Mann?"

Tante Tine hatte in der Aufregung ganz überhört, daß der Beamte sie mit Frau Carsten angeredet hatte.

„Mein Mann ist doch schon lange tot."

„So? Wann ist er denn gestorben?"

Tante Tine mußte erst nachdenken.

„Vor vierzehn Jahren."

In dem Aktenstück, das der Beamte bis jetzt unterm Arm trug, machte er sich einige Bleistiftnotizen.

Der Tag des Rundfunks in Herne

Der Rundfunkwagen der Reichsrundfunkkammer .– Großes Jnterelle für die Funkſchau. – Guter Beſuch des Kindernachmittags und des Rundfunkabends. – Vier Volksſender ausgeloſt.

Als am Samstag morgen gegen 10.30 Uhr der rotlackierte Rundfunkwagen der Reichsdrundfunkkammer in Herne eintraf, erwarteten ihn schon Herrren der Kreisfunkstelle, des Herner Rundfunkhandels, wie auch der Rundfunk-Hörerschaft. Die begleitenden Techniker nahmen Strickmanns Saalbau in Augenschein und trafen mit Hilfe der Herner alle Vorbereitungen zur Filmvorführung am Nachmittag und Abend. Der wolkenüberzogene Himmel ließ zunächst keine Schwierigkeiten vermuten, da alles genügend abgedunkelt schien, nach dem Gewitter am frühen Nachmittag drohte aber die Sonnenseite einen Strich durch die Güte der Vorführungen machen zu wollen, doch konnte auch dieser Schaden später behoben werden. Von 12 bis 13 Uhr fand dann das

Platzkonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz

statt. Uebertragen wurden Schallplatten dazwischen gab es Durchsprüche, die auf den Rundfunkabend hinwiesen. Man hatte sich zwar unter dem Rundfunkwagen etwas anderes vorgestellt, aber es drehte sich ja weniger um das Auftreten eines Lautsprecherwagens, der uns in Herne nichts Neues ist, auf dem Lande und in Kleinstädten dagegen eine interessante technische Angelegenheit sein dürfte, als um die Propagandawirksamkeit der mitgebrachten Tonfilme.

Nach dem Platzkonzert gab es von 15 bis 16 Uhr, mit einer kleinen Verzögerung, an der das Gewitter schuld war, den

Kindernachmittag

mit den angekündigten Filmen. Der Strickmannsche Saalbau war gut besetzt. Von den gezeigten Filmen waren die Trickfilme recht erheiternd und erfreuten die Kinder. Interessant war der Blick hinter die Kulissen des Münchener Sendebetriebes sowie in dem Film „Rundfunk einst und jetzt" die Gegenüberstellung der Primitivität der Anfangszeit und der großzügigen Modernisierung heute, aus der ersichtlich war, wie man sich beim Rundfunk bemüht, dem Hörer den Genuß an den Sendungen immer mehr zu erhöhen.

Im Anschluß daran wurde

die Funkschau

des Herner Rundfunkhandels eröffnet. Die Herner Rundfunkhändler aus allen Stadtteilen hatten sich größte Mühe gegeben, im kleinen Saale recht viele, und zwar die modernsten Apparate zu zeigen und für sich sprechen zu lassen. Man zählte etwa 40 Apparate, denen Werbeprospekte beigelegt waren. Die Tische mit den Apparaten waren in Hufeisenform aufgestellt, um eine eingehende Besichtigung zu ermöglichen. Es waren anwesend die Spitzen der Partei, der Behörden und der Organisationen. Im großen Saale begrüßte Kreisfunkstellenleiter Spors die geladenen Gäste und erteilte dann

Kreisleiter Nieper

das Wort. Dieser sprach über „Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik und Funk". Ausgehend vom Siege des Nationalsozialismus als Sieg des Glaubens an Deutschland, der stärker gewesen sei als alle liberalistische und marxistische Verhetzung, betont er, daß schon früh die Bedeutung der Funkpropaganda erkannt worden sei. Deshalb habe man gleich nach der Machtergreifung die Nutznießer und Machthaber des Rundfunks entfernt, die Funkhäuser gesäubert und den Rundfunk als erstes Kulturinstrument judenfrei gemacht. Erst so habe man die politische Aufbauarbeit erfolgreich durchführen können und damit Kultur- und Geistesleben im deutschen Volke gefördert. In der Programmarbeit sei der NS-Rundfunk neue Wege gegangen. Das Mikrophon habe man aus den Sendehäusern hinaus ins Volk getragen und dadurch das Leben der deutschen Landschaft, die Werke der deutschen Dichter, Musiker und Künstler in das deutsche Volk hineintragen können. Während im Jahre 1932 nur 65 000 geistige Sendungen durch den deutschen Rundfunk übertragen worden seien, seien es im letzten Jahr 100 000 gewesen. Ebenso hätten die musikalischen Darbietungen sich in der gleichen Zeit von 27 000 auf 47 000 vermehrt.

Eine grandiose Leistung des Rundfunks

sei vor allem der Appell an das deutsche Volk im März dieses Jahres gewesen, wo durch die Aetherwellen jeder Deutsche an seine nationale Pflicht erinnert worden sei und so zu erheblichem Teile zu dem 99prozentigen Erfolge beigetragen worden sei. Vor der Machtergreifung habe es nur 4,2 Millionen Rundfunkhörer in Deutschland gegeben, jetzt seien es schon 7,5 Millionen und weitere Millionen würden folgen. Durch Rundfunkhören nehme der deutsche Mensch praktischen Anteil am politischen und kurturellen Leben der Nation. Die Olympiade werde dem deutschen Rundfunk noch mehr die Anerkennung der Staaten der Welt einbringen, als es schon geschehen sei. So sei es denn Pflicht eines jeden Deutschen, Rundfunkhörer zu sein, damit er teilnehmen könne am Leben der Nation.

Kreisleiter Nieper eröffnete sodann die Funkschau des Herner Funkhandels und wünschte ihr einen recht großen Erfolg.

Kreisfunkstellenleiter Spors gab dann, unter Beifall des anwesenden Funkhandels, bekannt, das die Stadtverwaltung Herne

ein Hemmnis zur Verbreitung des Volksempfängers in unserer Vaterstadt beseitigt

habe. Sie habe die Finanzierung des Volksempfängers zugesagt. Damit sei es den Herner Volksgenossen möglich, gleich wie in anderen Städten, einen Volksempfänger in 18 Monatsraten zu kaufen (früher nur in 10 Monatsraten). Diese Vergünstigung sei für unbegrenzte Zeit zugesagt.

Nach der offiziellen Eröffnung der Funkschau wurden die Geräte besichtigt, und die Vertreter des Funkhandels führten den Interessenten die Schönheiten, Vorzüge und technischen Einzelheiten eines jeden Apparate auf Wunsch vor. Die Anschlüsse waren vorhanden.

Der Rundfunkabend

im Saalbau Strickmann, für den inzwischen der rote Rundfunkwagen in den Straßen noch einmal fleißig geworben hatte, gestaltete sich zu einem großen Ereignis. Unerwartet groß war der Besuch der Volksgenossen. Die Gauinspektionskapelle leitete den herrlichen Abend ein mit Marschmusik, dann sprach durch das Mikrophon der Kreisfunkstellenleiter Spors, der unter anderem folgendes ausführte:

„Was Sie seit Tagen aus Plakaten und Zeitungsnachrichten vernommen haben, ist heute Wirklichkeit geworden; der Deutsche Rundfunk ist nach Herne gekommen. Er will bei dieser Gelegenheit durch Musik, Filme und andere Darbietungen den Kontakt mit allen Rundfunkfreunden noch enger gestalten und die noch abseits stehenden Volksgenossen als Rundfunkhörer gewinnen. Wer im Sommer letzten Jahres auf der Berliner Rundfunkausstellung war, der konnte sich das beste Bild davon machen, welche Rolle der deutsche Rundfunk heute im Leben unseres Volkes spielt. 500 000 Besucher durchwanderten die große Funkausstellung und fanden hier als ein Geschenk des Rundfunks an das deutsche Volk den „Volksender". Tausende deutscher Volksgenossen durften hier einmal selbst senden. Ein Rundfunk, der sich in so klarer Weise zum deutschen Volk bekannt und eingesetzt hat, durfte mit Recht die Forderung aufstellen, daß nun auch jeder Volksgenosse Rundfunkhörer werden soll, denn nur durch den Rundfunk ist es möglich, ständig mit dem Führer verbunden zu sein und an allen großen „Tagen der Nation" des deutschen Volkes teilzunehmen. Damit nun auch jeder Volksgenosse an dem großen Geschehen der Nation teilnehmen kann, wurde von der nationalsozialistischen Regierung der Volksempfänger geschaffen. Der Tag wird nicht mehr fern sein, an dem der Wunsch des Führers: „Rundfunk in jedes deutsche Haus" seine Erfüllung gefunden hat. Der heutige Tag des Rundfunks in Herne soll unser Beitrag zu dieser Entwicklung sein." Der Redner wies dann auf die Verlosung und die Funkschau hin und schloß: „Zur Olympiade soll jeder deutsche Volksgenosse Rundfunk hören. Alle sollen die großen Ereignisse miterleben, auch wenn sie nicht nach Berlin fahren können. Der Rundfunk verbindet Führer und Volk, der Rundfunk bringt Freude nach des Tages Arbeit. Darum werdet Rundfunkhörer und helft alle mit, daß der Rundfunk Eintritt in jedes deutsche Haus, in jede deutsche Familie findet!"

Nach der Ansprache begannen die Tonfilmvorführungen, die exakt und sehr gut hörbar wiedergegeben wurden. Es wurden folgende Filme gezeigt „Rundfunk auf dem Lande" (viel Freude bereitete dieser gezeichnete Film mit seinen praktischen Winken für den Landwirt), der technisch gut ausgearbeitete Film „Unsichtbare Brücken", der amüsante Trickfilm „Tanztee bei Micky-Maus" und der Film „Rundfunk einst und jetzt". Während der Pause hatte man Gelegenheit in der Funkschau eingehend die neuesten Schöpfungen der Funkindustrie vom kleinsten Koffergerät bis zum schwersten Groß-Super in Augenschein zu nehmen.

Die Gauinspektionskapelle unter Leitung von Kühl wartete dann mit Musikvorträgen auf, die von humoristischen Darbietungen des Ansagers Harry Lese, Bochum, und einem Mundharmonikavirtuosen abgelöst wurden. Der Clou des Festabends war die mit Spannung erwartete Verlosung. Kinder zogen aus einem großen Glasbehälter auf der Bühne die Glückslose. Fortuna hatte hierbei die richtige Auswahl getroffen. Die Glücklichen waren fast alle nicht im Besitze eines Gerätes, umso größer war daher die Freude über den prächtigen Gewinn eines Volksempfängers. Die Namen der Gewinner waren: Wilh. Wemeier, Wiescherstraße 41, Alois Schebe, Schlägelstraße 54, Emma Bergmann, Hibernia-straße 25, und Gustav Liese, Castrop-R., Wittener Straße 128. Die Uebernahme der Gewinne wurde vom Photographen im Bilde festgehalten. Das Schlußwort mit einem nochmaligen Hinweis auf die Funkschau sprach Kreisfunkleiter Spors. Darauf wurden stehend das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen. Die Tanzmusik, auch in die Gartenanlagen durch den Funkwagen von Radio-Stakemann übertragen, hielt die Volksgenossen noch recht lange in angenehmer Stimmung bei diesem schönen Rundfunkabend zusammen.

13 Ruhrkumpel fuhren nach Hamburg

zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung.

Die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Süd, die in Verbindung mit dem Rundfunk sich durch Kreis- und Gauentscheide bemühte, Volksgenossen für den Volkssender 1936 zu ermitteln, hat neben anderen guten Kräften, die im Volkssender 1936 in Berlin mitwirken werden, auch 13 Bergleute der Zeche Prinz-regent, Bochum, ausgewählt, die durch besondere Leistungen auffielen. Es ist bewunderungswürdig, was diese 13 einfachen Menschen gesanglich können. Wenn man berücksichtigt, daß diese Bergleute tagtäglich in den Schacht fahren, so ist ihr Idealismus besonders anzuerkennen, der sich darin zeigt, daß sie sich zu einer Singegruppe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zusammengeschlossen haben und sich bemühen, besonders das Bergarbeiterlied, sowohl das alte als auch das neue Arbeitslied zu pflegen. Es war daher nicht nur eine Anerkennung für die Leistung dieser Bergknappen, sondern auch ein Gefühl der Dankbarkeit, diese Volksgenossen nach Hamburg zu schicken, um sie an all den großen Dingen, die sich dort innerhalb des Weltkongresses abspielen, teilnehmen zu lassen.

Es zeigt sich auch hier wiederum die starke, kulturbildende Kraft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die aus der Masse des Volkes schöpfend, Menschen in den Vordergrund der volkskulturellen Erscheinungen stellt, die es durch ihre Leistungen verdient haben, gehört zu werden. In ihren schmucken Uniformen, in der kleidsamen Bergmannstracht werden sie in Hamburg innerhalb des Festzuges, an dem sie teilnehmen werden, ein Bild darbieten, das überall Beachtung finden wird und so richtig den Charakter unseres Gaues, der im Herzen der deutschen Arbeit liegt, zeigt.

Das Herner Notstandsprogramm 1935-36

Auf Besichtigungsfahrt

II.

Von dem äußersten Nordostzipfel Hernes ging die Besichtigungsfahrt über die Weichselstraße nach Börnig, dessen Bahnhofsvorgelände schon im vorigen Notstandsprogramm erheblich verbessert worden ist. Demnächst sollen noch Baumanpflanzungen vorgenommen werden. Ein Blick in das westlich der Weichselstraße gelegene Gelände zeigte, daß hier immer noch teichgroße Wassertümpel stehen, wie sie ja für die Gegend des Börniger Bahnhofs fast typisch geworden sind. Sie sind durch Bodensenkungen in einem an sich schon tiefliegenden Gebiet entstanden. Das Schlimme war nun, daß die Abwässer der früheren Ortschaften Börnig und Voßnacken in diese Wassertümpel entwässerten und einen wahrhaft gesundheitsschädigenden Zustand heraufbeschworen. Man hat nun auf 850 Meter Länge Gräben an den Wassertümpeln vorbei gezogen, mit Beton-Sohlschalen und Packlage aus Hochofenschlacke befestigt und auf diese Weise bewirkt, daß die Abwässer von Börnig und Voßnacken direkt dem Landwehrbach zugeführt werden, so daß die Verschmutzung der Grundwässer bereits erheblich geringer geworden ist.

Regulierung des ganzen Börniger Baches

Auf der Ostseite der Weichselstraße fließt der Börniger Bach dem Landwehrbach zu. Ihm galt zunächst der Besuch. Er wurde auf eine Länge von 745 Meter in seinem ganzen Lauf bis zu der in der Nähe des Börniger Krankenhauses gelegenen Quelle reguliert. Der Unterlauf wurde von der Schadeburgstraße ab mit Beton-Sohlschalen und Seitenplatten ausgelegt, von der Schadeburgstraße an aufwärts mit Sohlschalen und darüber mit Packlage aus Hochofenschlacke befestigt. Ein Teil nördlich der Castroper Straße (87,80 Meter) wurde im geschlossenen Betonprofil hergestellt.

Der Ausbau der Castroper Straße

Ueber die Kirchstraße kam man nun zur Castroper Straße deren Ausbau, Neudeckung und stellenweise Erbreiterung von der Unterführung von der Horsthauser Str bis zur Castrop-Raureler Grenze bekanntlich eine umfangreiche und für den Ost-West-Durchgangsverkehr überaus bedeutungsvolle Arbeit darstellt. Auf dem westlich der Kirchstraße gelegenen Teil ist auf der Strecke von der Unterführung der Horsthauser Straße bis zur Horststraße ein 766 Meter langer 40 cm-Zementrohrkanal gelegt worden. Außerdem wurde ein Kanal von 193 Meter Länge (25 cm-Zementrohre) von Voßnacken bis zu dem zur Kirchstraße führenden Feldwege in die Castroper Straße gelegt. Was nun den Straßenbau selbst anbelangt, der 2800 Meter betrifft, so wurde vorläufig das Stück zwischen dem Sodinger Bach und der Häusergruppe an der Kirchstraße herausgelassen, weil noch nicht samtliche beantragten Mittel genehmigt sind. Der Anfang des Ausbaues an der Horsthauser Unterführung, der zwar auf der Fahrt der letzte Besuch galt, dessen aber des Zusammenhangs wegen hier gleich Erwähnung getan sei, bildete eine besonders umfangreiche Arbeit. Zwischen der hohen Böschung des Friedhofs und dem Bahndamm war eine so gefährliche unübersichtliche Kurve, daß hier eine umfangreiche Erbreiterung nötig war. Dazu wurde die Friedhofsböschung um ein ganz erhebliches Stück zurückgelegt, wozu ganz bedeutende Erdbewegungen erforderlich waren. Die hierbei gewonnene Erde, in der sich zahlreiche Tierversteinerungen früherer Erdperioden, besonders „Donnerkeile", Ammonshörner und dergleichen fanden, wurde zu dem tiefliegenden Wiesengrundstücke an dem zum Friedhof führenden Wege geschafft und dort angekippt. In die neue Böschung wurde eine neue Treppe gebaut. Der Fahrdamm erhielt eine Breite von 9 Meter, eine Bürgersteigbreite auf der für die Sicht bestimmenden Südseite von 4 Meter und an der Nordseite von 2 Meter, wobei später die Anlage eines Radfahrweges beabsichtigt ist. An dieser Stelle wird die Straße gepflastert. Die Bordsteine in der Kurve sind, um besser aufzufallen, abwechselnd grau u. weiß. (Die weiße Farbe wurde nicht durch vergänglichen Anstrich, sondern durch Kalkbeimengung zu der Masse, aus der die Bordsteine gegossen wurden, erzielt.)

Die übrige Castroper Straße wurde mit Sandsteinpacklage und einer Chaussierung von Hochofenschlacke, worauf eine 7 cm starke Teerdecke kam, befestigt. Diese ist auch dem stärksten Verkehr gewachsen. Auf der (vorläufig noch ausgesetzten) Strecke vom Sodinger Bach bis zur Häusergruppe an der Kirchstraße soll die vorhandene Fahrbahn erbreitert, und auf der Südseite soll ein Bürgersteig von vorläufig 2 Meter Breite ausgebaut werden.

Von der Kirchstraße ostwärts bis zur Castrop-Raureler Grenze ist ein durchgehender Bürgersteig angelegt und dadurch die den Fußgängern hier drohende Gefahr, die schon mehrere Todesfälle verschuldet hat, beseitigt worden. Gegenüber der Falkschule wurde die Verkehrsfalle dadurch beseitigt, daß die Straße hier die endgültig vorgesehene Breite von 11.60 Mtr. erhielt. (In die neue Hohensteiner Straße der Ostbundsiedlung wurden übrigens auch 200 Mtr. Kanal gelegt.) Die Kurvenbegradigung gegenüber der Gärtnerei Schüth konnte noch nicht vorgenommen werden, da hier noch eine Grundstücksenteignung erforderlich ist, für die von der Regierung bereits Termin angesetzt ist. Bis zum Eingang der Kolonie Teutoburgia erfolgte die Erbreiterung mit Teermakadam und einer späteren Oberflächenteerung, von da bis zur Castrop-Raureler Grenze wurde ein weiterer Teil der Straße mit einer 7 cm starken Betondecke verlegt. Wegen der Gleiszone laufen noch Verhandlungen mit der Straßenbahn.

Der Holthauser Bach

Am Ende der Castroper Straße geht nach Norden und Süden die Bruchtraße ab. In ihren nördlichen Teil wurde ein Kanal von 102 Meter Länge hineingelegt, weil hier dieselben Mißstände (Abfluß der Hausabwässer in den Straßengraben) vorhanden waren, wie bei der Nordstraße. Durch den südlichen Teil der Bruchtraße ging die Fahrt an der neu gebauten Wohnstraße „Buschkampe" der vorstädt. Kleinsiedlung vorbei, die nur noch eine doppelte Oberflächenteerung erhalt, zum Holthauser Bach, der hier hinter den Häusern auf der Ostseite der Bruchstraße herfließt. Dieser Teil des Baches hinter den Häusern wurde auf 278 Meter unterirdisch in ein geschlossenes Betonprofil gelegt, während der übrige Bachlauf von der Castroper Straße bis zum Dorf Holthausen reguliert, mit Beton-Sohlschalen und darüber mit Packlage aus Hochofenschlacke befestigt wurde. Damit der Einlauf in das Betonprofil nicht durch Zweige, Gräser, Erde usw., die bei starken Regenfallen anfließen, verstopft wird, und die Häuser unter Wasser gesetzt werden, wurde zwei Meter davor ein Fanggitter gebaut, das bei Verstopfung einen Ueberlauf darstellt.

Wie lange noch die halbfertige Straße am Feuerwehrturm?

Bei dem Blick auf das Dorf Holthausen und seinen Feuerwehrturm wurde auch sogleich die Frage angeschnitten, was denn mit der halbfertigen Durchlegung der Mont-Cenis-Straße durch das Dorf Holthausen zur Karlstraße werden soll. Baurat Voß teilte dazu mit, daß die Arbeit schon fertig wäre, wenn nicht durch das am 1. April 1934 in Kraft getretene Gesetz über die Neuregelung des Straßenwesens die Mont-Cenis-Straße in das Eigentum und die Unterhaltspflicht der Provinz übergangen wäre. Diese aber erkläre, kein Geld zu haben. (Natürlich kann das nicht der Zweck des Gesetzes sein, den Straßenbau und Straßenzustand zu verschlechtern oder zu erschweren. Es ist jedenfalls ein unhaltbarer Zustand, daß diese verkehrswichtige Straßenverbesserung seit Jahren nicht zustande kommt und halbfertig liegen bleibt. Eine so große Sache ist das doch nicht, daß die Provinz nicht das Geld losmachen könnte. Man darf hier einfach nicht locker lassen.)

Von Holthausen wurde die Fahrt über die Mont-Cenis-Straße nach Sodingen fortgesetzt. Ein Blick wurde dabei in die Börsinghauser Straße getan, deren Kanal auf 260 Meter Länge umgelegt wurde. Auch daneben die Schule „Auf dem Kolm" hat von dem Notstandsprogramm profitiert. Sie entwässerte früher in den sog. Luegschen Teich und von hier durch einen von Mont-Cenis angelegten Kanal in den Straßenkanal der verlängerten Mont-Cenis-Straße. Die Entwässerungsleitung war aber zum Teil zu eng, zum Teil durch Bodensenkung verstopft. Es wurde daher ein Kanal (37 Meter) mit größeren Rohren gebaut, weshalb der Teich zugeschüttet werden konnte.

Straßenbauten in Sodingen.

In Sodingen sind einige Straßen neu gebaut bzw. befestigt worden und zwar die 230 Meter lange Röntgenstraße (Chaussierung mit Hochofenschlacke und Teereinstreuteppich), die 165 Meter lange Mozartstraße und die zur Kantstraße durchgelegte Straße „Auf dem Rhode" (220 Meter). Auch die Straße „Im Uhlenbruch", die vom Südeingang des Stadtgartens nach Osten geht, hat auf dem noch unausgebauten 325 Meter langen Stück am Stadtgarten einen chaussierten Ausbau mit Teereinstreuteppich, Bordsteinen, 4 Meter Bürgersteig usw. erhalten.

Die Arbeiten am Gysenberg.

Die Fahrt durch Sodingen ließ an der Feldstraße, die immer noch des Ausbaues harrt, der aber im nächsten Programm kommen soll, kurz die Schönheiten der neugeschaffenen großzügigen Anlagen im Ostbachtal genießen. Dann gings durch die Gysenbergstraße an dem idyllischen Verbindungsweg, der zu dem aufgeforsteten Waldchen vor der Wilhelm-Busch-Straße führt, vorbei, zum Gysenberg. Der alte Zugangsweg am östlichen Teichufer vorbei besteht bereits nicht mehr, dafür ist die 260 Meter lange neue Zufahrtsstraße zum Forsthaus schon bis auf die Oberflächenteerung fertiggestellt, so daß unser Wagen sie befahren kann. Der Abhang des Zooberges ist unten hübsch durch eine Sandsteinmauer gestützt und der zwischen der Straße und dieser Mauer ausgehobene neue große Teich, dessen Ränder auch jetzt befestigt worden sind, harrt nur noch der Füllung mit Wasser. Im Zusammenhang mit den hier vorgenommenen Arbeit wurden im Gysenberg 295 Metr. Zementrohrkanal gebaut. Außerdem wurde am Ledigenheim der Gewerkschaft Konstantin, in dem früher der Arbeitsdienst war, eine Kläranlage errichtet, um die Verschmutzung des Ostbaches durch die noch von diesen Häusern kommenden Abwässer zu verhindern. Auch ist der Ostbach selbst verlegt und mit Sohlschalen befestigt worden.

Voß- und Mühlhäuser Straße.

Die Weiterfahrt führte zur Mühlhauser Straße. Hier ist ein großer Straßenbau geplant. Die durch

Besser als alle Worte

überzeugt ein Probebezug von den Leistungen des „Herner Anzeigers". Ohne Verpflichtung können Sie diese fortschrittliche Tageszeitung eine Woche lang kostenlos erhalten, um sie kennen zu lernen. Wir sind sicher, daß Ihr Urteil günstig ausfallen wird und daß Sie sich dann für einen dauernden Bezug entscheiden werden. Schreiben Sie wegen des Probebezugs eine Postkarte an unsere Geschäftsstelle: Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt. Auch die Botinnen nehmen Bestellungen an.

Bestellschein

Dem Boten übergeben oder der Geschäftsstelle Hermann-Göring-Straße 8 einsenden.

Herr .....

Frau .....

Beruf: .....

Wohnung: .....

bestellt hiermit den Herner Anzeiger. — Mitlieferung der Wochen-Illustrierten „Der Feuerreiter" zum Sonderpreis von 7 Pf. je Nummer ist erwünscht — nicht erwünscht.

Bitte an Bekannte weitergeben!

die Konstantinhalde gelegte Gysenbergstraße soll nämlich durch das Stück Voßstraße jenseits des Landwehrweges, dann quer durch das unbebaute Gelände in den südlichen Teil der Mühlhauser Straße münden. Dieser soll dann geradeaus über die Wiescherstraße hinweg und dann westwärts biegend nach Bergen verlängert werden. Man plant hier einen Nord-Süd-Straßenzug über Weichsel-, Kirch- u. Gysenbergstraße nach Bochum. Um dafür Vorbereitungen zu treffen und da auch die Entwässerung der Mühlhauser Straße neu reguliert werden mußte, wurde ein Teil der Abwässer der Mühlhauser Straße, die einen 215 Meter langen neuen Kanal erhielt, durch einen neuen 267 Mtr. langen Kanal in der Voßstraße dem Kanal im Landwehrweg zugeleitet, von dem aus sie in den Kanal Wiescherstraße und nur bei stärkerem Regen durch den vor einigen Jahren in der verlängerten Gysenbergstraße erbauten Regenauslaßkanal in den Ostbach gelangen. Hierdurch gelang es, die am Landwehrweg bei der Wirtschaft Voß in den letzten Jahren eingetretenen Ueberschwemmungen zu beheben. — Außer dieser Kanalarbeit wurde die Mühlhauser Straße auf 515 Meter Länge teils in 9-Meter-Fahrbahn- und 3,50-Meter-Bürgersteigbreite, teils in 6-Meter-Fahrbahn- und 4 Meter Bürgersteigbreite solide ausgebaut und befestigt, teils (wo die neue Straße nicht über die Mühlhauser Straße gehen wird) nur provisorisch chauffiert und mit einseitigem Bürgersteig versehen.

Aus und für Herne

Ueberprüfung der Testamente,

die vor dem 1. Januar 1924 errichtet wurden.

Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund übermittelt uns nachstehende Mitteilung:

Durch Allgemeine Verfügung des Reichsjustizministers vom 11. Mai 1936 (Deutsche Justiz S. 748) ist angeordnet, daß die mit der Testamentsverwahrung betrauten Stellen — das sind in Preußen die Amtsgerichte — alle diejenigen Personen, die vor dem 1. Januar 1924 ein Testament errichtet haben, aufzufordern haben, sich wegen etwaiger Rücknahme des Testaments bei der verwahrenden Stelle zu melden. Erfolgt die Rücknahme aus der amtlichen Verwahrung bis zum 30. September 1936, so wird für die Rücknahme keine Gebühr berechnet. Diese Anordnung ist der Erwägung entsprungen, daß ein großer Teil der vor dem 1. Januar 1924 errichteten Testamente durch den Krieg oder die Geldentwertung gegenstandslos geworden ist und nicht mehr dem Willen des Erblassers entspricht, und daß solche überholten Verfügungen nicht selten Erbstreitigkeiten und Prozesse (namentlich hinsichtlich der Aufwertung ausgesetzter Beträge) zur Folge haben. Die Allgemeine Verfügung vom 11. Mai 1936 will solche Streitigkeiten mit ihren Weiterungen und Kosten für die Beteiligten tunlichst unterbinden, aber auch unnötige Arbeit des Nachlaßgerichts für gegenstandslos gewordene Testamente vermeiden. Bei den gemäß der erwähnten A. V. bereits erfolgten Aufforderungen hat sich ergeben, daß in sehr vielen Fällen diejenigen, die ein Testament vor dem 1. Januar 1924 errichtet und in die amtliche Verwahrung des Amtsgerichts gegeben haben, seit diesem Zeitpunkt ihre Wohnung oder auch ihren Wohnort gewechselt haben. Zur Vermeidung umständlicher Nachforschungen nach der neuen Anschrift solcher Personen werden diese gebeten, ihre jetzige Anschrift dem Amtsgericht, bei dem das Testament hinterlegt ist, baldigst mitzuteilen.

* * *

Kaufmannsgehilfenprüfung der Handelskammer Bochum

Meldeschluß: 1. September 1936.

Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum fordert alle Kaufmannslehrlinge, die bis zum 31. Dezember 1936 ihre Lehre beenden, auf, sich zur Kaufmannsgehilfenprüfung bis zum 1. September 1936 zu melden. Anmeldeformulare sind bei der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Scharnhorststr. 12, anzufordern.

* * *

Postverkehr mit Spanien usw.

Der Postverkehr mit Spanien wickelt sich infolge der dortigen Unruhen nicht regelmäßig ab. Auch die Briefbeförderung nach und von Portugal erleidet starke Verzögerungen. Die französische Postverwaltung, der die Briefposten nach beiden Ländern zur Weiterbeförderung überwiesen werden, sendet die Posten für Portugal auf dem Seewege nach portugiesischen Häfen; die Schiffe verkehren nicht täglich.

Für geschlossene Briefposten nach Uebersee, insbesondere für die Schlußposten, die zu gewöhnlicher Zeit den nach Südamerika fahrenden Schiffen in Lissabon als letztem europäischen Hafen zugeführt werden, kommt die Beförderung über Spanien und Portugal vorläufig nicht in Betracht. Ebenso können geschlossene Briefposten nach den Kanarischen Inseln nicht mehr über Spanien (Cadiz) befördert werden. Es werden dafür andere Verbindungen benutzt.

* * *

Königsvogelschießen beim Schützenverein Alt-Herne (3. Komp.)

Julius I. (Julius Böker) erneut Schützenkönig.

Die dritte Kompagnie des Bürgerschützenvereins Alt-Herne hatte gestern morgen wieder einen großen Tag. Das Kameradschaftsleben der Kompagnie sollte, wie im Vorjahre, mit dem Ausschießen eines neuen Kompagnie- und Schützenkönigs seinen diesjährigen Höhepunkt erfahren. Mit klingendem Spiel, die Musik der Baukauer Schützengilde voran, zog die Kompagnie um 9.30 Uhr bei ungewöhnlich starker Beteiligung vom Vereinslokale Stemberg zum Scheibenstand an der Bergstraße. Nachdem die üblichen Ehrenschüsse (Fehlenberg für den Führer, Wenner für den Verein, Siepmann für die Komp.) abgegeben worden waren, eröffnete der Schützenkönig des Jahres 1935, Julius I. (Julius Böker) mit dem Verteidigungsschuß den Angriff auf den Vogel. Es dauerte jedoch bis gegen 12.30 Uhr, ehe der Königsschuß fiel. Der Jubel galt, wie 1935, dem alten Schützenkönig Julius I., dem es vergönnt gewesen war, seine Würde erfolgreich zu verteidigen. Die Insignien waren an folgende Schützenbrüder gefallen: Krone an Hugo Stakemann, Reichsapfel an Wenner, Zepter an August Pottbrock, linker Flügel an Karl Rocholl und rechter Flügel an Heinz Stemberg. 761 Schüsse waren notwendig gewesen, um den neuen Schützenkönig der 3. Kompagnie von Alt-Herne für 1936 zu ermitteln. Nun geht das Rätselraten herum: Wer wird Schützenkönigin? Diese Frage wird am kommenden Sonnabend auf der Krönungsfeier bei Stembkrg geklärt sein.

* * *

Wiedersehensfeier ehem. Bladenhorster Arbeitsdienstkameraden.

„Kameradschaft über alles".

Die am Samstag abend im Lokal Holl (Plum) in Castrop-Raurel 2 stattgefundene große Wiedersehensfeier der ehem. Bladenhorster Arbeitsdienstkameraden hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Wie stark das Band der Kameradschaft der ehem. Bladenhorster ist, bewiesen die große Teilnahme und die vielen Glückwunschschreiben der auswärts wohnenden Kameraden. Auch viele ehemalige Dienstführer des Lagers nahmen an der Feier teil. Die Erlebnisse aus der Lagerzeit wurden wieder aufgefrischt, und gerne dachte jeder an seine Arbeitsdienstzeit im Schlosse zurück. Für gute Unterhaltung sorgte eine kleine Kapelle. Man sang fröhliche Arbeitsdienstlieder und fühlte sich wie einst im Bladenhorster Lager. Erst in vorgerückter Stunde trennte man sich schweren Herzens von guten Kameraden in der Hoffnung, sich noch oftmals im gleichen Kreise wiederzusehen.

* * *

Schützen-Kinderfest im Kleingarten bei Teutoburgia.

Die Mitglieder des Kleingartenvereins Börnig-Holthausen hatten am Samstag und Sonntag alle Anstrengungen gemacht, um ihrer Jugend recht viel Freude zu bereiten. Daß es ihnen gelungen ist, bewiesen der Besuch und die Stimmung an beiden Tagen. Der Vorsitzende Rolf und seine Mitarbeiter hatten auch lange genug die Vorbereitungen getroffen und waren des Erfolges sicher. Der Samstag brachte zunächst gegen 16 Uhr das „Königsschießen", das Werfen nach dem Vogel. Der kleine Josef Freitagsmüller wurde Schützenkönig und das kleine Fräulein Schmidt Schützenkönigin. Geschmückt und umgeben von „Ehrendamen" und „Ehrenherren", gefolgt von der stattlichen Kinderzahl, bewegte sich der Fackelzug durch die schönen Gärten und die Siedlung Teutoburgia. Außerdem gab es Kinderbelustigungen größten Stils. Das Kasperletheater, ein Rundlauf, Schaukeln usw. ergötzten die Kinderherzen. Die vielen hundert erwachsenen Besucher meldeten sich dagegen beim Festwirt Lux und verlebten einen gemütlichen Abend in den schönen Anlagen. Der Sonntag brachte gegen 16 Uhr die Proklamation des Schützenkönigspaares durch den Vorsitzenden Rolf. Dann durften die beiden kleinen „gekrönten Häupter" mit den anderen Kindern nach Herzenslust wieder an den zahlreichen Spielen teilnehmen, die Onkel Hugo arrangiert hatte. Und wie am Sonnabend, entwickelte sich danach auch am Sonntag das gewohnte Treiben, nur mit dem Unterschiede, daß die Besucherzahl die des Vortages weit überschritt. Die mit Fahnen geschmückten Schreberhäuschen in den gepflegten Gärten aber erwiesen aufs neue ihre alte schöne Geselligkeit.

* * *

* **Vertrauensmann für Bodenaltertümer.**

Der Herr Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat durch Erlaß vom 11. Juni 1936 den Abteilungsleiter im Kunst- und Gewerbe-Museum Dr. Albrecht in Dortmund zum stellvertr. Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer für die Stadtkreise Dortmund, Bochum, Hagen, Iserlohn, Herne, Lüdenscheid, Witten, Castrop-Rauxel, Lünen, Wanne-Eickel, Wattenscheid und die Landkreise Iserlohn und den Ennepe-Ruhrkreis ehrenamtlich und widerruflich berufen.

* **Jubiläum bei Flottmann.**

Am letzten Wochenende feiert in der Werkzeugwerkstatt der Schlosser W. Blüggel, Am Westbach, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Er wurde in der üblichen Weise von den Arbeitskameraden und der Direktion geehrt.

* **Ein Straßenbahnzug entgleiste.**

Sonntag abend gegen 21.30 Uhr befuhr ein vollbesetzter Straßenbahnwagen mit zwei Anhängern die Bahnhofstraße in südlicher Richtung. An der Weiche zur Vinckestraße entgleiste plötzlich der eine Anhänger und zog auch den zweiten aus dem Geleise. Nach halbstündiger Arbeit konnte die Fahrt nach Bochum fortgesetzt werden. Durch diese Störung wurde selbstverständlich die Bahnhofstraße bis unterhalb der Unterführung mit zahlreichen Wagen besetzt.

* **Die Schauburg erhält ein neues Kleid.**

Die Schauburg wird schon seit Tagen einer eingehenden Neugestaltung durch Umbau- und Renovierungsarbeiten unterzogen. Diese erreichen jetzt ihren Höhepunkt, weshalb das Theater von heute bis Donnerstag einschließlich geschlossen ist. Am Freitag wird es wieder geöffnet.

* **Julia-Ehrenmal wird angestrahlt.**

Das am Tage der nationalen Arbeit auf der Zeche Julia errichtete Ehrenmal für die im Weltkriege gefallenen Arbeiter wird jetzt in der Dunkelheit durch einen großen Scheinwerfer angestrahlt.

* **Sonntag wurde Koks geladen.**

Eine bemerkenswerte Feststellung für die Besserung des Absatzes konnte man am Sonntag machen. Eine große Anzahl Arbeiter war auf beiden Shamrockanlagen mit dem Laden von Koks von den Halden beschäftigt.

* **Ein Bauernhof wird instandgesetzt.**

Der an der Herner Grenze liegende Bauernhof Asbeck wird gegenwärtig einer großen Instandsetzung unterzogen. Ganze Flächen des Fachwerks werden erneuert. Dann werden das Wohnhaus und die Nebengebäude wieder den schwarz-weißen Anstrich erhalten. Im Hinblick auf die Erhaltung der Schönheit alter Fachwerkhäuser in unserer Stadt sind diese Arbeiten nur zu begrüßen.

* **Verhängnisvolles Spiel.**

Mehrere Kinder spielten auf der Schillerstraße „Bäumchen,verwechsle dich". Dabei lief ein 5jähriger Junge aus der Schillerstraße mit dem Kopf gegen einen Laternenpfahl und riß sich derart die Stirn auf, daß er nach Anlegung eines Notverbandes zum Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort wurde ihm die schwere Wunde zugenäht.

* **Verkehrsunfall.**

Sonntag vormittag kam es an der Kreuzung Kaiser-Wilhelm- und Goethestraße zwischen einem Lieferwagen und einem Dreiradauto zu einem heftigen Zusammenstoß, wobei glücklicherweise nur Materialschaden entstand.

* **Schwerer Zusammenstoß zwischen Lieferwagen und Motorradfahrer.**

Wieder einmal trug sich an der Kreuzung Shamrock- und Hermann-Göring-Straße ein schwerer Zusammenstoß zu, der einen Motorradfahrer und einen Geschäftslieferwagen betraf. Der Motorradfahrer, der im hohen Bogen auf die Straße flog, zog sich außer sonstigen Verletzungen schwere Kopfwunden zu und mußte mit einem Auto zum Krankenhaus gebracht werden. Sein Motorrad wurde stark beschädigt. Auch der Lieferwagen wurde arg in Mitleidenschaft gezogen.

* **Feige Fahrerflucht.**

Am 22. d. M. wurde ein 11jähriger Schüler auf der Brunnenstraße von einem Kraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Führer des Kraftwagens ist, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weitergefahren. Wer kann über den Unfall Angaben machen? Wer hat den in Frage kommenden Kraftwagen gesehen? Mitteilungen erbeten an die Kriminalpolizei oder jede andere Polizei-Dienststelle.

* **Das Bein abgerissen.**

Von einem furchtbaren Unfall wurde im Untertagebetrieb der Zeche Constantin ein im Stadtteil Börnig wohnender Schlepper betroffen. Beim Vorziehen eines Kohlenzuges wand sich das auf dem Boden liegende Haspelseil um sein Bein. Durch das Anziehen des Seiles wurde die Schlinge dann fester gezogen und schnitt ihm das Bein oberhalb des Knies durch. Der Bedauernswerte fand Aufnahme im Bergmannsheil zu Bochum.

* **Ein Untertageunfall.**

Als der Hauer Kr. Samstag morgen im Grubenbetrieb der Zeche Constantin mit dem Gewinnen von Kohlen beschäftigt war, schlug ihm ein schwerer Holzstempel mit großer Wucht gegen den Kopf, so daß er mit ernstlichen Verletzungen dem Bergmannsheil zugeführt werden mußte.

* **Diebstähle.**

Am 22. d. M. wurden von einem Felde an der Bruchstraße für etwa 25 Mark Kartoffeln gestohlen. In der Zeit vom 12.—15. d. M. verschwand aus einem unverschlossenen Schrank einer Wohnung an der Bahnhofstraße eine Damenarmbanduhr mit schwarzem Rand. Wer kann über die Täter Angaben machen?

* **Kameradschaftsabend bei Grünendahl.**

Bei ihrem am Samstag abend in den Räumen der Gastwirtschaft Grünendahl stattgefundenen Kameradschaftsabend hatte sich die Gruppe Handel und Handwerk in der DAF Herne-Nord eines regen Zuspruchs zu erfreuen. Ortsgruppenleiter Brinkmann betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß das Handwerk heute nicht so gut gestellt sei wie andere Berufszweige, aber durch das einige, geschlossene Zusammenstehen füreinander werde man das Schicksal doch meistern und dem Führer bei seinem aufbauenden Werk zur Seite stehen. Ein Siegheil auf Führer und Volk und das Horst-Wessel-Lied bestärkten die von Optimismus und Zuversicht getragenen Worte. Leider fiel das angekündigte Gartenkonzert der Witterungsungunst zum Opfer. Um so mehr erfreute man sich an den Konzert- und Tanzweisen der Kapelle Pilz. Schöne Preise warteten auf die guten Schützen an den vier Schießständen, die einen regen Betrieb aufwiesen.

* **Erweiterung der Bestimmungen für Geschäftspapiere.**

Bei den in Geschäftspapieren enthaltenen Angaben, die durch ein im Drucksachenverkehr zugelassenes Vervielfältigungsverfahren hergestellt sind, läßt die Deutsche Reichspost im Inlandsverkehr künftig dieselben Aenderungen und Zusätze zu, wie sie für Drucksachen gestattet sind. Es ist also z. B. zulässig, an den für Nachtragungen vorgesehenen Stellen des Vordrucks und in Spalten mit Ueberschrift Ziffern für sich in unbeschränkter Anzahl nachzutragen, sowie sonstige Aenderungen im Wortlaut und Nachtragungen an beliebiger Stelle bis zu 5 Wörtern usw. vorzunehmen, die mit dem Vordruck in leicht erkennbarem sachlichem Zusammenhang stehen.

Keine Aenderung der Lohnzahlungstermine

Eine große Anzahl von Betrieben hat in den letzten Jahren die Frage der Lohnzahlungs-Zeiträume geprüft und ist auch für die Arbeiterschaft zu Monats- oder wenigstens Dekaden-Löhnen übergegangen. In vielen Fällen wurde dieser Schritt auf Drangen der Gefolgschaft wieder rückgängig gemacht. In der „NS. Sozialpolitik", der Monatsschrift des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront, nimmt Dr. Kurt Gusko grundsätzlich zur Frage der Lohnzahlungstermine Stellung mit dem Ergebnis, daß man die Dinge am besten bei dem gegenwärtigen Zustand belassen sollte. Einmal habe die Zahlung von Monats- oder Dekaden-Löhnen wirtschaftliche Voraussetzungen, denen nur eine gewisse Zahl von Betrieben genügen könne. Andererseits habe man aber auch die sozialen Ausgleichsmöglichkeiten, die darin liegen, überschätzt. Man habe vom Dekaden- und Monatslohn für den Lohnempfänger eine größere Beweglichkeit erhofft und einen beträchtlichen Erziehungsfaktor im Monatslohn erblickt. Man habe aber dabei außer Betracht gelassen, daß gerade bei kleinen Bezügen die richtige Verteilung ein großes Maß von Selbstzucht und Entsagung voraussetzt, daß die schmalen Lohngroschen des Arbeiters schnell in der Hand verrinnen und unter verlängerten Lohnzahlungszeiträumen die Stetigkeit der Lebenshaltung Schaden erleiden könne. Bei manchen Angestellten und Beamten sei die monatliche Lohnzahlung ohne Zweifel die Ursache der vielfach bedenklichen Verschuldung. Eine Aenderung der Lohnzahlungsabschnitte besitze für den Arbeiter keine übermäßige Bedeutung. Bessere Bedingungen des Kündigungsschutzes, des Urlaubs und der sozialen Sicherung seien ungleich wichtiger. Auch gegen die Einrichtung des Freitags als Lohnzahlungstag habe ein allgemeiner Sturmlauf eingesetzt, wobei mit denselben Argumenten gekämpft werde, mit denen im bolschewistischen Rußland die Abschaffung des Sonntags propagiert wurde. Der Referent erklärt, daß auch der Kampf gegen den Freitag als Lohnzahlungstag letzten Endes ein versteckter Kampf gegen den Sonntag sei, und damit sei einer solchen Bewegung bereits das Todesurteil gesprochen. Der überwiegende Teil der Arbeiterschaft könne sich praktisch am Sonntag nur dann eine kleine Draufgabe erlauben, wenn der Lohnzahlungstermin dicht vor dem Sonntag liege. Allenfalls könne man neben den Freitag auch den Donnerstag stärker als Lohntag verwenden. Außerdem könnten die wöchentlichen Lohnzahlungen in runder Summe erfolgen und die Pfennigbeträge in einer monatlichen Endabrechnung ausgeglichen werden. Die erwünschte Entlastung der Lohnbüros und der Banken wäre dadurch erreicht.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A ist am 21. Juli 1936 unter Nr. 729 neu eingetragen worden die Firma „Heinrich Niemann in Herne". Alleiniger Inhaber ist der Kaufmann Heinrich Niemann in Herne, In der Helle 6. 2676a

Amtsgericht Herne.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A ist am 23. Juli 1936 unter Nr. 730 neu eingetragen worden die Firma „Leopold Speitel in Herne". Alleiniger Inhaber ist der Kaufmann Leopold Speitel in Herne, Hafenstraße 76. 2675a

Amtsgericht Herne.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A ist am 21. Juli 1936 unter Nr. 727 neu eingetragen worden die Firma „Rudolf Rogmann in Herne". Alleiniger Inhaber ist der Kaufmann Rudolf Rogmann in Herne, Scharnhorststraße 17. 2674a

Amtsgericht Herne.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A ist am 21. Juli 1936 unter Nr. 728 neu eingetragen worden die Firma „Wilhelm Sorge in Herne". Alleiniger Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm Sorge in Herne-Horsthausen. 2672a

Amtsgericht Herne.

Schöffengericht Herne

Emilie, die falsche Perle.

Aus der Untersuchungshaft wurde die 25jährige Emilie vorgeführt, die seit April eingesperrt ist. Sie hatte bei einem Herner Beamten, dessen Frau gelähmt ist, als Hausangestellte eine Vertrauensstellung inne gehabt. Diese Vertrauensstellung aber mißbrauchte sie lange Zeit aufs gröblichste, bis es dem Hausherrn, der beruflich viel von Hause abwesend war, selber auffiel. Er stellte das Fehlen von Silbersachen und schließlich auch anderer Teile fest. So fehlten Tischdecken, Wäschestücke, eine seidene Decke, die der Sohn von einer Auslandsreise den Eltern mitgebracht hatte, weiter eine Armbanduhr, eine Zuckerzange usw. Der größte Teil der Sachen konnte wieder herbeigeschafft werden, während Silbersachen im Werte von 40—50 RM. unauffindbar blieben. Emilie leugnete bis zuletzt, auch diese Sachen gestohlen zu haben. Das Gericht war jedoch fest davon überzeugt, daß auch in diesem Falle nur Emilie in Frage kommen könne. Warum stahl Emilie? Sie hatte gemerkt, daß sie in die Jahre kam, wo man im Besitze einer Aussteuer sein muß, wenn man keine anderen Vorzüge aufzuweisen hat.

Der Vertreter der Anklage beantragte gegen sie wegen einfachen Diebstahls, erschwert durch groben Vertrauensbruch, 6 Monate Gefängnis. Das Schöffengericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten bei Anrechnung der Untersuchungshaft, so daß Emilie in einem Monat wieder auf freien Fuß kommt, da sie die Strafe nach einiger Ueberlegung annahm.

Die letzten gesunden Zähne ausgeschlagen.

Eine Bagatelle war der Anlaß zu einer folgenschweren Schlägerei zwischen zwei [illegible] vernünftigen jungen Männern. Sechs Jahre ist der Angeklagte arbeitslos, und sechs Jahre wohnt der von ihm verletzte Untermieter bei ihm. Eines Tages mußte der Untermieter, der Notstandsarbeiter geworden war, die Unterstützung abholen. Vor der Wohlfahrt traf er den Angeklagten, der ihn fragte, ob er nicht arbeiten müsse. Schlecht gelaunt, gab der Untermieter eine unwirsche Antwort, so daß der Angeklagte einer gebräuchlichen Redensart entsprechend erwiderte: „Du brauchst doch nicht gleich ‚krummer Hund' zu sagen". Doch die Art, wie ihn der Untermieter behandelt hatte, ärgerte ihn. Um ihm einen Denkzettel zu geben, lauerte er ihm am nächsten Tage im Hausflur auf, nahm seinen Kopf, klemmte ihn unter den Arm und schlug mit der anderen Hand und einem geschlossenen Taschenmesser auf den überraschten Untermieter ein. Kopfbluten, vier ausgespuckte Zähne und eine Ohnmacht waren das Ergebnis dieses Ueberfalles.

Der Angeklagte soll zunächst Nutznießer des Straffreiheitsgesetzes sein, doch die Staatsanwaltschaft legt Einspruch ein, da es sich hier um eine gefährliche Körperverletzung handele. Eine Einigung kommt sowieso nicht in Frage, da der Verletzte erklärt, der Angeklagte habe ihm die letzten vier gesunden Zähne ausgehauen, der Zahnersatz würde 250 RM. kosten. Ein deswegen angestrengter Zivilprozeß wartet noch auf seine Erledigung. Daß der Verletzte bei der Schlägerei ohnmächtig geworden ist, hält der Staatsanwalt dem Täter besonders vor und sagt, ein solcher Rohheitsakt müsse mit Gefängnis bestraft werden. Das Gericht erkennt denn auch auf zwei Monate Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung.

Ilgo.



Auch wirklich nichts vergessen?

Es ist unangenehm, wenn man am Reiseziel feststellen muß, daß man etwas sehr Wichtiges vergessen hat: die rechtzeitige Bestellung des Herner Anzeigers zur regelmäßigen Kreuzband-Nachlieferung!

Man hat draußen immer eine gewisse Unruhe, wenn man nicht weiß, was in der Heimat geschieht — denken Sie daher vor Antritt Ihrer Reise daran, unserer Geschäftsstelle Auftrag zur täglichen Zusendung des Herner Anzeigers zu geben! Die Gebühr beträgt einschl. Porto nur 1,— RM wöchentlich.

Der 6. Weltgeflügelkongreß eröffnet

Am Freitagmittag fand im Leipziger Gewandhaus die Eröffnungsfeier des Sechsten Weltgeflügelkongresses statt.

Die Weltgeflügelkongresse stellen für die Kleintierzucht des In- und Auslandes die größten u. bedeutungsvollsten Veranstaltungen dieser Art dar. Der Sechste Kongreß findet in der Deutschen Bücherei und in der Messehalle 19 in Leipzig statt. Zweck der gleichzeitigen Tierschau in den Hallen 7, 8 und 9 ist dagegen, die Vorbereitung hochwertiger Geflügelrassen zu fördern.

Welche Bedeutung von deutscher Seite dieser Veranstaltung beigemessen wird, beweist das rege Interesse der Reichsregierung. Die Reichsminister R. Walther Darre, Freiherr von Neurath, Dr. Frick und Dr. Rust haben das Protektorat übernommen.

Der Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer

Walther Darre

eröffnete den Kongreß mit einer Ansprache, in der es u. a. heißt:

Ich habe die hohe Ehre und Freude, Sie anläßlich der Eröffnung des Sechsten Weltgeflügelkongresses in Vertretung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler im Namen der Reichsregierung und zugleich namens des Protektorats begrüßen zu dürfen. Ich gebe meiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß dieser Kongreß in Deutschland stattfindet und danke Ihnen für Ihr zahlreiches Erscheinen. Ich danke ganz besonders all denjenigen, die trotz weiter Reise aus allen Teilen der Welt hier zusammengekommen sind, um an der Tagung der Internationalen Vereinigung für Geflügelwissenschaft teilzunehmen.

Es ist für uns in Deutschland selbstverständlich, daß wir Ihnen, als unseren Gästen, jede Möglichkeit geschaffen haben, sich von dem Stand der deutschen Geflügelwissenschaft und Geflügelzucht eingehend zu unterrichten. Die große Teilnehmerzahl aus den vielen Ländern, sind es doch 42 Nationen, die heute hier vertreten sind, zeigt zunächst einmal die Bedeutung des Kongresses an sich. Darüber hinaus aber glaube ich, daß Sie, meine Damen und Herren, unserer Einladung zur Teilnahme am Kongreß besonders gerne gefolgt sind, um das neue Deutschland in seinem friedlichen Schaffen kennenzulernen.

Die deutsche Geflügelzucht hat im Laufe der letzten Jahre eine beachtliche Entwicklung erfahren. Wir werden Ihnen zeigen, welchen Raum und welche Bedeutung die Geflügelwirtschaft und die gesamte Kleintierhaltung in unserer Volkswirtschaft einnehmen.

Deutschland erzeugt jährlich über eine Milliarde RM. an Werten aus der Kleintierhaltung; davon entfallen allein über 600 Millionen RM. auf die Geflügelwirtschaft.

Tausende von Menschen finden in der Kleintierhaltung lohnende Beschäftigung. Wir glauben, auf dem Gebiet der Leistungssteigerung aus der Kleintierzucht neue Wege gegangen zu sein. So wurden durch die Schaffung von anerkannten Herdbuch- und Vermehrungszuchten die Vorbedingungen zur Belieferung der landwirtschaftlichen Betriebe mit leistungsfähigen, gesunden und bodenständigen Tieren geschaffen.

Durch die Marktordnung haben wir den Erzeuger von unkontrollierbaren Schwankungen der Preise für seine Erzeugnisse befreit. So wurde erreicht, daß der Erzeuger für seine Produkte einen gerechten Preis bekommt. Die Marktordnung verhindert aber andererseits, daß die einzelnen Waren für den Verbraucher verteuert werden.

Der Reichsminister erwähnte dann eine Reihe der Maßnahmen, die der Reichsnährstand zur Förderung der Kleintierzucht getroffen hat, und fuhr dann fort: Die hier so zahlreich erschienenen Gelehrten und Praktiker werden während des Kongresses in Referaten und Aussprachen ihre Erkenntnisse miteinander austauschen. Ich weiß sicher, daß der 6. Weltgeflügelkongreß für die weitere Arbeit in der Kleintierzucht in der ganzen Welt außerordentlich befruchtend sein wird. Die große Schau der Tiere, wohl kaum jemals in solcher Menge und solcher Güte zusammengebracht, wird Ihnen praktisch die Gelegenheit geben, die Leistungen der einzelnen Länder miteinander zu vergleichen.

Wir wollen Ihnen im Anschluß an den Kongreß unser schönes Deutschland während einer Gesellschaftsfahrt zeigen. Wir hoffen, daß Sie in Ihre Heimat zurückkehren werden mit einer wirklichen Kenntnis des neuen Deutschland. Sie werden dann sicher überzeugt sein, daß wir uns in Deutschland ernsthaft bemühen, unser Volk aus dem wirtschaftlichen Verfall, in dem es sich während langer Jahre befunden hat, zu retten.

Das nationalsozialistische Deutschland empfängt Sie mit aller Gastfreundschaft, aller Offenheit und aller Herzlichkeit.

Hiermit eröffne ich den 6. Weltgeflügelkongreß 1936

Stadt Wanne-Eickel

Kleinverkauf von Patenwein 1936

Gastwirte und Einzelhändler müssen ihre Zulassung beantragen.

Bis zum 15. August haben alle Gaststätteninhaber und Inhaber von Ladengeschäften, die sich an der Patenweinaktion beteiligen wollen, ihre Zulassung zu beantragen. Die Gastwirte haben den Antrag auf Zulassung für den Kleinverkauf und Ausschank von Patenwein 1936 durch die Kreisgruppe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes (Wirt Wilhelm Kreter, Wanne-Eickel, Röhlinghauser Markt 10) zu stellen. Inhaber von Ladengeschäften, die Mitglied der Reichsfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sind, reichen den Antrag auf Zulassung zum Kleinverkauf von Patenwein über die örtlich zuständige Dienststelle ihrer Reichsfachgruppe (Wanne-Eickel, Josef-Wagner-Straße 5) ein. Alle übrigen, nicht durch die vorgenannte Wirtschaftsbzw. Reichsfachgruppe erfaßten Betriebe haben die Zulassung direkt beim Patenstadt-Organisationsausschuß (Rathaus, Schwerinstraße 6, Zimmer 100) zu beantragen. Die Antragsformulare sind ab Montag, 27. Juli 1936, bei den zuständigen Stellen erhältlich. Jeder Antragsteller hat zugleich mit dem Antrage eine Zulassungsgebühr von 1 Mark zu entrichten. Bei Ablehnung des Antrages wird der gezahlte Betrag nach Abzug etwa entstandener Unkosten erstattet.

*

Lustige Borkenbergefahrt.

Prächtige Leistungen der Flugmodelle am Rauhen Hang.

(s) Es ist eigentlich selbstverständlich, daß nach der fleißigen Jahresarbeit unseren Flugmodellbauern eine Fahrt in die Borkenberge immer ein besonderes Erlebnis bedeutet. Da vermag auch Sturm und Regen der einmal angesetzten Fahrt keinen Abbruch zu tun. Aus Rand und Band war die große Jungenschar, als in diesen Tagen eine solche Fahrt in mehreren Autos sen angetreten wurde. Das Wetter hatte diesmal ein Einsehen, denn als Haltern, das erste Ziel erreicht war, lachte die Sonne schon wieder. Ein kurzer Imbiß im Heimingshof, und dann ging es hinauf zum Rauhen Hang, wo der edle Wettstreit begann. Hier überbot bald eine Leistung die andere. Es war ein Starten, Beobachten, daß es eine Freude war, den Jungen zuzuschauen. Gab es einen Bruch, so wurde dieser im Augenblick behoben, und schon ging es lustig weiter. Beachtliche Leistungen erzielte auch hier der Schüler Emil Diedrichs von der Melanchthonschule mit seiner Eigenkonstruktion und der große „Winkler", den die Laurentiusschule in einer Gruppenarbeit hergestellt hatte. Ein von Diedrichs gebautes Modell erreichte bei einem Probeflug die stattliche Höhe von 1000 Meter und eine Flugzeit von 58 Minuten. Diese sensationelle Leistung beweist schon, daß die Arbeiten der kleinen Modellbauer mit größter Gewissenhaftigkeit und einem technischen Geschick durchgeführt worden sind.

*

Der Rundfunktag in Wanne-Eickel

Platzkonzert des Funkwagens. — Kindernachmittag. Der große Werbeabend in der Stadthalle.

(s) Die Wanne-Eickeler Rundfunkhörer und solche, die es werden wollen, hatten sich schon lange auf den Rundfunktag gefreut, der gestern mit einem Platzkonzert des Funkwagens der Reichsrundfunkkammer auf dem Adolf-Hitler-Platz in Eickel eingeleitet wurde. Hunderte von jungen und alten Zuhörern umdrängten den roten Funkwagen und freuten sich über die melodischen Weisen, die eine wirkungsvolle Funkwerbung darstellten. Am Nachmittag wurde der Jugend eine lustige Kinderstunde dargeboten, die das Wirken des Rundfunks in den lustigen Trickfilmen vom Tanztee und dem Rundfunk auf dem Lande zeigte und außerdem einen aufschlußreichen Einblick in einen Sendetag des Rundfunks gewährte. Sehr anregend war auch ein Besuch der Rundfunkausstellung, die am Nachmittag eröffnet wurde und eine ganze Reihe von Geräten, vom Volksempfänger bis zum modernen Großgerät für höchste Ansprüche, darbot. So war die allgemeine Anteilnahme der Wanne-Eickeler Bevölkerung derart belebt worden, daß der Rundfunkwerbeabend in der Stadthalle ein volles Haus hatte. Kreishauptstellenleiter Hoppe begrüßte die Besucher namens des Kreisleiters der NSDAP und zog einen Vergleich zwischen der Mißwirtschaft des Rundfunks während der Systemzeit und den glänzenden Leistungen des heutigen Volksfunks, der ein wichtiges Bindeglied zwischen der Staatsführung und dem einzelnen Volksgenossen darstelle. Wieder gab es dann ein buntes Allerlei von Tonfilmen, die in heiterer und ernster Form das Wirken des Rundfunks beleuchteten. Im zweiten Teil fanden Darbietungen der Werks- und Singscharen der Zechen „Königsgrube" und „Pluto-Wilhelm", Liederdarbietungen der Sängerin Lydia Galka und des Solisten Grunenberg, begleitet von Schulte-Golswinkel, ferner ein heiteres Mundharmonikaduett und die witzige Ansage des Humoristen Blank verdienten Beifall.

*

Laurentiusjahrmarkt mit Kinderfest

Frohe Stunden für die Jugend.

(s) Die Festlichkeiten der 500-Jahrfeier der Cranger Kirmes im vorigen Jahr erhielten vor allem durch die Einschaltung eines großen Kinderfestes besonderen Reiz. Auch in diesem Jahre soll die Jugend im Rahmen der 5 Tage dauernden Cranger Kirmes eine schöne Abwechslung und Ferienfreude erhalten. Für Montag, den 10. August, ist ein großes Kinderfest vorgesehen, das wiederum tausende Wanne-Eickeler Kinder auf die Beine bringen soll. Die Kinder treffen sich am 10. August, nachmittags kurz vor 2 Uhr, in den Gartenanlagen des Gastwirts Sassenhoff (früher Broeldick). Onkel Albert wird auch hier nicht fehlen und durch Süßigkeiten und Spaß die Kinder erfreuen. Den Kindern wird dann Limonade und Kuchen gereicht. Den Höhepunkt soll eine Freifahrt auf irgendeinem Fahrzeug der Kirmes bilden. Am 10. August werden also die Eltern mit ihren Sprößlingen nach Crange pilgern, um an dem Kinderfest teilzunehmen, das zu einer bleibenden Einrichtung werden soll.

*

(s) **Das Reichssportabzeichen erworben.** Folgenden Turner u. Sportlern wurde das Reichssportabzeichen vom Reichsbund für Leibesübungen verliehen und zwar in Silber: Karl Rockemann und Albert Hafner; das bronzene Reichssportabzeichen an Fritz Koch, Heinz Eichner, Edmund Grochowiak, Bernhard Kömmling, Karl und Rudolf Lerch und Heinrich Otto; das Reichsjugendabzeichen erhielt Willi Knopf. Die Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen sprach den vorstehenden Turnern und Sportlern herzliche Glückwünsche aus.

= **Luftpost-Nachbringeflüge Köln—Cherbourg.** Zur Beschleunigung der Postbeförderung nach Amerika hat die Deutsche Reichspost Nachbringeflüge von Köln nach Cherbourg eingerichtet, die den Dampfern „Bremen" und „Europa" Spätlingspost nachbringen. Die Flüge, die von Köln um 10 Uhr abgehen und in Cherbourg um 14,30 eintreffen, verkehren im Monat August am 2., 15., 22. und 30. Ihre Benutzung ermöglicht durch Erreichen eines früheren Dampfers Zeitgewinne bis zu 3 Tagen. Die neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichtenden Luftpostzuschläge betragen nur 15 Rpf. für je 20 Gramm. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Nacholympia in Westdeutschland

Japaner, Amerikaner, Chilenen, Philippinen, Uruguayer, Brasilianer und die deutsche Spitzenklasse am Rhein und in Westfalen.

Die Interessengemeinschaft der Gaue Niederrhein-Westfalen ist heute in der Lage, den offiziellen Terminkalender für die großen internationalen Schwimmfeste sofort im Anschluß an die Olympischen Spiele zu veröffentlichen. Die Ausländer sind bereitwilligst Verpflichtungen eingegangen, um das schöne Rhein- und Westfalenland kennen zu lernen. Die augenblicklich schon feststehende Teilnehmerliste weist einen großen Teil der Weltelite auf und es scheint uns so, als ob auch verschiedene Olympiasieger 1936 mit von der Partie sind, zumal die gesamte japanische Expedition nach Westdeutschland kommt.

Der Terminkalender hat folgendes Aussehen: Montag, 17. August: M.Gladbach. — Dienstag, 18. August, Düsseldorf. — Mittwoch, 19. August: Ohligs. — Freitag, 21. August: Leverkusen. — Samstag, 22. August: Bochum und Oberhausen. — Sonntag, 23. August: Duisburg und Dortmund. — Dienstag, 25. August: Aachen und Barmen.

Der japanische Mannschaftsführer hat die rund 70köpfige Expedition in fünf Abteilungen unterteilt. Die erste Abteilung besteht aus den Frauen: H. Manehata (200 Meter Brust, Weltrekord 3:00,4, 400 und 500 Meter Weltrekord), U. Tiuboi (200 Meter Brust 3:12), T. Furuta (100 Meter Kraul 1:14), K. Kojima (100 Mtr. Kraul 1:11,1), H. Morioka (400 Meter Kraul 5:53 Min.), R. Takemura (100 Meter Kraul 1:14), S. Matsumura (100 Meter Kraul 1:14), F. Kono (Turm- und Kunstspringen), Geschwister R. und M. Osawa (Turm- und Kunstspringen). Die Japanerinnen starten in M.Gladbach und Düsseldorf.

Für Bochum und Duisburg kommt die zweite Abteilung mit folgenden Schwimmern in Frage: S. Arai (100 Meter Kraul 56,4, 200 Meter 2:08 Min.), S. Honda (200 Meter 2:09,6 Min.), H. Kijokawa (Olympiasieger 1932 100 Meter Rücken 1:07,4 Min.), S. Itoh (200 Mtr. Brust 2:43 Min.), R. Terada (400 Meter Kraul 4:48,5 Min.), T. Konanagi (Meister im Kunstspringen), S. Tiuruko (100 Meter Kraul 57,4), H. Negami (200 Meter Kraul 2:08,4, 400 Meter 4:41, 1500 Meter 19:13,2 Min.)

In Oberhausen und Dortmund starten (dritte Abteilung): M. Taguihi (100 Meter Kraul 57,6), Y. Miyazaki (Olympiasieger 1932 100 Meter Kraul 58 Sek., 200 Meter Kraul 2:08,4 Min.), S. Udo (400 Meter 4:41 Min., 1500 Meter 19:16,4, 200 Meter 2:08,4 Min.), S. Ishiharada (200 Meter Kraul 2:08,2, 1500 Meter Kraul 19:12 Min.), J. Kojima (100 Meter Rücken 1:07,8 Min.), H. Koike (200 Meter Brust 2:41,2 Min.), P. Shibbara (Meister im Turmspringen).

Die vierte Abteilung in Aachen: S. Arai, Y. Miyazaki, S. Udo, S. Honda, H. Kijokawa, H. Koike, S. Itoh, P. Shibbara, T. Konanagi, S. Sugiura (100 Mtr. Kraul 58,4 Sek.), R. Tanaka (200 Meter Kraul 2:09,6), B. Ake (100 Meter Rücken 1:11,2 Min.).

Die fünfte Abteilung startet in Barmen mit: M. Taguihi, S. Tiuruko, H. Negami, S. Ishiharada, Y. Kojima, R. Terada (400 Meter Kraul 4:48 Min.), M. Yuja (100 Meter Kraul 56,8 Sek.), S. Makino (200 Mtr. Kraul 2:09,2, 400 Meter Kraul 4:44 Min., 1500 Meter 19:14,1 Min.), R. Shimma (200 Meter Kraul 2:11 Min.), T. Nagami (1500 Meter Kraul 19,37 Min.), K. Yoshida (100 Meter Rücken 1:07,2), T. Hamuro (200 Meter Brust 2:41,2 Min.).

Für Ohligs und Leverkusen sind die übrigen Ausländer, ohne Japaner, vorgesehen. Voraussichtlich werden bei den einzelnen Veranstaltungen zum Schluß Wasserballkämpfe mit den Ländermannschaften von Belgien, Frankreich, Uruguay und Brasilien zur Durchführung gelangen. Weitere Verpflichtungen stehen kurz vor dem Abschluß, sodaß bei allen Festen mit einer Besetzung zu rechnen ist, wie sie nie zuvor in Deutschland zu verzeichnen war.

Reichsprüfungsamt für höhere bautechnische Verwaltungsbeamte.

Rds. In Ausführung des neuen Gesetzes über die Befähigung zum höheren bautechnischen Verwaltungsdienst wird für die Fachrichtungen Hochbau, Wohnungswesen, Siedlungswesen, Städtebau, Wasser-, Kultur- und Straßenbau, Maschinen- und Schiffsbau der Reichswasserstraßenverwaltung, Eisenbahn- und Straßenbau, Maschinenbau am 1. Oktober ein Reichsprüfungsamt für höhere bautechnische Verwaltungsbeamte mit dem Sitz in Berlin errichtet. Die bisherigen Länderprüfungsstellen führen die Prüfungen der Referendare, die sich bis zum 30. September zur Prüfung gemeldet haben, noch zu Ende. Die Aufsicht über das neue Reichsprüfungsamt übt der Reichsverkehrsminister aus. Die zur Zeit im Vorbereitungsdienst befindlichen Diplomingenieure erhalten, soweit sie bereits in das Beamtenverhältnis auf Widerruf übernommen sind, mit sofortiger Wirkung die Amtsbezeichnung Regierungsbaureferendar, Reichsbahnbaureferendar usw. Ebenso erhalten die bei einer Reichs- oder Staatsverwaltung bereits im Beamtenverhältnis befindlichen Regierungsbaumeister die Amtsbezeichnung Regierungsbauassessor. Regierungsbaumeister, die sich nicht in einer beamteten Stellung befinden, können sich unter Beibehaltung ihrer bisherigen Berufsbezeichnung fortan als Bauassessor bezeichnen.

Reiseapotheke nicht vergessen!

Der Reisende oder Wanderer darf nicht vergessen, in den Koffer oder Rucksack eine kleine Reiseapotheke einzupacken, die die notwendigsten Mittel zur ersten Hilfe bei Unfällen, Verletzungen, plötzlichem Unwohlsein und dergleichen enthält. Bei einer Reiseapotheke muß aber das Streben nach möglichster Einschränkung auf das wirklich Notwendige vorherrschend sein. Von den äußerlich anzuwendenden Stoffen sind am wichtigsten die Verbandsmittel. Von inneren Mitteln leisten einige Tropfen eines konzentrierten alkoholischen Getränks bei richtiger Anwendung Gutes. Baldriantropfen und ein Mittel gegen Kopfschmerzen sollten immer bei der Hand sein. Zweckdienlich ist es auch, ein Fläschchen Salmiakgeist mitzunehmen. Der Salmiak tut gute Dienste, wenn jemand in heißen schwülen Tagen von Insekten gestochen wird.

Da gibt's nur eins:



Hinein

in den

Sommer-Schluß-Verkauf

von **C & A**. Was es da gibt, sagt Ihnen schon ein Blick in unsere Schaufenster. Um aber alles zu sehen, gibt's nur eins:

EILEN SIE ZU C&A

BRENNINKMEYER

DORTMUND, Ostenhellweg 34

Sieger des 100-km-Mannschaftsrennens in Herne: Schmidt-Herne, Postler-Bielefeld

Im Jugendrennen immer wieder Kempa-Bochum.

Gut 2800 Zuschauer.

Die Ritter der Pedale gaben sich am Sonntag nachmittag auf dem Germania-Sportplatz wiederum ein Stelldichein. Gut 2800 Zuschauer hatten sich eingefunden, denen guter, abwechslungsreicher Sport geboten wurde. Die Sanitäter vom Roten Kreuz bekamen diesmal nicht viel Arbeit. Lediglich ein Fahrer stürzte unglücklich, sonst verlief das lange Rennen ohne ernstliche Zwischenfälle. Das Hauptrennen gewann der Herner Schmidt, der gleich seinen ersten Start auf der Heimatbahn zum Siege gestalten konnte. Anderseits hatte er in Postler, Bielefeld, einen alten eingefahrenen Routinier als Partner. 2½ Stunden fegten die Fahrer über die in gutem Zustande befindliche Bahn. Alles ging in bester Ordnung her. Von den gemeldeten Mannschaften fehlten zwei, dafür wurden im Jugendrennen noch 5 Neumeldungen abgegeben. Im **Punktefahren für Jugendliche** bestach Kempa, Bochum, der stets im Hintergrund lauerte, zu gegebener Zeit hervorstieß und sich alle vier Wertungen holte. Das ausgeloste Fahrrad gewann Wilhelm Brand, Herne, Wiescherstraße 107.

Im einleitenden Jugendrennen,

das auf 20 Runden herabgesetzt war, bewies Kempa, Bochum, einmal mehr, daß er keine ernsthaften Konkurrenten im Bezirk hat. Er holte sich auch gestern wieder sämtliche vier Wertungen sicher. Begeistert verfolgten die Zuschauer seine taktisch bestechende Fahrweise und jubelten ihm zu, als er blumengeschmückt die Ehrenrunde fuhr. Auf die Plätze kamen nach ihm Sabrowski, Butschau und Klug. Die restlichen 7 Fahrer kamen nie für die Entscheidung in Frage.

1. Kempa	20 Punkte,
2. Sabrowski	8 Punkte,
3. Butschau	7 Punkte,
4. Klug	5 Punkte.

Zum Hauptrennen des Tages,

dem **100-km-Mannschaftsrennen,** traten 9 Mannschaften an. Es fehlten Niermann-Schrievenhövel und Tobias-Knigma, Köln. Bei den ersten Runden lagen sämtliche Fahrer zusammen, bis nach etwa 20 Runden der Herner Langholz mit seinem Partner Wolle den ersten Ausreißversuch unternahm. Da die anderen Fahrer nicht nachsetzten, gelang es ihnen, die erste Wertung zu holen. Hoffmann-Bochum konnte Schmidt und Müller auf die Plätze verweisen. Kurz danach versuchten die Mannschaften Klemme-Oberquelle und Gebr. Müller auszureißen, aber Nimptsch führte das Feld wieder heran. Jetzt hielt der Herner Schmidt, der sich als sehr guter Fahrer entpuppte, mit seinem Partner Postler die Zeit für gekommen. Hart und verbissen kämpften die beiden Fahrer Runde für Runde, um die Ueberrundung zu vollziehen. Als erste mußten die Mannschaften Paduschek-Eisler, Feldmann-Krüll, Nimptsch-Hornig und Wolle-Langholz dran glauben. Aber auch die anderen Paare waren dem Tempo nicht gewachsen und mußten sich überrunden lassen. So hatte die Herne-Bielefelder Paarung sich an die Spitze des sehr schnellen Rennens gesetzt. Einige Paare hatten sogar zwei Runden verloren, die sie aber später bis auf eine wieder aufholen konnten. Es waren Nimptsch-Hornig und Paduschek-Eisler. Später gelang es auch Langholz-Wolle, eine Verlustrunde wettzumachen. Die zweite Wertung holte sich Schmidt klar vor Müller, Bergmann und Klemme. Vor der 3. Wertung war Wolle dem Felde davongeeilt und holte sich diese Wertung vor Hoffmann, Müller und Schlegel. Nach 1 Stunde hatten die Fahrer 42 km zurückgelegt, ein Beweis, daß es ein sehr schnelles Rennen war. Büdenbender, der mit seinem Partner Hoffmann vorerst nicht sehr stark fuhr, war in der 4. Wertung Erster vor Müller, Bergmann und Hornig. Die Mannschaft Klemme-Oberquelle wurde vom Renngericht mit einer Strafrunde belegt. In der 5. Wertung war Hoffmann vor Müller, Bergmann und Nimptsch siegreich. Der siegreichen Mannschaft eines 5-Rundenspurts wurde von einem Sportsfreund eine Prämie von 2 Flaschen Wein gestiftet. Sieger blieb hier die Mannschaft Nr. 5: Gebr. Müller, Münster. Heiß umstritten war die 6. Wertung. Müller-Münster blieb hier knapper Sieger vor Hoffmann, Schlegel und Feldmann. In der letzten Runde stürzte Eisler-Hürth, der von Hoffmann an die Barriere gedrückt wurde. Der Fahrer gab das Rennen auf, wodurch Paduschek-Köln mit Oberquelle gepaart wurde, dessen Partner Klemme vorher aufgegeben hatte. Glück hatte Nimptsch-Dortmund, dem in der Nordkurve der Hinterreifen absprang, er kam aber nicht zu Fall. Auch Langholz-Wolle bekamen wegen wiederholter schlechter Ablösung eine Strafrunde zudiktiert. Verschiedene Ausreißversuche wurden immer wieder von der wachsamen Spitzengruppe vereitelt. Besonders Schmidt-Postler waren auf der Hut, um ihren Rundenvorsprung zu halten. Die vorletzte Wertung wurde eine Beute der Mannschaft Hoffmann-Büdenbender vor Gebr. Müller, Schlegel-Bergmann und Paduschek-Oberquelle. Kurz vor Schluß entfesselten Paduschek-Oberquelle eine Jagd nach der anderen, aber alles nützte nichts mehr. Müller im Verein mit Hoffmann und Postler setzten stets hinterher und führten das Feld wieder heran. Die letzte Wertung sicherte sich nach hartem Kampfe Hoffmann vor Müller, Hornig und Bergmann. Die glückliche Siegermannschaft Schmidt-Postler, die den Sieg voll auf verdient hatte, da sie sich als die stärksten Fahrer erwiesen, fuhr unter dem Jubel der Zuschauer ihre wohlverdiente Ehrenrunde, geschmückt mit den goldenen Lorbeerkränzen.

Der Stand nach dem 100-km-Rennen war:

1. Schmidt-Postler	7 Punkte,
1 Runde zurück:	
2. Hoffmann-Büdenbender	29 Punkte,
3. Gebrüder Müller	23 Punkte,
4. Bergmann-Schlegel	12 Punkte,
5. Nimptsch-Hornig	4 Punkte.

Gesamtzeit: 2 Stunden 29 Minuten und 42 Sekunden.

Die Ergebnisse:

Mannschaftssieger: 1. Sieger Recklinghausen II 488 Punkte; 2. Sieger Viktoria 479 Punkte; 3. Sieger Hugo 476 Punkte; 4. Sieger Gneisenau 470 Punkte; 5. Sieger Julia 446 Punkte; 6. Sieger Amalia 435 Punkte; 7. Sieger Neu-Iserlohn 435 Pkt.; 8. Sieger Mont Cenis 353 Punkte.

Einzelsieger: 1. Sieger Sonnhoff, Recklinghausen II 105 Punkte; 2. Sieger Schlüchter, Viktoria, 104 Pkt.; 2. Sieger Grünke, Gneisenau, 104 Punkte; 3. Sieger Bruno Nowak, Recklinghausen II, 103 Punkte; 4. Sieger Hohmann, Gneisenau, 102 Punkte.

Nach den Wettkämpfen folgten Sondervorführungen der Werksturnvereine Julia und Recklinghausen II sowie Massenfreiübungen der Bergjungleute der Zechen Julia, Recklinghausen II und Mont Cenis.

Die Siegerehrung erfolgte durch den

Generaldirektor der Harpener Bergbau-A.-G., Bergassessor Buskühl.

Es sei ihm eine besondere Freude, so führte er aus, an diesem Tage, an dem die Beteiligten zum siebten Male die Ausscheidungskämpfe der Bergjungleute begingen, die Vertreter der Partei, Behörden und zahlreiche weitere Gäste begrüßen zu können. Ihr Erscheinen sei ein Beweis, daß alle eine rege Anteilnahme dem Bestreben zur Ausbildung unserer Werkjugend entgegenbrächten. Dann wandte er sich an die Bergjungleute und sprach ihren sowie allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen hätten, seinen Dank aus. Weiter wies er darauf hin, daß die diesjährigen Wettkämpfe unter einem ganz besonderen Zeichen, nämlich dem der Olympischen Spiele standen. Er erinnerte an den Turnvater Jahn, an das Wachsen der Turn- und Sportbewegung und an den Aufschwung, den der Sportgedanke in unserem Vaterlande genommen habe und der seine deutliche Verkörperung finde in der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes. Die sportliche Ertüchtigung unserer Bergjungleute sei dazu angetan, Stärke, Mut und Charakterfestigkeit in den Nachwuchs unseres Bergmannsstandes hineinzupflanzen. Die alljährlichen Sportfeste der Harpener Anlernwerkstätten gäben ein untrügliches Bild von dem Stande und den Fortschritten ihrer Körperschulung. Als höchstes Ziel müsse auf dem Wege über die Kameradschaft, Betriebs- und Werkgemeinschaft die Volksgemeinschaft erstrebt werden zum Wohle unseres Vaterlandes. Im Anschluß an seine Rede überreichte er die Ehrenpreise an die Siegermannschaft und die Einzelsieger.

Ein dreifaches Siegheil und das Absingen des Deutschland und Horst-Wessel-Liedes bildeten den Abschluß der glänzend verlaufenen Wettkämpfe.

Clubmeisterschaften beim SC Westfalia

Der Sportklub Westfalia wickelte gestern morgen seine Klubmeisterschaften ab. Trotz der ungünstigen Witterung hatte sich eine Anzahl von Aktiven zusammengefunden, um im Wettkampf den Besten zu ermitteln. Bei der Gleichwertigkeit der Teilnehmer waren erbitterte Kämpfe zu erwarten, die auch prompt einsetzten und schon mit dem 100-Meter-Lauf begannen. Kittel, der wieder im Kommen zu sein scheint, siegte in der guten Zeit von 11.1 Sek. vor Weßling und Siemon mit 11.2 Sek. Im 200-Meter-Lauf wurde Weßling Sieger mit 23,2 Sek. Hinter ihm kommen Kittel in 23,3 und Siemon in 23,4 Sek. ein. In der Fußballklasse wurde über 100 Meter Genderski Erster, über 200 Meter Hauswindt. Die 800 Meter konnte Genderski in 2.17:2 vor Halstedt gewinnen. Im Weitsprung konnte Weßling überraschend mit 6.13 Meter Graf schlagen, der sich dafür den Dreisprung mit 11,64 vor Schiwania mit 11.28 Meter sicherte. Im Hochsprung war Padberg 1 mit 1,66 Meter erfolgreich. Placieren konnten sich Halstedt und Padberg 2 mit 1,61 Meter. In der Jugendklasse wurde Ihle mit 1.56 Meter Erster. Den Stabhochsprung sicherte sich Halstedt mit 2,70 Meter. Im Kugelstoßen siegte Padberg 1 mit 11,28 Meter knapp vor Koslowski mit 11.24 Meter. In der Fußballklasse wurde Stallmann mit 9,36 Meter Erster und bei den Jugendlichen Wehrmann mit 12,79 Meters Das Diskuswerfen brachte Krelowski mit 29,45 Meter an sich und im Speerwerfen siegte Weßling mit 44,56 Meter.

Fortuna Düsseldorf stark beschäftigt.

Mit Beginn der neuen Spielzeit wird der Endspielteilnehmer Fortuna Düsseldorf überaus stark beschäftigt sein. Am ersten Sonntag der Spielzeit 1936/37 haben die Fortunen das noch ausstehende Pokalspiel gegen den SpV Klarfeld nachzuholen. Im Siegesfalle muß der Niederrheinmeister am Sonntag, 23. August, in Mannheim gegen den SV Waldhof zum weiteren Pokalkampf antreten. Tags vorher, 22. August, sind die Fortunen Gäste des FC Schweinfurt 05 im neuen städt. Stadion. Eine Woche später treten die Düsseldorfer wieder eine größere Reise an und spielen am 29. Aug. gegen Tura Leipzig und am 30. August gegen Schlesiens Gaumeister Vorwärts/Rasensport Gleiwitz. Am 12. Sept. spielt Fortuna im Auftrag der Reichsparteileitung in Nürnberg gegen den 1. FC Nürnberg. Auf der Rückfahrt wird am 13. Sept. gegen den VfB Stuttgart ein Freundschaftsspiel ausgetragen. Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Fußball-Abteilung und der Weihe eines Ehrenmals tritt Fortuna am 20. September im Düsseldorfer Rheinstadion gegen Schalke 04 an. Das Rückspiel mit den „Knappen" wurde für den 26. Dezember (2. Weihnachtstag) nach Gelsenkirchen-Schalke abgeschlossen. Weiterhin steigt im Herbst noch das eigentliche Revanchespiel mit dem Deutschen Meister 1. FC Nürnberg auf Düsseldorfer Boden.

Herner Turn-Club siegte in Bochum

Seine beiden Mannschaften lagen vor den Bochumern.

Er vertritt den Kreis Bochum auf dem Harkort-Bergfest.

Die Fachschaft Turnen im Kreis Bochum brachte gestern nachmittag auf dem Sportplatz an der Krümmede einen gemischten Mannschaftskampf, der aus leichtathletischen und turnerischen Uebungen am Reck, Barren und Pferd bestand, zur Durchführung. 12 Mannschaften, die besten aus dem Kreise, waren zusammengekommen. Der Kampf, der aus neun Uebungen bestand und zwar 100-m-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, 4 Geräte- und 1 Bodenübung, verlangte von allen Teilnehmern ein gutes Durchschnittskönnen. Nicht nur waren gute Leistungen im Lauf, Sprung und Wurf ausschlaggebend, man mußte auch die vorgeschriebenen Uebungen an den Geräten ziemlich zu meistern verstehen. Ueberaus schwierige Leistungen wurden zwar nicht verlangt, aber trotzdem kam es auf die richtige Ausführung und die exakte Haltung an. Allgemein hatte man der Mannschaft des Turnvereins Bochum 1848 die besten Aussichten eingeräumt, aber es kam anders. Gleich die ersten Uebungen wurden von den Hernern gut aufgenommen, so daß die 1. Mannschaft, die aus Stratmann, Hosberg, Suhling 1, Caspelherr, Zakoll und Wietelmann bestand, gute Durchschnittsleistungen buchen konnte. Auch die 2. Mannschaft des HTC arbeitete sich in den einzelnen Uebungen gut nach vorn. Was man zu Anfang nicht für möglich gehalten hatte, trat ein: die Mannschaft des Turnvereins Bochum 1848 mußte sogar die Ueberlegenheit der 2. HTC.-Mannschaft anerkennen. Mit 1002 Punkten holte sich die 1. Mannschaft des Herner Turn-Clubs den ersten Sieg vor der 2. Mannschaft, die auf 871 Punkte kam. Erst am 3. Stelle folgte die Bochumer Mannschaft mit 861 Punkten. Die besten Leistungen erzielten: im 100-m-Lauf Hosberg mit 11.4 Sek.; im Weitsprung Stratmann mit 6.18 m; im Hochsprung Burschei (Bochum) mit 1,65 m und im Kugelstoßen Suhling mit 12,98 m! In den Geräteübungen (5 Uebungen) erzielte der HTCler Hosberg mit 98 Punkten, vor seinem Vereinskameraden Caspelherr (97 Punkte) die beste Gesamtwertung.

Nachstehend die einzelnen Ergebnisse der Siegermannschaft:

	Weitsprung	Hochsprung	Kugelstoßen	100-m-Lauf	Barren	Reck	Pferd	Pf.-Übr.	B.-Ueb.	G.-Pkt.
Stratmann	6.18 m (22)	1.60 m (20)	10.78 m (21)	11.8 (21)	19	19	19	15	18	174
Suhling	6.03 m (20)	1.60 m (20)	12.98 m (32)	12.6 (17)	17	17	16	16	18	173
Hosberg	5.75 m (17)	1.50 m (16)	10.25 m (18)	11.4 (23)	20	20	20	19	19	172
Wietelmann	6.02 m (20)	1.60 m (20)	11.35 m (24)	12.4 (18)	18	16	18	18	17	169
Caspelherr	5.71 m (17)	1.55 m (18)	10.20 m (18)	12.4 (18)	19	19	19	20	20	168
Zakoll	5.41 m (12)	1.50 m (16)	8.75 m (11)	13.1 (14)	18	19	20	17	19	146

Die eingeklammerten Zahlen neben den leichtathletischen Uebungen sind die errechneten Punkte dieser Disziplin.

Der Herner Turn-Club, der erneut einen Sieg seiner diesjährigen Erfolgskette anreihen konnte, vertritt den Kreis Bochum als die beste Mannschaft auf dem diesjährigen Harkortbergfest, wo die besten Mannschaften der 16 Kreise aus ganz Westfalen zu dem gleichartigen Kampf zusammenkommen, nicht ohne berechtigte Hoffnungen.

Die Ergebnisse des Mannschaftskampfes:

1. Herner Turn-Club, 1. Mannsch.	1002 Punkte,
2. Herner Turn-Club, 2. Mannsch.	871 Punkte,
3. Turnverein Bochum 1848	861 Punkte,
4. Tus Hordel	777 Punkte,
5. Tura Werne	723 Punkte,
6. Friesen Bochum	701 Punkte,
7. Tus Constantin Bochum	681 Punkte.

Die Harpener Bergjungleute in den Ausscheidungskämpfen

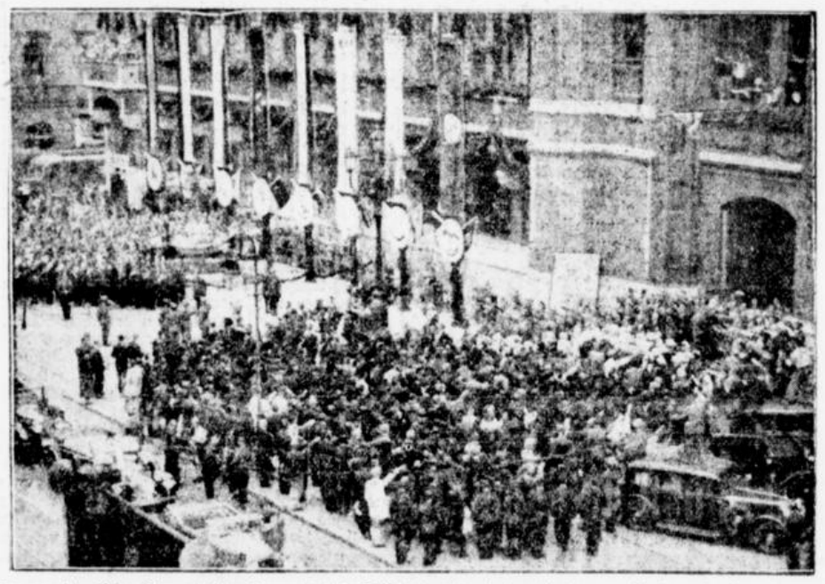
Um den Buskühl-Ehrenpreis — Recklinghausen II stellte die beste Mannschaft.

Nachdem die diesjährigen Sportfeste der 8 der Harpener Bergbau-Akt.-Ges. gehörigen Anlernwerkstätten ausgetragen worden sind, fanden am Sonntag vormittag 8.30 Uhr die Ausscheidungskämpfe der Auswahlmannschaften um den von dem Generaldirektor der Harpener Bergbau-A.-G., Bergassessor Buskühl, gestifteten Ehrenpreis statt.

Vor einer stattlichen Zuschauermenge, unter denen sich zahlreiche Gefolgschaftsangehörige, Bergrat Kindermann vom Bergrevier Recklinghausen, Prof. Dr. Ing. Herbst von der Bochumer Bergschule, zahlreiche leitende Beamte der Gesellschaft und Mitglieder des Vertrauensrates, der Partei und der Hitler-Jugend befanden, wurden die Wettkämpfe auf der Kampfbahn der Zeche Recklinghausen II in Recklinghausen-S. ausgetragen.

Nach der feierlichen Flaggenhissung und der Begrüßungsansprache setzten die Wettkämpfe ein, die aus einem Fünfkampf (100-m-Lauf, Kugelstoßen, Schleuderballweitwurf, Weithochsprung und Stabweitsprung) bestanden. Die Bergjungleute der Zeche Recklinghausen II zeigten bei den Kämpfen hervorragendes Können und errangen den goldenen Mannschaftssiegerkranz der Harpener Bergbau-A.-G.

Amerikas Olympia-Mannschaft in Berlin



375 amerikanische Olympiakämpfer und 155 Offizielle, die in der Nacht zum Freitag in Hamburg eingetroffen waren, kamen am Freitag nach Berlin und wurden im Rathaus der Reichshauptstadt empfangen. Die Bevölkerung begrüßte die Amerikaner, unter denen sich so manche Weltrekordler befinden, sehr herzlich. Hier singt die amerikanische Mannschaft vor dem Berliner Rathaus ihre Nationalhymne. (Scherl-Bilderdienst-M)



Die Olympiade beginnt, hören Sie mit im Rundfunk!

Anerkennenderweise hat sich die Stadtverwaltung Herne bereit erklärt, die Finanzierung des

Volksempfängers auf 18 Monatsraten

auf unbegrenzte Zeit durchzuführen. Sie erhalten den Volksempfänger jetzt mit einer Anzahlung von RM. 7,25 und 18 Monatsraten von RM. 4,40 bei folgenden Herner Radiofirmen:



Auch wirklich nichts vergessen?

Es ist unangenehm, wenn man am Reiseziel f stellen muß, daß man etwas sehr Wichtiges vergess hat: die rechtzeitige Bestellung des Herner Anzeiger zur regelmäßigen Kreuzband-Nachlieferung!

Man hat draußen immer eine gewisse Unruhe, wen man nicht weiß, was in der Heimat geschieht - denken Sie daher vor Antritt Ihrer Reise dara unserer Geschäftsstelle Auftrag zur täglichen Zus dung des Herner Anzeigers zu geben! Die Gebü beträgt einschl. Porto nur 1.— RM wöchentlich.

Sport-Rundschau

BEILAGE ZUM HERNER ANZEIGER

Nr. 174
Montag, 27. Juli 1936

Rosemeyer siegt im „Großen Preis"

Rosemeyer und Stuck (Zweiter) unterbieten beide den alten Nürburgring-Rekord

Der X. Große Preis von Deutschland, das größte motorsportliche Ereignis des Olympia-Jahres, hatte einmal mehr die ganzen Freunde des Motorsports in seinen Bann gezogen. Adenau, das herrliche Eifelörtchen, erlebte zum zweiten Male in diesem Jahre „seinen" großen Tag. Das seit zehn Jahren gewohnte überwältigende Bild heranziehender Zehntausender übte auch diesmal wieder seinen nachhaltigen Eindruck auf den Beschauer aus. In den letzten Tagen hatte sich glücklicherweise das Wetter gebessert und die Hoffnungen, daß endlich einmal ein großer Preis im strahlenden Sonnenschein entschieden werden könnte, waren wohlbegründet. Allerdings geizte die Sonne mit ihren Strahlen, aber trotzdem sind alle Beteiligten, Fahrer und Zuschauer, mit dem prächtigen, nicht zu heißem, Wetter zufrieden. Schon am Samstagabend war Adenau von Fremden überfüllt, es war unmöglich, für Geld und gute Worte noch eine Unterkunft zu finden und in noch stärkerem Maße als im Vorjahre. Beim diesjährigen Eifelrennen gingen die Motorsportfreunde sofort dazu über, sich am Samstag ihre Zelte in den Wäldern entlang der Rennstrecke zu bauen. In der Nacht zum Sonntag riß der Zustrom der Automobile und Motorräder nicht ab. Dabei war eine erfreuliche Fahrdisziplin festzustellen, reibungslos wickelte sich der ungeheure Verkehr ab, und diesmal hatte der große Mercedes nicht das Bedürfnis, den kleinen DKW. unter allen Umständen überholen zu wollen.

Die Aufstellung der Wagen

Kopf an Kopf stehen die Menschen von den frühen Morgenstunden ab am Start- und Zielplatz. Nach den fabelhaften Trainingsleistungen sind die Erwartungen auf das Höchste gestiegen und das prächtige Wetter gibt der Stimmung den letzten „Schliff". Von Minute zu Minute steigert sich die Spannung, und unter atemloser Spannung wird zehn Minuten vor dem Start unter den Klängen des Präsentiermarsches die Flaggenparade vorgenommen. Dann richtet Korpsführer Hühnlein, der Führer des Deutschen Kraftfahrsports, noch einige Worte an die Zuschauer. Die Wagen haben sich in der ausgelosten Startfolge formiert, sie stehen von links nach rechts:

Nuvolari	Stuck	Wimille
	Caracciola	Brauchitsch
Severi	Trossi	Rosemeyer
	Seaman	Lang
Fagioli	Rens	Brivio
	Dreyfus	Chiron
Tepper	Hasse	von Delius
	Zanelli	Sommer.

350 000 Zuschauer werden auf dem Nürburgring geschätzt. Auch das bedeutet für den Nürburgring „Rekord". — Zwei Minuten vor 11 Uhr stimmen die Motoren ihre einzigartige Sinfonie der Technik an. Punkt 11 Uhr wird das Startzeichen gegeben, der Kampf um den 10. Großen Preis von Deutschland hat begonnen. Alles ist von den Sitzen gesprungen, keine Ermahnungen, dem Hintermann die Sicht nicht zu sperren, helfen, alles jubelt den Fahrern zu. Allzu eng sind die Motorsportfreunde mit ihren Fahrern verwachsen, allzu sehr bewegt sie die Frage, ob es diesmal einen deutschen Sieg geben wird, nachdem er im vergangenen Jahre dem Mercedes-Fahrer Manfred von Brauchitsch auf so tragische Art verloren ging.

Manfred von Brauchitsch hat einen Bombenstart,

er schießt förmlich an Wimille vorbei an die Spitze, hinter ihm setzt sich Bernd Rosemeyer und dann folgen die Wagen dicht hintereinander durch die Kehre wieder an den Tribünen vorbei. Mit ungeheurer Spannung werden die ersten Meldungen von der Strecke erwartet, und nichtendenwollender Jubel begrüßt die Fahrer, als sie die erste Runde hinter sich gebracht haben. An der Spitze liegt noch von Brauchitsch hundert Meter vor Rosemeyer, gefolgt von Lang, Caracciola, Stuck und Nuvolari. Zanelli hält bereits nach der ersten Runde an der Box und fährt nicht weiter. Das Feld ist schon vollkommen auseinandergezogen. Den Beschluß bildet der Holländer Rens. In der zweiten Runde wird vom Karussell schon gemeldet, daß Rosemeyer an Brauchitsch vorbeigegangen ist und die Führung übernommen hat. Mit 300 Meter Vorsprung gegen Lang und Caracciola kommt „Bernd" nach der zweiten Runde an den Tribünen vorbei. Stuck holt sich einen Sonderapplaus, als er vor den Tribünen an Nuvolari vorbei auf den vierten Rang geht. Severi steht bereits an der Box, auch Brauchitsch hält am Erlaßteillager, doch fährt er nach vier Minuten Aufenthalt weiter. Zanelli hat Pech, seine Brennstoffzufuhr ist undicht geworden, er scheidet aus. Rosemeyer hält auch in der dritten Runde sein scharfes Tempo bei, sein Vorsprung vor Lang, Caratsch, Stuck, Nuvolari, Chiron wird immer größer. Auch Delius und Hasse sind gut dabei. Die Zeit Rosemeyers für drei Runden wird mit 30:27 Minuten bekanntgegeben. Die dritte Runde selbst hat er in 9:56,6 Minuten (137,6 Klm./Std.), einem fabelhaften neuen Rundenrekord, zurückgelegt. Ungeheurer Jubel ertönt, als diese Zeit bekannt wird. Wimille scheidet wegen Maschinenschadens aus. Seaman hält nach der dritten Runde ebenfalls an der Box.

Lang setzt sich an die Spitze

Rosemeyer ist mit 30 Sekunden Vorsprung in die vierte Runde gegangen, Lang ist Zweiter vor Nuvolari, der Stuck wieder passiert hat. Auch Caracciola hält an, ehe er weiterfährt, sind vier Konkurrenten vorbeigefahren, dann saust der Meister des Nürburgringes aber wie der Teufel hinterher. Vorne ist Rosemeyer unbehindert, er hält ein Mittel von 134,9 Klm., aber der junge Lang läßt sich nicht abschütteln, wenn er auch das Tempo nicht voll mitgehen kann. In der fünften Runde bleibt das Bild unverändert: Rosemeyer, Lang, Nuvolari, Stuck, von Delius und Chiron bilden die Spitzengruppe. Caracciola bleibt auf der Strecke liegen, er kommt zu Fuß an die Box, seine Brennstoffpumpe ist defekt. Nach fünf Runden: 1. Rosemeyer 50:48,4 (134,6 Klm./Std.), 2. Lang 51:15 (113,6), 3. Nuvolari 51:55,4 (131,7), 4. Stuck 52:27,2 (130,4). — In der sechsten Runde wird Sommer überrundet, nachdem dies dem Holländer Rens längst passiert ist. Ueberhaupt halten sich von den Ausländern nur Nuvolari und Brivio ziemlich bei der Spitze, alle anderen sind abgefallen und haben mit dem Ausgang des Rennens schon nichts mehr zu tun. Rosemeyer hält sein Tempo, nach sechs Runden beträgt seine Geschwindigkeit 134,6 Klm./Std. Dann hält der Spitzenreiter am Erlaßteillager. In Eile werden die Hinterradreifen gewechselt, aber trotzdem ist Lang an den Tribünen vorbei in die siebente Runde gegangen, ehe Rosemeyer wieder startbereit war. Die Hinterräder Rosemeyers schlenkern etwas, aber in meisterhafter Manier steuert er, und auf der Gegengeraden ist er schon wieder im vollen Tempo. Nach Nuvolari und Stuck folgen Chiron und von Delius. In der achten Runde dreht von Brauchitsch mächtig auf, zu Beginn liegt er noch an 13. Stelle. Nuvolari hat eingangs der achten Runde 1:10 Minuten Rückstand auf Lang. Der Italiener hält an, wechselt die Hinterreifen und tankt und muß durch diesen Aufenthalt Stuck wieder auf den dritten Platz lassen. Auch Delius tankt und wechselt die Hinterräder, ebenso Brivio. Hasse macht im Hinterfeld Jagd auf Fagioli, hinter denen Delius wieder ins Rennen geht. Dreyfus scheidet wegen Maschinenschadens aus.

Jetzt Rosemeyer wieder vorn

Vor Beginn der neunten Runde geht auch Lang zum Ersatzteillager, um die Hinterräder zu wechseln, so daß Rosemeyer wieder die Führung erlangt. Ueberraschend steigt der junge Lang aus, um Caracciola Platz zu machen. Das Publikum protestiert schon, daß der sympathische und tapfere Nachwuchsmann des Mercedes-Stalles nicht mehr weiterfährt. Als bekanntgegeben wird, daß sich Lang einen Finger gebrochen hat, beruhigen sich die Gemüter. Als er wenig später mit geschientem Finger an der Box erscheint, wird er stürmisch gefeiert. In die zehnte Runde geht die Spitze in folgender Reihenfolge: 1. Rosemeyer mit großem Vorsprung vor Stuck, Lang setzt sich in Brauchitschs Wagen, doch muß er das Rennen mit einer Runde Rückstand aufnehmen. Nuvolari hat die dritte Stelle vor Chiron, der unerhört gleichmäßig fährt. Dann folgt Caracciola in Langs Wagen, Hasse hat in prächtiger Weise Fagioli überholen können. Zu Beginn der elften Runde wechseln Stuck und Chiron die Reifen und tanken. Hinter Rosemeyer hat sich nun Nuvolari auf den zweiten Platz gesetzt, dann folgt wieder Hans Stuck vor Chiron. Rosemeyer hat die Hälfte des Weges in 1:22:55 Std. (133,3 Klm./Std.) zurückgelegt, eine Geschwindigkeit, wie man sie auf dem Nürburgring in einem Großen-Preis-Rennen nicht für möglich gehalten hat. Inzwischen ist auch der Holländer Rens ausgeschieden.

Chiron stürzt, Caracciola scheidet vorerst aus

In die 13. Runde kommt Caracciola hinter Rosemeyer und Nuvolari bereits als Dritter, der Rheinländer hat viel Boden gut gemacht. Vierter ist Stuck vor Chiron. Fagioli ist noch ziemlich dabei, er fährt gleichmäßig ruhig. Auch Hasse hat nach Reifenwechsel Anschluß erhalten. Dann wird auch Chiron vom Schicksal ereilt. An der Antoniusbuche kommt der Franzose mit dem linken Hinterrad auf die Grasnarbe, der Wagen kommt ins Schleudern, fegt einen Zaun von 10 Meter hinweg und saust dann in eine Schlucht, wo er vollkommen zertrümmert. Chiron hat aber Glück, denn er trägt nur Schnittwunden davon, muß aber ins Adenauer Krankenhaus geschafft werden. In die 14. Runde geht Rosemeyer mit 2:25 Minuten Vorsprung auf Nuvolari. Seine Fahrt ist toll und fordert auf der ganzen Strecke den Beifall der Hunderttausende heraus. Stuck folgt mit über drei Runden als Dritter, während Caracciola wieder an der Box hält. Jetzt ist auch Langs Wagen nicht mehr intakt, Caratsch hat viel Zeit verloren und gibt schließlich auf.

Rosemeyer nicht zu schlagen

Das letzte Drittel hat begonnen, es geht der Entscheidung zu. Beim Eingang in die 15. Runde hat Rosemeyer 2:35 Min. Vorsprung gegen Nuvolari, dem wenig zurück Stuck folgt. Die Geschwindigkeiten haben kaum nachgelassen. Nach dieser Runde fährt Rosemeyer nochmals am Ersatzteillager vor, ein Vorderrad und beide Hinterräder werden gewechselt, und dann schießt er mit seinem Wagen wieder wie der Teufel die Gerade herunter. Inzwischen hat sich am Schwalbenschwanz ein großer Kampf abgespielt. Nuvolari ist von Stuck überholt worden, aber gleich darauf kommt die Runde, daß der Italiener nicht mehr im Rennen ist. Nuvolari, der große Gegner der Deutschen, ist wegen Kerzenschadens ausgestiegen. Turmhoch überlegen sind nun die beiden Auto-Union-Wagen mit Rosemeyer und Stuck an der Spitze. Erst vier Minuten später kommt der zweite Scuderia-Mann, Brivio, ganz fabelhaft fährt auch Lang, dem sein Rundenrückstand nicht viel stört. Bei Beginn der 17. Runde sind die Mercedes-Wagen von Caracciola, Brauchitsch und Chiron nicht mehr im Rennen. Brivio hat sich auf den vierten Platz vorgeschoben. In der 18. Runde beträgt der Abstand zwischen Rosemeyer und Stuck schon 3:08 Minuten, und fünf Minuten weiter folgt Brivio. Vierter ist Hasse, gefolgt von Fagioli und Lang. Die Schlußphase des Rennens war eine einzige Siegesfahrt der Auto-Union-Wagen. Nach der 19. Runde übernimmt Caracciola Fagiolis Wagen. Die letzten Runden bringen keine Veränderung mehr. Rosemeyer und Stuck liegen klar vorn. Unter ungeheurer Begeisterung und Anteilnahme geht Rosemeyer in die letzte Runde. Ueberall wird er stürmisch gefeiert. Rosemeyer kann es sich leisten, den Zuschauern mit Winken zu danken. Zehn Minuten vor drei Uhr passiert Rosemeyer nach 504 Klm. das Ziel. Der Jubel ist unbeschreiblich. Alle Zuschauer winken dem jungen Fahrer zu. Vor der Box der Auto-Union führen die Monteure einen wahren Freudentanz auf. Bernd Rosemeyer hat den Großen Preis von Deutschland gewonnen.

Der Sieger wird auf den Schultern getragen

Als der Sieger Bernd Rosemeyer aus der Kehre zurück vor die Box fährt, ist er sofort umringt. Korpsführer Hühnlein ist der erste, der ihn beglückwünscht und den Siegeskranz umhängt. Dann wird Rosemeyer auf die Schultern gehoben und kann sich der Glückwünsche kaum erwehren. Als Hans Stuck eintrifft, steigert sich noch einmal der Siegesjubel. Auch er wird besonders gefeiert. Korpsführer Hühnlein feiert dann den glückstrahlenden Sieger. Er betont, daß er sich freue, diesem jungen Bernd Rosemeyer zum zweiten Male zum Siege gratulieren zu können, und überreichte ihm dann den Ehrenpreis des Führers und Reichskanzlers.

Hühnleins Worte bei der Ueberreichung des Ehrenpreises waren: „Bleiben Sie weiterhin der einfache, schlichte und dem Sport ergebene Mensch, der Sie sind, der weniger nach äußerlichen und sichtbaren Ehren strebt, als in der sportlichen Höchstleistung seine Befriedigung findet, dann halten Sie ihre sportliche Zukunft in besten Händen."

Das Ergebnis: Großer Preis von Deutschland (20 gestartet):

1. Bernd Rosemeyer auf Auto-Union 3:48:39 Stunden = 131,6 Klm./Std. (neuer Nürburgring-Rekord).
2. Hans Stuck auf Auto-Union 3:52:36,2 = 129,5 Klm./Std. (unter dem alten Rekord).
3. Brivio auf Alfa-Romeo 3:57:05 = 127 Klm./Std.
4. Hasse auf Auto-Union 3:59:13,1 = 125,9 Klm./Std.
5. Fagioli/Caracciola auf Mercedes-Benz.
6. von Delius auf Auto-Union (eine Runde zurück).
7. Lang/Brauchitsch auf Mercedes-Benz (eine Runde zurück).

Ein Telegramm an den Führer

Nach dem herrlichen Siege Rosemeyers auf dem Nürburgring wurde an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt:

„Für den 10. Großen Preis von Deutschland für Rennwagen setzten Sie, mein Führer, selbst die Trophäe des Sieges aus und gaben dem deutschen Kraftfahrsport damit höchsten Ansporn und Verpflichtung.

Ich bin stolz und glücklich, Ihnen melden zu können: Die Entscheidungsschlacht der Motoren im Großen Preis von Deutschland 1936 und damit Ihren Preis, mein Führer, gewann am Vorabend der Olympiade nach einem mörderisch großen Rennen gegen die Elite der Rennfahrer Europas ein deutscher Fahrer auf deutscher Maschine: Bernd Rosemeyer auf Auto-Union. Zweiter wurde gleichfalls auf Auto-Union sein Kampfgefährte Hans Stuck.

Heil mein Führer!

(Gez.) Hühnlein."

Louis Chiron wohlauf

Der französische Rennfahrer Louis Chiron hat bei dem gefährlich aussehenden Sturz außerordentliches Glück gehabt. Er zog sich nur den Kopf ein und entging so einer schweren Verletzung. Im Rennfahrerlager konnte er schon verbunden werden. Er befindet sich schon wieder in seinem Hotel. Er klagt nur über Schmerzen durch eine Schulterprellung.

Vom Rennarzt des Nürburgringes wird uns über den Zustand des an der Antoniusbuche verunglückten Mercedes-Benzfahrers Chiron folgendes mitgeteilt: Noch im Laufe des heutigen Abends wird Louis Chiron in die Universitätsklinik Bonn übergeführt. Sein Zustand ist an sich nicht ernst, doch will man allen Möglichkeiten vorbeugen und noch am Sonntagabend eine Röntgenaufnahme machen. Chiron hat am Kopf eine stark blutende Hautverletzung, die anscheinend rein äußerlich ist. Ferner zog sich der Franzose eine Nierenquetschung und eine Prellung des Brustkorbs zu. Außerdem erlitt er einen Bänderriß am Oberschultergelenk. Der deutsche Rennarzt hält seinen Zustand für nicht besorgniserregend.

Nereide vor Corrida und Wahnfried

Deutscher Sieg im Braunen Band von Deutschland

Die Festwochen anläßlich der 500jährigen Wiederkehr des ersten Pferderennens in Deutschland erreichten am Sonntag in München mit der Entscheidung des „Braunen Bandes" von Deutschland, das in diesem Jahre mit seinen 100 000 Mark an Preisen das wertvollste Rennen Deutschlands ist, ihren Höhepunkt. Die famose Nereide, die in ihrer Laufbahn noch ungeschlagen ist, setzte hier ihren Siegeszug fort und gewann unter Jockei Grabisch sicher gegen die Französin Corrida, Wahnfried und Goldtaler, während Sturmvogel vollends versagte. Das Gestüt Erlenhof, das im Vorjahre bereits in Athanasius den Gewinner des Braunen Bandes stellte, war an diesem Tage besonders glücklich, denn auch die Zweijährige Iniga Isolani und Graf Almaviva trugen die blaurote Jacke zum Siege.

Die Rennbahn München-Riem zeigte am Sonntag bei prachtvollem Wetter ein wesentlich anderes Bild als vor zwölf Monaten. Die neuerrichtete massive Tribüne gibt ihr ein moderneres Aussehen. Auf allen Plätzen drängten sich die Massen. Tausende wollten dem Glanzstück der Internationalen Rennwoche beiwohnen und waren nach Riem gepilgert. Auf der Ehrentribüne bemerkte man die Reichsminister von Blomberg und Neurath, Botschafter von Papen, Reichsstatthalter Ritter von Epp und den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, der hier zugleich den Jockeiklub von Belgien vertrat.

Mit Ausnahme von Egmont wurden sämtliche noch startberechtigten Pferde gesattelt. Ausländische Farben vertrat nur Corrida, mit der zugleich aber das beste ältere Pferd Frankreichs nach München entsandt worden war. Contessina verzögerte durch ihre Ungeduld einige Zeit den Ablauf, der schließlich aber doch in Linie gelang. Nereide kam am besten ab, doch übernahm sofort ihr Stallgefährte Glaukos die Führung vor Abendstimmung, Nereide und Contessina. Corrida wurde von Elliott zurückgenommen und auch Sturmvogel befand sich im dichten Rudel. Gegenüber zog Abendstimmung in Front vor Nereide und Contessina. Im letzten Bogen hielt Grabich auf Nereide seine Zeit für gekommen und bereits als Erste bog die Favoritin vor Abendstimmung, Contessina und der aufgerückten Corrida in die Gerade. Einen Augenblick lang schien Nereides Sieg gefährdet. Corrida rückte innen zu der Führenden auf, die dazu noch etwas nach außen wegbrach. Die Französin kam aber nur bis auf einen Hals heran. Dann zog Nereide davon und gewann unter dem Jubel der Zuschauer sicher mit einer Länge in der guten Zeit von 2:37,5. Corrida behauptete den zweiten Platz vor dem gut aufgerückten Wahnfried und Goldtaler, der zum Schluß den geschlagenen Rest überholte. Unter den Geschlagenen befand sich auch der vorjährige Derbysieger Sturmvogel, der als nur mäßiger Siebenter weit unter seiner Form lief. Vergeblich versuchte Printen in der Geraden „zu kommen", aber der Schlenderhaner vermochte keinen Zoll Boden gutzumachen und ebenso sang- und klanglos verschwand Contessina.

Preis von Deutschland in Mariendorf

Im Berliner Rennsport beherrschten am Sonntag wieder einmal die Traber in Mariendorf das Feld. Um den neugeschaffenen Deutschlandpreis im Werte von 25 000 Mark über die lange Distanz von 3200 Meter bewarben sich 14 unserer besten Inländer. Das Ende machten die aus Hamburg entsandten Pferde unter sich aus. Der Lasbeker Bob, den an Stelle des bei einem Sturz verletzten Walter Heitmann dessen Bruder Hermann steuerte, gewann in der guten Kilometerzeit von 1:46,6 leicht gegen Malte und den vorjährigen Derbysieger Probst. Ueberlegen machte sich Bob in der Gerade aus dem dichten Rudel frei und hatte sofort sein Rennen sicher. Johannes M. machte hier noch einen bedrohlich aussehenden Vorstoß, kam dabei aber von den Beinen und wurde schließlich disqualifiziert.

Schalker Gastspiel in Schweinfurt

Schöner Kampf vor 12 000 Zuschauern / FC. Schweinfurt 05 – Schalke 04 2:2

Der FC. Schweinfurt 05 war mit der Verpflichtung des Exmeisters Schalke 04 für die Eröffnung des Willy-Sachs-Stadions wirklich gut beraten. Der Name Schalke hat noch immer und überall einen guten Klang. Das stellte sich am Sonntag in Schweinfurt erneut heraus. Die 12 000 Zuschauer, unter denen man auch Staatssekretär Körner bemerkte, sind für Schweinfurt schon eine stattliche Ziffer. Sie alle versprachen sich von dem Gastspiel der Ballkünstler aus dem Westen sehr viel — und keiner wurde enttäuscht.

Freilich, zum Siege kamen die Schalker nicht, aber nicht aus eigener Schwäche. Schweinfurt war schon immer eine gute Elf, aber gegen Schalke wollte sie es vor allem wissen. Und so kamen die Süddeutschen zu einem schönen 2:2, über das sie und die 12 000 sich sehr freuten. Beide Tore für Schalke schoß Ernst Kuzorra.

Schalke kam bis auf den linken Läufer in der gewohnten Besetzung nach Schweinfurt. Die Elf war in guter Spiellaune, und da auch Schweinfurt sich mit allem Können einsetzte, war der Kampf weit weg vom sogen. „Sommer-Fußball". Im Feldspiel stand keine Elf gegen die andere zurück, wohl arbeitete Schweinfurt im ersten Akt bessere Tormöglichkeiten heraus, da Schalke hier noch nicht um Tore verlegen war und den Sturm in Schönheit sterben ließ. In der 25. Minute erzwang Schweinfurt durch seinen prächtigen Stürmer Spitzenpfeil die Führung. Aber nun setzte sich auch Schalke energischer ein, ohne aber bis zum Wechsel der Seiten etwas an dem Ergebnis ändern zu können. Nach der Pause war es aber schnell geschehen. Im Nu war Schalkes Sturm mit prächtigen Kombinationszügen in den Schweinfurter Strafraum vorgestoßen, präzise kam der Ball von links zu Kuzorra — ein scharfer und flacher Schuß — und 1:1 stand das Spiel. Nach der 10. Minute der zweiten Halbzeit führte Schweinfurt aber erneut. Der bekannte Rühr kam an der 16-Meter-Grenze in Schußstellung, und unhaltbar machte er das 2:1. Doch 10 Minuten später lautete es 2:2. Wieder war es Ernst Kuzorra, gegen dessen Schuß Schweinfurts guter Hüter einfach machtlos war. Trotzdem man sich zum Ende hüben und drüben stark einsetzte, um den Sieg herauszuschießen — es war nichts mehr zu wollen.

Der Würzburger Wurzschmidt leitete das Spiel umsichtig.

Doppelsieg von DKW in Belgien

Auf dem bekannten Rundkurs von Floreffe (13,6 Kilometer) wurde am Sonntag der große Motorradpreis von Belgien entschieden. Unter den Fahrern befanden sich auch mehrere Deutsche, die zu schönen Erfolgen kommen konnten. Die Anteilnahme des Publikums war nicht groß, immerhin hatten sich noch 20 000 Zuschauer eingefunden, die sehr schöne Kämpfe erlebten.

In der Klasse bis 175 ccm über 18 Runden = 248,8 Kilometer lief es ganz nach einem überlegenen Sieg Walfried Winklers auf DKW aus, der nach vier Runden schon einen Vorsprung von zwei Minuten hatte, als dann der Deutsche wegen Kerzenschadens aufgeben mußte. Sieger wurde der Franzose Taribi auf MM mit 95,2 Klm./Std. vor dem Belgier van Geert auf Rudge. Wie stark Winkler überlegen war, zeigt seine Rekordrunde (die zweite) mit 108,079 Klm./Std. an.

In der 250er-Klasse erwiesen sich die DKW-Maschinen wiederum als unschlagbar. Arthur Geiß fuhr ein großartiges und überlegenes Rennen. Er gewann über die 272 Kilometer (20 Runden) lange Strecke mit dem erstaunlich guten Durchschnitt von 117,255 Klm./Std., wobei er eine Rekordrunde von 120,591 Klm./Std. fuhr. Den zweiten Platz belegte Winkler mit 111,171 Klm./Std.

In der 350er- und 500er-Klasse gab es dagegen englische Siege. Mellors kam auf Velocette mit 123,693 Klm./Std. zum Sieg. Der Engländer Frith fuhr mit 130,990 Klm./Std. die schnellste Runde, mußte aber nach acht Runden aufgeben.

Bei den Halbliter-Maschinen kam Europameister James Guthrie auf Norton erneut zu einem Siege. In 2:24,04 Stunden legte er die 24 Runden zurück. Zweiter wurde sein Markengefährte White, während den dritten Platz Oskar Steinbach auf DKW belegte. Der Engländer Guthrie fuhr mit 138,305 Klm./Std. die schnellste Runde des Tages.

Olympia-Leichtathleten in Köln

Großes Abendsportfest am 10. August.

Westdeutschlands Sportgemeinde, die keine Gelegenheit gehabt hat, die Olympischen Spiele zu besuchen, wird mit großer Freude davon Kenntnis nehmen, daß am 10. August, also unmittelbar nach Abschluß der Olympischen Leichtathletik-Woche, im Kölner Stadion ein großes leichtathletisches Abendsportfest vorgesehen ist, an dem neben der deutschen Extraklasse auch die amerikanische Olympiamannschaft vollzählig an den Start geht. Darüber hinaus schweben auch noch Verhandlungen mit der japanischen und ungarischen Mannschaft, deren Zusagen allerdings noch nicht vorliegen.

Die Fackel naht!

Der Lauf von der Reichsgrenze bis zur Hauptstadt

Eilenden Schrittes und selbst entflammt von dem Feuer olympischer Begeisterung, tragen junge Sportler die unter Griechenlands Sonne entzündete Flamme von Dorf zu Dorf und von Land zu Land, durch Schluchten und Täler, über Berge und Höhen, bei Tag und Nacht. Nach der Glocke durchzieht bald ein zweites olympisches Symbol unser Land. Wie stolz können wir sein, daß dieser erste olympische Fackellauf der Neuzeit, der einer glücklichen Eingebung des Präsidenten des deutschen Organisationskomitees, Dr. Lewald, zu danken ist, gerade unser Vaterland zum Ziel hat! Hunderttausende, ja Millionen werden die Straßen umsäumen, wenn das an geweihter Stätte geborene Feuer der Hauptstadt des Reiches entgegengetragen wird. Und von dem Schein der Fackel wird auch auf sie ein Abglanz des hehren olympischen Festes übergehen.

Alles ist vorbereitet

Die letzten technischen Vorbereitungen für den Lauf auf deutschem Gebiet sind mit dem Versand der Fackelgriffe an die Teilnehmer eben zum Abschluß gekommen; auch zeitlich liegt der Plan auf die Minute genau fest. Der vom Fachamtsleiter, Dr. von Halt, und damit vom Reichssportführer mit der Organisierung des Laufes beauftragte Führer der Leichtathletikabteilung des Sportklubs Charlottenburg, Walter Blume, wird den Läufern bis über die deutsche Grenze hinaus entgegenfahren. Zu aller Sicherheit wird in einem zweiten Wagen ein Reserveteuer bereitgehalten, obschon ein Erlöschen der wettersesten und vielfältig erprobten Magnesiumfackel so gut wie ausgeschlossen ist. Auf diese Weise werden für den Notfall auch Ersatzläufer jederzeit zur Stelle sein. Die 267 Läufer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen — 98 vom Gau Sachsen, 66 vom Gau Mitte und 103 vom Gau Berlin-Brandenburg — wissen längst, wann und an welcher Stelle sie sich für den 1000-Meter-Lauf bereitzuhalten haben. Der kunstvolle Fackelschaft aus Kruppschen Nirostastahl bleibt in ihrem Besitz und wird ihnen noch im hohen Alter eine stolze Erinnerung an ihre Mitwirkung bei diesem historischen Lauf sein. Außerdem erhält jeder Läufer eine pergamentene Urkunde mit der Unterschrift des Präsidenten des Organisationskomitees, Dr. Lewald.

Durch Sachsen und die Kurmark

Das Reichsgebiet wird bei Hellendorf, etwa 20 Kilometer südwestlich von Königstein, erreicht. Hier wird am 31. Juli, mittags 12 Uhr, die erste Empfangsfeierlichkeit stattfinden. Unmittelbar an der Grenze ist auf einem baumbestandenen Platz, dem „Historischen Rundteil", ein Altar errichtet. Für eine halbe Stunde wird der Lauf unterbrochen. Im Mittelpunkt der Feier steht eine Ansprache des Reichsstatthalters in Sachsen und Gauleiter Mutschmann.

Diese wie auch alle späteren Feierlichkeiten werden einen großen und würdigen Rahmen haben. Zusammen mit der Bevölkerung und den Angehörigen der Sportverbände werden die Formationen der Partei und die Vertreter der Behörden dem Festakt beiwohnen. Der auf die Minute genau festgelegte Ablauf des Fackelträgers vom Altar bedeutet aber noch keineswegs den Abschluß dieser örtlichen Feiern; sie gehen vielmehr im Schein der Flamme, die durch Propangas auf dem Altar genährt wird, solange weiter, bis das Feuer aus Mangel an Zufuhr von selbst erlischt.

In Pirna findet von 14 Uhr an auf dem Marktplatz inmitten eines holzstoßartigen Altars eine ähnliche Weihestunde statt. Die Einholung wird sich dadurch besonders eindrucksvoll gestalten, daß das Eintreffen der Läufer durch Fanfarenbläser angekündigt wird, die auf den Höhen am Rande der Stadt Ausschau halten. Unmittelbar anschließend an die Signale des letzten Bläsers setzt auf einem Kirchturm Glockengeläut ein. Rund zwei Stunden später, um 16,15 Uhr, ist Dresden erreicht. Hier ist als Festplatz eine Stelle am Königsufer gegenüber den Brühlschen Terrassen ausgewählt worden. Etwa zwei Stunden nach dem Start, der auf 17,05 Uhr angesetzt ist, trifft die Fackel zu halbstündigem Aufenthalt auf dem Marktplatz in Meißen ein, dessen Oberbürgermeister sie im Anschluß an die Feier weitertragen wird.

Nachts wird auf einem längeren Abschnitt der Strecke Meißen — Großenhain — Elsterwerda ein kilometerlanges Fackelspalier die Laufstrecke erleuchten. Um ¾4 Uhr morgens soll das Feuer rund 18 Kilometer südlich von Jüterbog dem Gau Berlin-Brandenburg des Reichsbundes für Leibesübungen übergeben sein. Auch Herzberg und Jüterbog werden ohne Halt durchlaufen.

Eine letzte besondere Feierlichkeit vor Berlin nimmt am Tage der Eröffnung der Spiele um 6,20 Uhr in Luckenwalde ihren Anfang. Die Luckenwalder werden also früh aus den Federn kommen. Es ist hier ein einstündiger Aufenthalt für die Feier auf dem Marktplatz vorgesehen. Trebbin wird um 8,55 Uhr, Großbeeren um 10,25 Uhr erreicht. Um 10,48 Uhr übernimmt der 73. Läufer des Gaues Berlin-Brandenburg, von der Grenze ab gerechnet der 227. Läufer, das Feuer auf Groß-Berliner Gebiet und zwar bei Kilometer 7,3 auf der Straße Großbeeren—Berlin. 11,04 Uhr ist die Durchlaufzeit für Marienfelde, 11,20 Uhr die für Mariendorf.

Kein Dorf wird ruhen

Es wird wohl kaum einen einzigen Läufer geben, der vereinsamt seine Fackel trüge. Welches Dorf wollte denn auch ruhen, wenn dieser historische Lauf über seine Straße führt! Von weit und breit werden sie kommen, um an den Rändern der Straßen und Wege den Schein der lohenden Fackel in sich aufzunehmen und nahe zu sein diesem Künder hoher olympischer Ideale. Und auf den Landstraßen werden die Sportkameraden in Vereinstracht die treuen und unentwegten Begleiter der weißuniformierten Läufer sein.

Feuerschutzwachen, die auf den Waldstrecken von den örtlichen Organen eingesetzt sind, werden sorgsam darauf achten, daß die Fackelreste und die beim Lauf sich lösenden Verbrennungsstoffe kein Unheil anrichten. Aus diesen Sicherheitsgründen sind die Läufer auch angewiesen worden, immer nur die Mitte des Weges zu benutzen.

Der Weg durch Berlin

Der Weg führt zunächst durch die Chausseestraße in Mariendorf und die Berliner Straße in Tempelhof. Dann geht es durch die Belle-Alliance-Straße zum Belle-Alliance-Platz, der um 11,48 Uhr umkreist wird. Die Wilhelmstraße und die Linden sind die letzte Etappe bis zum Lustgarten. Dort soll die Fackel nach den bisherigen Dispositionen um 12,00 Uhr eintreffen und die gewaltige Jugendfeier einleiten, an der neben den Vertretern der Reichsregierung sämtliche Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees teilnehmen. Der Start zur letzten Strecke über die Via triumphalis ist auf 16 Uhr festgesetzt.

Flüssiges Gas speist die Flamme

Sowohl im Lustgarten, wo das Olympische Feuer bekanntlich während der ganzen Spiele brennen wird, wie auch am Marathon-Tor und später auf den Müggelbergen und auf der Hanselogge in Kiel wird flüssiges Gas, das in Stahlflaschen komprimiert aufbewahrt wird, die Flamme speisen. Es handelt sich um Propangas, das von einer Hannoverschen Gewerkschaft kostenlos zur Verfügung gestellt worden ist.

Abschluß des 5. Weltkegler-Turniers

In Anwesenheit des Reichssportführers wurden am Sonntag die letzten Kämpfe des 5. Weltkegler-Turniers in der Deutschlandhalle ausgetragen. Dabei gab es wieder einen deutschen Sieg durch die B-Mannschaft Gehringer (Nürnberg), Thorn (Kassel), Niehoff (Wernigerode), Sturm (Braunschweig) und Dürrheide (Braunschweig). Im Fünfermannschaftskampf auf Asphaltbahnen sicherte sich die deutsche B-Mannschaft mit 2036 Holz den Europameistertitel vor der eigenen A-Mannschaft (1984 Holz) und der Tschechoslowakei mit 1940 Holz. Auch bei den Frauen war ein großer deutscher Erfolg zu verzeichnen. Auf der J-Bahn wurde im Einzelkampf Frau Lindemann (Dresden) mit 716 Punkten Weltbeste vor Frau Ries-Berlin (682) und Frau Müller-Berlin (654). Europameister im Fünfermannschaftskampf auf J-Bahn wurde Belgien mit 2882 Holz knapp vor Deutschland mit 2778. Den Achtermannschaftskampf um die Europameisterschaft auf J-Bahn holte sich Finnland mit 5848 vor Deutschland (5820), Schweden (5772) und der Schweiz. 22 Mannschaften traten zum Fünfermannschaftskampf um die Weltmeisterschaft auf der J-Bahn an. Sieger und Gewinner des Ehrenpreises der Reichsregierung wurde USA. mit 4054 Punkten. Den zweiten Platz belegte eine weitere amerikanische Mannschaft mit 4048 Punkten vor Schweden. Die beste deutsche Mannschaft kam nicht über den siebten Platz hinaus.

Auch Helmle-Frankfurt in der Olympia-Mannschaft

Der Frankfurter 400-Meter-Läufer Helmle (OG-Sportverein) hat nun, nachdem er von seiner Verletzung wieder ganz genesen ist, ebenfalls Aufnahme in die deutsche Olympia-Leichtathletik-Mannschaft gefunden. Helmle wird in der 4mal-400-Meter-Staffel an Stelle von Scheele starten.

Gladbecker siegen in Gladbeck

Auf der Gladbecker Zement-Radrennbahn kamen am Sonntag die vor 14 Tagen wegen Regens abgesagten Radrennen zum Austrag. Rund 1600 Zuschauer, darunter der Bezirksführer Brokinkel-Münster, hatten sich eingefunden, die guten Sport und spannende Kämpfe zu sehen bekamen. Die Rennen hatten eine gute Besetzung aufzuweisen. Der Westfälische Gaumeister über 100-Klm.-Straßenrennen und der Bezirksmeister im Straßenrennen, Janson und Schreer, konnten sich als Mannschaftspaar im 50-Klm.-Rennen nicht zur Geltung bringen und belegten nur den fünften Platz. Hier gewannen Harazin-Dahmen (Gladbeck-Dortmund) in 1:18,57 mit 19 Punkten. Zweiter wurden Krimme-Skoda (Gladbeck) 18 P., 3. W. Siethaus-Murski (Dinslaken-Hamborn) 17 P., 4. Alberti-Bedra (Münster-Gladbeck) 13 P., 5. Janson-Schreer (Gladbeck-Dortmund) 10 Punkte. Das 1200-Meter-Hauptfahren wurde eine Beute von Skoda-Gladbeck in 15,2 Sekunden für die letzten 200 Meter, 2. Dahmen-Dortmund, 3. Bedra-Gladbeck. Skoda-Gladbeck gewann auch das 4000-Meter-Punktefahren mit 13 Punkten. 2. Murski-Hamborn 10 P., 3. Krimme-Gladbeck 8 P., 4. A. Janson-Gladbeck 7 P.

Westfalens Schwimmerjugend

Meisterschaften in Recklinghausen.

Die westfälische Schwimmerjugend traf sich am Wochenende zur Austragung ihrer Meisterschaften in Recklinghausen. 38 Vereine, von denen der Schwimmverein Westfalen Dortmund und der SV. Gladbeck 13 am erfolgreichsten waren, hatten Meldungen abgegeben. Besondere Leistungen wurden nicht erzielt, lediglich den Sieg des Erkenschwicker Rundmund über 100 Meter Rücken in 1:19 könnte man hervorheben. Etliche Ergebnisse: 100 Meter Brust (Mädchen): 1. Werbeck-Gelsenkirchen 1:39,6; 100 Meter Kraul (weibl. Jugend): 1. Ullrich-Gladbeck 13 1:29,4; 100 Meter Kraul (männl. Jugend): 1. Brock-Bottrop 1:14,6; 100 Meter Kraul (Jugend): 1. Sandforth-Gladbeck 1:32; Klasse B: 1. Baumeister-Gladbeck 1:20,8; 4 mal 50 Meter Kraul (männl. Jugend): 1. Poseidon Wanne-Eickel 2:18,4; 10 mal 50 Meter Kraul (männl. Jugend): 1. Gladbeck 13 5:43,8.

Bochumer Dauerrennen

Schäfer vor Damerow und Ehmer.

Die Bochumer Rodrennbahn wartete am Samstagabend mit Dauerrennen auf, die mit 3000 Besuchern einen sehr guten Zuspruch gefunden hatten. Leider milchte sich der Regen störend in die Veranstaltung, sodaß beide Läufe verkürzt werden mußten. Der erste war ursprünglich über 30 Kilometer angesetzt, wurde aber nach 29 Kilometer beendet und aus dem 50-Kilometer-Lauf wurde schließlich einer über 40 Kilometer. Der Holländer de Graaf erschien wegen einer Sturzverletzung nicht am Start und wurde durch Iffland, Düsseldorf, ersetzt. Den Sieg in der Gesamtwertung holte sich schließlich der Frankfurter Schäfer, der den ersten Lauf gewann und im zweiten hinter Damerow den zweiten Platz belegte. Das Ergebnis:

„Großer Industriepreis von Bochum": 1. Lauf (29 Klm.): 1. Schäfer, Frankfurt, 27:36,2. 2. Ehmer, Berlin, 70 Meter, 3. Iffland, Düsseldorf, 290 Meter, 4. Damerow, Krefeld, 355 Meter, 5. Guzzek, Bochum, 420 Meter zurück. — 2. Lauf (40 Klm.): 1. Damerow 37:21, 2. Schäfer, Frankfurt, 100 Meter, 3. Guzzek, Bochum, 380 Meter, 4. Ehmer 410 Meter, 5. Iffland 1390 Meter zurück. — Gesamtergebnis: 1. Schäfer, Frankfurt, 68.900 Klm., 2. Damerow, Krefeld, 255 Meter, 3. Ehmer, Berlin, 480 Meter, 4. Guzzek, Bochum, 800 Meter, 5. Iffland, Düsseldorf, 1680 Meter zurück.

Punktefahren für Amateure: 1. Hoffmann, Bochum, 7:23 15 Punkte, 2. Büdenbender, Bochum, 13 P., 3. Molenda, Bochum, 10 P., 4. Krupp, Bochum, 8 P.

Jugendhauptfahren über 1000 Meter: 1. Kempa, Bochum, 2. Schmitt, Bochum, 3. Kappni, Dortmund.

Deutscher Sieg im Atlantik-Rennen

Die Olympia-Atlantik-Regatta fand am Samstag ihr Ende. Als erste traf nach der 3400 Seemeilen langen Reise von den Bermuda-Inseln nach Cuxhaven die deutsche Jacht „Roland von Bremen" unter Führung von Dr. Perlia am Samstag um 20,39 Uhr am Ziel, dem Feuerschiff „Elbe 1" bei Cuxhaven, ein. Der Sieg von „Roland von Bremen" dürfte endgültig sein, da die Jacht nur der „Hamburg" und der „Arctur", von denen in den letzten Tagen keine Standortmeldungen mehr vorliegen, einige Stunden Zeitvergütungen zu geben braucht. Das Bremer Boot würde somit auch den Ehrenpreis des Führers gewonnen haben.

In 21 Tagen 4 Stunden und 21 Minuten hat die „Roland von Bremen", die der Seglerkameradschaft „Das Wappen von Bremen" gehört, die 3400 Seemeilen hinter sich gebracht. Das entspricht einer Tagesleistung von etwa 161 Seemeilen.

Trabrennen in Recklinghausen

Verlauf der Rennen

Norma Todd führte im einleitenden Preis von Suderwich das starke Feld an vor Bardame und Baronkel. An den Tribünen vorbei führte Norma Todd mit mehreren Längen vor Baronkel und dem aufgekommenen Weltruf, der auf der langen Seite weiter Boden gutmachte und vor dem Einlaufbogen bereits in Front ging. Norma Todd hielt sich noch am besten zu Weltruf, während das übrige Feld weit zurück folgte. Weltruf gewann dann sehr sicher vor Norma Todd. Auf den nächsten Plätzen endeten Baronkel und Miß Morgan.

Im Preis von Hillen hatte anfangs Desire Guy die Spitze, wurde aber bald von Feinsliebchen abgelöst, die dann vor Hansi Watts und Die Here führte. Feinsliebchen behauptete sich dann jederzeit an der Spitze und gewann leicht vor Hansi Watts und dem aufgekommenen Allar, der kurz vor dem Ziel noch einen Fehler machte.

Anitas Schwester, die an den Stangen stand, führte im Preis von Herten das Feld an vor Melanie, Bajazzo und Lohengrin. Salvator machte gleich vom Start viel Boden gut und war bald in der Spitzengruppe. Gegenüber führte noch Anitas Schwester vor Melanie, Lohengrin, Bajazzo und Salvator. Im Einlaufbogen ging Lohengrin nach vorn und hatte in der Geraden die Spitze, während Anitas Schwester und Melanie zurückgefallen waren. Lohengrin gewann sicher, während die zum Schluß aufkommende Adda sich den zweiten Platz vor Salvator sichern konnte. Bajazzo wurde wegen unreiner Gangart disqualifiziert.

Im Preis von Waltrop führte Cito Watts das Feld an vor der gut vom Start gekommenen Baroneß Dugout, Fiedler und Kapitän. An den Tribünen vorbei führte Cito Watts vor Baroneß Dugout und Kapitän, dahinter Heide und Fiedler. Im Einlaufbogen ging Heide auf den dritten Platz vor. Baroneß Dugout ließ sich in die Gerade von Cito Watts führen, ging hier zum Angriff über und hatte bald die Oberhand, um sicher zu gewinnen. Cito Watts behauptete den zweiten Platz vor Heide und Kapitän.

Mia O., die im Preis von Gladbeck anfangs vorne lag, wurde bald von Erda abgelöst, die dann vor Deutscher Vater, Erker und Peter Duffy jr. führte. Gegenüber machte Peter S. viel Boden gut und lag im Einlauf hinter Erda und Peter Duffy jr. an dritter Stelle. Bei dem Versuch, in der Geraden an die Spitze zu kommen, sprang Peter S. zweimal an, dagegen konnte Peter Duffy jr. die führende Erda im Ziel noch gerade mit einem kurzen Kopf abfangen.

Danae hatte im Preis von Wanne anfangs die Führung vor Dura und Hera W. Letztere ging aber bald an die Spitze und führte dann vor Dura und Prinzeß Elisabeth. Gegenüber übernahm Dura das Kommando und konnte trotz mehrerer Fehler als Erste das Ziel passieren. Patschuli konnte zum Schluß noch vor Prinzeß Elisabeth den zweiten Platz belegen.

Im abschließenden Preis von Marl stürmte Maikönig, wie immer, in Front und führte dann vor Erna Bacon und Peter Breit. Im Einlaufbogen ließ Maikönig nach und Peter Breit und Erna Bacon kamen gut auf. In der Geraden konnte sich Peter Breit von seinen Konkurrenten freimachen, um leicht zu gewinnen. Erna Bacon behauptete den zweiten Platz vor Otti Anvil, die Maikönig noch das dritte Geld nahm.

Die Ergebnisse:

1. Preis von Suderwich: 1. F. u. H. Poßmanns Weltruf (B. Piotrowsky), 2. Norma Todd, 3. Baronkel, 4. Miß Morgan, ferner: Diana Azworthy, Bardame, Else Lee, Edi Gun, Mafalda, Mia O., Diabella (angeb.). Ri.: 3 — 5 — ½ L. Zeit: 1:32,1 Toto: Sieg 55, itl. 246, Pl. 27, 52, 33, 25:10.

2. Preis von Hillen: 1. J. Romanitis Feinsliebchen (E. Jung), 2. Hansi Watts, 3. Allar, ferner: Greif, Rheinstolz, Die Here, Desire Guy. Ri.: 2 — 2 — 2 L. Zeit: 1:37,3. Toto: Sieg 55, it. 36, Pl. 12, 13, 11:10.

3. Preis von Herten: 1. F. u. H. Poßmanns Lohengrin (F. Poßmann), 2. Adda, 3. Salvator, ferner: Anitas Schwester, Dirigent, Baumberger, Hedwiga, Melanie, Bajazzo (disqual.). Ri.: 2 — 1 — 1 L. Zeit: 1:28,4. Toto: Sieg 74, it. 69, Pl. 23, 24, 37:10.

4. Preis von Waltrop: 1. C. Speckmanns Baroneß Dugout (Pfeiffer), 2. Cito Watts, 3. Heide, ferner: Kapitän (4.), Fiedler, Angelus, Hilde S. Ri.: 1½ — ½ — 2 L. Zeit: 1:25,6. Toto: Sieg 22, it. 29, Pl. 12, 13, 17:10.

5. Preis von Gladbeck: 1. F. Neldens Peter Duffy jr. (E. Jung), 2. Erda, 3. Peter S., ferner: Mia O., Erker, Deutscher Vater, Graf Geßler, Luitpold. Ri.: f. K. — ½ — 1½ L. Zeit: 1:30,4. Toto: Sieg 52, it. 54, Pl. 18, 33, 21:10.

6. Preis von Wanne: 1. H. Rohes Dura (Th. Beckmann), 2. Patschuli, 3. Prinzeß Elisabeth, ferner: Danae, Hera W., Rheingold, Brillant, Daisy. Ri.: 1½ — 1 — 1 L. Zeit: 1:35,7. Toto: Sieg 101, it. 66, Pl. 24, 20, 20:10.

7. Preis von Marl: 1. K. Gillars Peter Breit (Besitzer), 2. Erna Bacon, 3. Otti Anvil, ferner: Maikönig, Wage, Erna R., Vogel, Hedwiga, Landrichter (o. W.). Ri.: 1¼ — ½ — ½ L. Zeit: 1:27,4. Toto: Sieg 80, it. 41, Pl. 19, 14, 37:10.

Rennen zu Mülheim-Duisburg.

1. Preis von Lierberg: 1. Dillmanns Ziethen (Varga), 2. Irma, 3. Nußknacker, 4. Persica. Ferner: Kugel, Chemielehrer, Caprettulus, Herkules, Lebensart, Lore, Margit, Pirsche, Soldatenliebe. Sieg 57, Platz 18, 17, 15, 69. Einlaufwette 786, Lg. Hals, 2, 1½.

2. Preis der Eiche: 1. Eickholts Sonnenfunke (Starnecker), 2. Graf Moltke, 3. Florian Gener, 4. Snatok. Ferner: Temboul, Andreas Hofer, Märzprinzeß, Rheinlandmädel, Bajadere, Lavant, Seemeile. Sieg 20, Platz 11, 13, 18, 13. Einlaufwette 46. Lg. 1½, 1½, 1.

3. Preis vom Kesselbruch: 1. Eickholts Wellenberg (Wenzel), 2. Olearius, 3. Faland. Ferner: Szegeban, Charolus, Staussen, Freiherr. Sieg 18, Platz 14, 19. Einlaufwette 244. Lg. 3, Kopf, Kopf.

4. Bügel und Eisen: 1. Beckers Heidefalke (H. Schmidt), 2. Manoli, 3. Sagius. Ferner: Asti, Seydlitz, Genovepa, Bekassine. Sieg 24, Platz 17, 24, 16. Einlaufwette 362. Lg. Hals, Kopf, 5.

5. Carl-Becker-Gedächtnis-Rennen: 1. Röslers H[illegible]weg (Glitsch), 2. Sonny Boy, 3. Agnus. Ferner: Lapis Sifaro, Thimble Rig Jimmy, Titine. Sieg 47, Platz 16, 16, 19. Einlaufwette 222. Lg. 5/4, 4, 2.

6. Stammsberg-Ausgleich: 1. Bylandts Xeres (Haut), 2. Sandmann, 3. Voltaire 2. Ferner: Ballonpost, Alpha, Melle. Sieg 34, Platz 15, 19, 14. Einlaufwette 374. Lg. Hals, 1½, 2½.

7. Preis der Glasfabrik Oberhausen: 1. Hüllemanns Segelflug (Lommatzsch), 2. Stobno, 3. Golf und Pieta. Ferner: Glanz, Chianti, Läufer, Voluntas, Titanic, Giazza, Hausmarke, Silberfee. Sieg 37, Platz 14, 45, 16, 24. Einlaufwette 4708. Lg. 3, 2, totes Rennen.

8. Hamborn-Hürdenrennen: 1. Junas Sintflut (Andrle), 2. Lösegeld, 3 Panorama. Ferner: Anlasser, Standarte, Monarchist. Sieg 46, Platz 11, 10, 11. Einlaufwette 102. Lg. 1, 5, 10.

Siegdoppelwette: Heidefalke/Xeres 128:10.

Rennen zu München.

1. Preis vom Zentralverlag Franz Eher Nachfolger. 1. Erlenhofs Iniga Violani (Grabisch), 2. Leibbular, 3. Notgeld. Ferner: Impasse, Le Zouave, Novarronda Gubbio, Belton, Mitlou. Sieg 12, Platz 10, 12, 12. Lg. 1¼, ¼, 1. Einlaufwette 30.

2. Preis der Stadt München. 1. Jentschs Ideolog (Berndt), 2. Gratianus, 3. Heimfahrt, 4. Reichsfürst. Ferner: Hanseat, Dardanos, Jupiter, Floria, Elfmeter, Natur, Arian, Voß. Sieg 146, Platz 51, 15, 37, 25. Einlaufwette 1064. Lg. ¾, 1, ¾.

3. Das Braune Band von Deutschland. 1. Erlenhofs Nereide (Grabisch), 2. Corrida, 3. Wahnfried, 4. Goldtaler. Ferner: Sturmvogel, Glaukos, Aulonius, Contessina, Seine Hoheit, Abendstimmung. Sieg 18, Platz 11, 12, 13, 29. Einlaufwette 68. Lg. 1, ½, 1½.

4. Haus der Deutschen Kunst: 1. Vierlandens Glücksstern (Hasse), 2. Gnom, 3. Goodby, 4. Kriegsflamme. Ferner: Palladio, Gnusemong, Gravor, Salam, Treuer Husar, Rosanike, Eos 2. Sieg 178, Platz 33, 103, 47, 50. Einlaufwette 260, Lg. 4, 5, 2.

5. Internationales Amateur-Flachrennen. 1. Erlenhofs Graf Almaviva (Klewitz), 2. Novalis, 3. Burus. Ferner: Schloßherr, Amadeo, Angora. Sieg 34, Platz 20, 22. Einlaufwette 186. Lg. 2½, 2, 2.

6. Preis vom Braunen Haus. 1. Ebbeslohs Lampe (O. Schmidt), 2. Chalif, 3. Palastherold. Ferner: Pan, Janiculus, Graf Schleiden. Sieg 23, Platz 14, 21. Einlaufwette 184. Lg. 1, 6, ½.

7. Preis von der Schorfheide. 1. Junks Gleisner (Grabisch), 2. Berna, 3. Varus. Ferner: Lapius, Infant, Fünfkampf, Feuerzauber, Dideldumdei, Struwelpeter. Sieg 37, Pl. 14, 15, 14. Einlaufwette 214, Lg. Hals, 2, ½.

Rennen zu Erbach.

1. Hessenpreis: 1. 1. Abt. A. R. Gastrolle (Ziervogel), 2. Spata, 3. Adalbert, ferner Grasfrosch, Serenissimus, Präludium. Sieg 12, Platz 10, 10, 10. Lg.: 2, ½, ½.

2. Odenwald-Flachrennen: 1. Denkers Amethyst (Denker), 2. Marschall, 3. Gitta. Sieg 12, Lg.: 5, Weile.

3. Eulbacher-Markt-Jagdrennen: 1. Art.-Regtm. 19 Lockvogel (Ocker), 2. Jack, 3. Stabel, ferner Melampos, Weiser Rat. Sieg 96, Platz 16, 14. Lg.: Hals, e., Weile.

4. Preis der Stadt Erbach: 1. Silbernagels Ilmenau (Uhl), 2. Spanga, 3. Feste Luv, ferner Beatrice, Minne, Rosaly Alcanda, Glanzzeit. Sieg 12, Platz 10, 10, 10. Lg.: 4, ½, Weile.

Rennen zu Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. Meyers Premier Avril (Bouillon), 2. Hot Blun, 3. Heustia. Sieg 83, Platz 34, 86, 46. Lg. 1, 1½, kurzer Kopf.

2. Rennen: 1. Coulons Samovar (Mather), 2. Philadelphe, 3. Mont a la Quesne. Sieg 48, Platz 16, 15, 16. Lg. kurzer Kopf, 2, 1½.

3. Rennen: 1. Peschets Alcantar (Herve), 2. Reaumur, 3. Beau Gosse. Sieg 33, Platz 15, 18, 19. Lg. 1, 4, 3.

4. Rennen: 1. Rothschilds Minaudiere (Bouillon), 2. Teleferique, 3. Loch Ness und Republique. Sieg 18, Platz 20, 17. Lg. 1½, 1, totes Rennen.

5. Rennen: 1. Merchands Rebuffade (Tucker), 2. Prince Rouge, 3. Pastel und Judan. Sieg 294, Platz 63, 40, 17, 16. Lg. 1½, 1, totes Rennen.

6. Rennen: 1. Wideners Ambrose Light (Bridgland), 2. Monarkie, 3. Giovineza. Sieg 18, Platz 14, 39. Lg. 1, 4.

7. Rennen: 1. Karmik' Aethelvar (Rabbe), 2. Hohes Morga, 3. Zafar. Sieg 73, Platz 18, 13, 16. Lg. 3, 1½, kurzer Kopf.

Rundfunk-Programm

Montag, den 27. Juli 1936.

5.00—8.00 **Musik in der Frühe.** Kapelle Kaufmann, Mandolinen-Orchester „Napoli", dazwischen: 6.30: **Frühgymnastik.**
7.00 **Nachrichtendienst.**
8.00 **Volkslieder — Volkstänze** mit der Niederdeutschen Bauernkapelle, der Kapelle Rostock, Traute Rose und Hansmaria Dombrowski.
9.00 **Zur Unterhaltung** spielt das Hans-Quintett und das Akkordeon-Duo Reich.
10.00 **Solistisches Musizieren.** Haydn: Streichtrio für Violine, Bratsche und Cello, op. 53 / Hubet-Anedrach: Zwei Lieder für Tenor, Flöte, Klavier: Traurige Frühlingsnacht — Liebesgeschenke / Graener: Choral im Grünen, für Cello und Klavier / Ramrath: Lieder eines Falters, op. 20: Blumen allerwegen — Am Fenster — Hold gefangen — Silberne Nacht — Leise klingalarei / Mozart: Quartett für Flöte, Violine, Bratsche und Cello (KV 285).
11.00 **Unterhaltungskonzert** der Kapelle Hauck.
12.00 **Musik am Mittag.** Das Große Orchester des Reichssenders Berlin. Elisabeth Friedrich (Sopran), Andersen (Tenor), d'Albert: Ouvertüre zu „Die Abreise", d'Albert: a) Wolfserzählung a. „Tiefland", b) Eckebe. „Der Abend dämmert auf" / Zilcher: Lustspiel-Suite aus „Der Widerspenstigen Zähmung" / Verdi: Arien für Sopran: a) Gebet der Elisabeth, b) Gebet an die Jungfrau / Recznicek: Rondo aus der „Sinfonischen Suite" / Giuseppe Verdi: Duett aus „Othello": „Nun in der nächtigen Stunde" / Nicodé: a) Märchen, b) Auf dem Lande c) In der Taberna / Puccini: Duett aus „Madame Butterfly" / Dvorak: Scherzo capriccioso, dazwischen: **Vorolympische Hörberichte.**
13.45 **Nachrichtendienst.**
14.00 **Allerlei — von Zwei bis Drei!**
15.00 **Kammermusik.** Reger: Streichquartett Es-Dur, op. 109 / Brahms: Trio für Klavier, Violine, Waldhorn, op. 40.
16.00 **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders und das Kammer-Sextett Krepela. Solistin: Carla Spletter (Sopran).
18.00 **„Jetzt trag' die Trommel vor uns her, Kamerad!"** Die Rundfunkspielschar der Reichsjugendführung singt und musiziert.
19.00 **Südliches Feuer** (Schallplatten), dazw.: Hörberichte.
20.00 **Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.**
20.10 von Hamburg: **Weltkonzert für Freizeit und Erholung 1936.** 5. Tag. „Laß doch der Jugend ihren Lauf . . ." Rundfunkchor 4 der RAF. Das Reichsorchester des Reichssenders Hamburg, dazwischen: 20.50 **Das Echo des Tages.**
22.00 **Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.**
22.15 **Vorolympische Streiflichter.**
22.30 **Ballettmusiken.** Es spielt das Orchester des Deutschlandsenders. Schubert: Alt-Wiener Tanzsuite / Rossini: Ballettmusik aus „Wilhelm Tell" / Bayer: Tänze aus „Die Puppenfee" / Bizet: Ballettmusik aus „Carmen" / Spies: Der blaue Vogel / Ponchielli: Tanz der Stunden aus „La Gioconda" / Nicolai: Ballettmusik aus „Die lustigen Weiber von Windsor" / Delibes: Tanz der Blumen aus „Naila" / Lortzing: Ballettmusik aus „Undine" / Gounod: Ballettmusik aus „Margarethe" / Luigini: Aegyptisches Ballett.
24.00 **Wir hören die Völker der Erde.** Lieder aus aller Welt. Wiedergegeben von: Katharina Kirchheim, Irene de Noiret, Emil Ernst Baebler, Alda St. Paul.

Dienstag, den 28. Juli 1936.

6.00—8.00 **Musik in der Frühe.** Es spielen: die Blaskapelle Jander und die Kapelle Freundorfer.
6.30 **Frühgymnastik.**
7.00 **Nachrichtendienst.**
8.00 **Unterhaltungskonzert** mit der Kapelle Goronzy.
9.00 **Volksmusik.** Es spielen: das Blasorchester Wottschack, die Schwäbischen Dorfmusikanten.
10.00 **Unterhaltungsmusik.** Kapelle Bund — Kapelle Kauffman, Inarid Larsen (Saxophon), Charlotte Toepfer und Marait Humbrecht (Duett).
12.00 **Musik am Mittag.** Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Solisten: Irmgard Overhoff (Sopran), Maria Höppner (Harfe), Wode (Bariton) Dazwischen: **Hörberichte.**
13.45 **Nachrichtendienst.**
14.00 **Allerlei — von Zwei bis Drei.**
15.00 **Melodien aus französischen Spielopern** (Schallplatten)
16.00 **Bunter Nachmittag.** 1. Aus der Operettenwelt: Klänge aus Jakuba, Waldmeister, Lustiger Krieg, Das Modell, Dora Celar, Fatinitza und Boccaccio. Es singen: Carla Spletter (Sopran), Hermann Schaufuß (Buffo). II. „ . . . und er singt die neue Weise" — —, eine Folge älterer und neuerer Märsche mit Loeweschen Balladen von Fridericus Rex, Prinz Eugen, und vom Trommelständchen als Einlage, und dem Alten Dessauer Marsch als Abschluß. Es wirken mit: Millo (Bariton), Liebe (Trompete). Ausführung: Das Frankfurter Rundfunk-Orchester.
18.00 **Das kommt uns spanisch vor . . .** Es spielt die Kapelle Llossas.
19.00 **Meister ihres Fachs** (Schallplatten). Dazwischen: 19.15 **Die Welt hört die XI. Olympischen Spiele.** Der Olympiabeauftragte des deutschen Rundfunks spricht über die erste Rundfunkübertragung der Olympischen Spiele.
20.00 **Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.**
20.10 von Hamburg: **Weltkonzert für Freizeit und Erholung 1936.** 6. Tag: Volkskonzert im Haus der Arbeit. Solisten: Ewind Laholm (Tenor), Hüsch (Bariton), Irmgard Paulo (Alt), Hamann (Violine). Der Hamburger Kreis-Chor des DSB. und der Männerchor des Reichssenders Hamburg. Das Große Orchester des Reichssenders Hamburg. Ludwig van Beethoven: Ouvertüre „Fidelio" / Wolfgang Amadeus Mozart: Vogelfängerlied aus „Die Zauberflöte" / Franz Schubert: Deutsche Tänze / Richard Wagner: Gralserzählung aus „Lohengrin" / Einzug der Gäste aus „Tannhäuser" / Wolframs Gesang aus „Tannhäuser": „Blick ich umher in diesem edlen Kreise" / Schmiedelieder aus „Siegfried". — — —

v. Papen zum Botschafter ernannt

Der Führer ernennt von Papen zum Botschafter in besonderer Mission.

Berlin, 25. Juli.

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Abschlusses des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli den mit der Leitung der Gesandtschaft in Wien beauftragten Gesandten Herrn von Papen zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission ernannt und ihm folgendes Handschreiben übersandt:

„Sehr verehrter Herr von Papen! Nach dem Abschluß des deutsch-österreichischen Uebereinkommens möchte ich Ihnen aufrichtig danken für Ihre fast zweijährige Arbeit zur Erreichung dieses von uns allen angestrebten Zieles. In Würdigung dieser Ihrer Tätigkeit habe ich Sie zum Botschafter in besonderer Mission in Wien ernannt. Die hierüber ausgefertigte Urkunde geht Ihnen in der Anlage zu. Mit den besten Wünschen für Ihre weitere erfolgreiche Arbeit bin ich Ihr Adolf Hitler."

Die deutsche diplomatische Vertretung in Wien behält auch weiterhin den Rang einer Gesandtschaft.

Herzlicher Empfang der Amerikaner

Berlin, 25. Juli.

Mit zwei Sonderzügen ist die Olympia-Mannschaft der Vereinigten Staaten, die mit mehr als 500 Aktiven und Begleitern die stärkste ausländische Olympiamannschaft überhaupt darstellt, Freitagnachmittag um 2.30 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen. Der Präsident des Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, hieß die amerikanischen Gäste willkommen. Zu dem feierlichen Akt waren Abordnungen des weißgekleideten männlichen und weiblichen olympischen Ehrendienstes angetreten. Die weite Bahnsteighalle war mit dem Sternenbanner, der Hakenkreuzfahne und den olympischen Symbolen geschmückt. Vor dem Bahnhof hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, die die Amerikaner stürmisch begrüßte. In der Halle spielte die Kapelle des Olympischen Dorfes, der Musikzug des Infanterie-Lehrbataillons.

Der Präsident des amerikanischen Olympiakomitees, Mr. Avery Brundage, begrüßte mit einem herzlichen Händedruck den Präsidenten des Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele, Staatssekretär Dr. Lewald, den Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten, die Mitglieder des Organisationskomitees Ritter von Halt, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Dr. Karl Diem und das älteste Mitglied des amerikanischen Olympischen Komitees, Mr. W. Mac Garland, der bereits am Tag zuvor mit dem olympischen Banner in Berlin eingetroffen war.

Der Empfang der amerikanischen Olympia-Mannschaft im Berliner Rathaus gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Festakt. Als die Mannschaft vor dem Rathaus Aufstellung genommen und sich die Mitglieder des deutschen Olympischen Komitees mit Präsident Dr. Lewald und dem Reichssportführer von Tschammer und Osten an der Spitze auf der Freitreppe versammelt hatten, klang die amerikanische Nationalhymne auf, die von der Menge mit der zum Deutschen Gruß erhobenen Hand angehört wurde. Dann entbot Staatskommissar Dr. Lippert den Amerikanern den ersten Willkommensgruß.

Nachdem Staatskommissar Dr. Lippert dem Mannschaftsführer, dem Präsidenten des nordamerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, die Olympia-Plakette der Stadt Berlin überreicht hatte, brachte dieser namens seiner Mannschaft den Dank für diesen überwältigenden Empfang in der Reichshauptstadt zum Ausdruck. Besonders erfreut sei die amerikanische Mannschaft auch durch die herzlichen Sympathiekundgebungen der Berliner Bevölkerung.

Ausreichende Parkmöglichkeiten am Reichssportfeld

Sonderparkplätze für alle Fahrzeuggattungen. — Fliegende Reparatur- und Tankstellen.

Wie der „Polizeibefehlsstab für die XI. Olympiade Berlin 1936" mitteilt, sind die Vorbereitungsarbeiten zur Schaffung von ausreichenden Parkmöglichkeiten sowohl in der Innenstadt als auch in der Nähe der Kampfstätten nunmehr zum Abschluß gelangt. Bezüglich des Reichssportfeldes, zu dem der weitaus größte Wagenverkehr fluten wird, ist Vorsorge getroffen, daß Parkräume für etwa 10 000 Kraftfahrzeuge und für fast ebensoviel Fahrräder zur Verfügung stehen. Die Parkplätze werden mit den üblichen blau-weißen Parkplatzschildern versehen.

Zur Betreuung eines so großen und mannigfaltigen Wagenparks, wie er während der Wettkämpfe rings um das Reichssportfeld aufgestellt sein wird, werden 2 Fliegende Auto-Instandsetzungswerkstätten eingesetzt. Ferner werden unweit der Reichsstraße Fliegende Tankstellen aufgestellt, die besonders den von außerhalb kommenden Wagen gute Dienste leisten werden. Auf allen Parkplätzen, einschließlich derjenigen für Fahrräder, ist eine Bewachungsmöglichkeit vorgesehen, ohne daß jedoch ein Bewachungszwang ausgeübt wird. Für jeden Parkplatz werden kleine Handzettel ausgegeben, die durch die den Ordnungsdienst auf den Parkplätzen versehenen NSKK.-Männer an die Fahrzeugführer verteilt werden.

Die olympische Fackel in Jugoslawien

Der junge König der Jugoslawen als Fackelträger / Feierlicher Empfang in Nisch

Nisch, 26. Juli.

Das olympische Feuer nimmt am Sonntag und Montag auf der 575 Kilometer langen jugoslawischen Strecke den Weg nach Berlin.

Die Fackel wurde an der jugoslawischen Grenze von Sokol-Führern und Funktionären des Jugoslawischen Olympischen Komitees durch die festlich geschmückte und beleuchtete Stadt Zaribrod getragen. Um 2,55 Uhr traf sie in Pirot ein, das ebenfalls festlich erleuchtet war. Sie wurde von einem großen Teil der Bürgerschaft mit dem Bürgermeister an der Spitze empfangen. Dann ging der Stafettenlauf durch das Nischawatal nach Bela Palanka weiter. In Bela Palanka traf die Fackel um 5,21 Uhr früh ein.

Besonders feierlich war der Empfang des olympischen Feuers in der alten Stadt Nisch, das jetzt Sitz eines Banus (etwa Oberpräsidenten) ist. Mit der Fackel wurde um 9 Uhr vom Vize-Banus am Hauptplatz, wo ein Altar errichtet war, das olympische Feuer entzündet, während die Musik die Olympische Hymne spielte. Der Oberbürgermeister von Nisch, Dr. Petkowitsch, hielt eine Ansprache, in der er das olympische Feuer als Symbol der friedlichen Zusammenarbeit der Völker begrüßte. Es sprach noch der Führer des Nischer Sokol, Dimitrijewitsch, worauf der Fackellauf unter lebhaften Zurufen der Bevölkerung um 9,52 Uhr durch das Morawatal nördlich gegen Belgrad fortgesetzt wurde. Auch hier fanden die Läufer bei der Bevölkerung überall begeisterte Anteilnahme. Die Fackel wurde um 16,40 Uhr durch Paratschin, das „serbische Manchester", getragen.

Ein Telegramm des Reichssportführers

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten sandte zu der am Montag stattfindenden Weihestunde des Olympia-Fackellaufes in Belgrad an das Jugoslawische Olympische Komitee nachstehendes Telegramm:

„Das deutsche Volk hat es mit innerer Rührung erfahren, daß der junge König als symbolische Verkörperung des jungen Jugoslawien die Fackel des Olympischen Staffellaufes vom Grabe seines Vaters aus ins Land tragen wird. In dieser Stunde werden alle deutschen Sportsleute mit ihrem Herzen in Jugoslawien sein und die Wünsche der Fackelträger miterleben."

Lastwagen mit SA-Männern verunglückt

Schweres Unglück im Schwarzwald. 20 Todesopfer.

Stuttgart, 26. Juli.

Sonntag abend ereignete sich auf der Besenfelder Straße ein furchtbares Unglück, von dem der SA-Sturm 45/171 in Mannheim betroffen wurde. Auf einem Lastwagen mit Anhänger machte der Sturm einen Ausflug in den Schwarzwald. Die Wagen waren mit 63 SA-Männern besetzt. Auf der Rückfahrt wollte man durch die Besenfelder Steige ins Murgtal gelangen. Der Fahrer kannte offenbar die Steilheit der Straße nicht und fuhr mit großer Geschwindigkeit und im dritten Gang, statt im zweiten, die als gefährlich bekannte Straße hinab. In einer Kurve konnte der Fahrer die Wagen nicht auf der Straße halten, sie stürzten eine acht Meter tiefe Böschung hinab, wobei die Besatzung der Wagen hinausgeschleudert wurde und z. T. unter die Wagen zu liegen kam. 15 SA-Männer waren sofort tot, drei starben kurz darauf; auch ein Mädchen kam durch das Unglück zu Tode, es starb ebenso wie ein weiterer SA-Mann im Krankenhaus. Die übrigen 40 Insassen der Wagen wurden leicht oder schwer verletzt. Bewohner der Murgtalorte leisteten die erste Hilfe. Der Fahrer des Unglückswagens ist fast der einzige, der leicht verletzt worden ist. Er wurde verhaftet und ist in einer Einzelzelle im Krankenhaus. Das Unglück ereignete sich gegen 4,45 Uhr nachmittags.

In tiefster Ergriffenheit steht das deutsche Volk an der Bahre der verunglückten SA-Männer. Seine Teilnahme wird den Hinterbliebenen ein Trost in ihrem großen Schmerz sein.

Gegen Lehrplanüberlastung und Wortwissen

Entschließungen des Internationalen Freiluftschul-Kongresses

Hannover, 25. Juli.

Der 3. Internationale Freiluftschulkongreß nahm am Schluß seiner Beratungen mehrere Entschließungen an. Zur Frage der Einrichtung wird u. a. vorgeschlagen, die Schulen in Zukunft nicht mehr im Innern, sondern

im Grüngürtel der Großstädte

zu errichten, wo die Möglichkeit besteht, die Anwendung der Methoden der Freilufterziehung zu sichern.

Eine weitere Entschließung besagt, daß der Kongreß die dringende Notwendigkeit der Reform aller Schulwerke erkenne.

Stoffüberfülle der Lehrpläne, Buchunterricht und Wortwissen verursachten eine Ueberlastung und falsche Ausrichtung des Kindes und ließen die notwendige Anpassung an das Leben vermissen. Die Unterrichtsmethode müsse vom persönlichen Erlebnis und der Selbsttätigkeit des Schülers ausgehen und in gerechter Beziehung zu den Dingen stehen.

Die Erziehung im Kindergarten müsse die Fortsetzung des Familienlebens sein. Ziel der Erziehung sei, das Gleichgewicht der körperlichen und sportlichen mit der intellektuellen und sittlichen Erziehung herzustellen. Wanderungen, Lager und Landheimaufenthalte seien in die Unterrichtsmethode einzubauen. Das in der Klassen- und Schulgemeinschaft gewachsene Kind solle zu den Kindern anderer Völker in Beziehung treten. Diese Zusammenarbeit internationaler Freilufterziehung werde gewährleistet durch den Austausch geschlossener Klassenverbände der Länder untereinander. Es wurde beschlossen, daß das Komitee künftig den Namen „Internationales Komitee für Freilufterziehung" führen soll. Präsident ist Dr. Mola-Montevideo, Generalsekretär Direktor Karl Triebold (Bielefeld). Der vierte Kongreß soll in drei Jahren in Rom stattfinden.

In einer Ansprache bei einem festlichen Empfang der Kongreßmitglieder in der Stadthalle teilte Dr. Williams vom englischen Erziehungsministerium mit, daß er Gelegenheit gehabt habe, sich das bei Hannover liegende Schulheim „Hans Schemm" anzusehen. **Demnächst würden in diesem Schulheim 30 englische und 30 deutsche Jungen zusammenkommen. Das sei die beste Art, den Frieden unter den Völkern zu fördern.**

Großer Empfang zu Ehren Lindberghs im Landhaus Wannsee

Berlin, 25. Juli.

Der Deutsche Auslandsklub veranstaltete zu Ehren des amerikanischen Ozeanfliegers Oberst Charles Lindbergh und seiner Gattin im Landhaus Wannsee am Freitagabend einen Empfang.

Gegen 20 Uhr traf Oberst Lindbergh, der am Vormittag auf dem Flugplatz Döberitz das Jagdgeschwader Richthofen besichtigt hatte, in Wannsee am Sandwerder ein. Der Präsident des Deutschen Auslandsklubs, Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg, begrüßte den hohen amerikanischen Gast und seine Gattin und geleitete sie in den parkartigen Garten, in dem man u. a. die Gattin und die Tochter des amerikanischen Botschafters Dodd, den amerikanischen Militärattachee Major Smith, den amerikanischen Luftattachee Hauptmann King, den Präsidenten des Amerikanischen Olympischen Komitees und Führer der amerikanischen Mannschaft, Avery Brundage, und den Vizepräsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, bemerkte. In Vertretung des Reichsministers der Luftfahrt Generaloberst Göring war der Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch anwesend. Außerdem sah man u. a. den Präsidenten des Deutschen Olympischen Komitees Staatssekretär a. D. Lewald, den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Gauleiter Bohle, den Chef des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, und den stellvertretenden Reichspressechef Ministerialrat Berndt, ferner Admiral Aßmann in Vertretung von Generaladmiral Raeder, den Präsidenten des Aeroklubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, den Direktor der Lufthansa von Gablenz, die Fliegerobersten Udet und Loerzer und Generalsekretär Dr. Diem.

Freizeitgestaltung und Lebensrhythmus

Der zweite Tag des Weltkongresses für Freizeit und Erholung.

Hamburg, 25. Juli.

Der zweite Tag des Weltkongresses für Freizeit und Erholung wurde nach dem Weckruf durch den Rundfunk und der Verkündung des Tagesprogramms durch Lautsprecher mit einer Morgenfeier der SS. im Hamburger Zoo eingeleitet.

In der Vollsitzung hielt der Reichsamtsleiter der Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Horst Dreßler-Andreß, eine Rede über das Thema „Die kulturelle Mission der Freizeitgestaltung". Dreßler-Andreß bezeichnete es als klare Aufgabe festzustellen, inwiefern die Freizeitgestaltung in der Welt über die differenzierenden Besonderheiten Gemeinsamkeiten aufweise. Solle der Weltfrieden nicht eine leere Phrase sein, so müßten diese menschlichen Gemeinsamkeiten in allgemeiner Arbeit vertieft und verbreitert werden. Die Freizeitarbeit in Deutschland hat zwei Erkenntnissen organisatorischen Ausdruck gegeben, erstens Freizeitarbeit ist Selbsthilfe, d. h. der einzelne trifft unbeeinflußt die Entscheidung über seine Freizeit, zweitens um aber statt einer bloßen Freizeitverbringung eine für die Gemeinschaft fruchtbare Freizeitgestaltung zu ermöglichen, erfolgte die zentrale Organisation der gesamten Freizeitarbeit, soweit diese sich an alle Deutschen wendet.

Die Freizeitgestaltung ist nicht nur an den Teil der Woche oder des Tages gebunden, der nach der Arbeitsleistung und nach der Befriedigung des Schlaf- und Ernährungsbedürfnisses übrig bleibt, sondern zusammen mit Wochenende, Feiertag und Urlaub ist die Freizeitgestaltung vor allem gebunden an die Arbeit selbst, um sich nicht dem Lebensrhythmus, der im wesentlichen durch die Arbeitsleistung bestimmt ist, entgegenzustellen und so die Gemeinschaft in Arbeit und Freizeit aufzuspalten.

Ueber die wirtschaftliche Bedeutung von Freizeitmaßnahmen sprach der frühere griechische Wirtschaftsminister und Arbeitsminister Dr. Cartalis. Er stellte die soziale Politik der letzten 50 Jahre dem modernen Gedanken einer selbständigen Freizeitpolitik gegenüber. Wie es Aufgabe des Staates sei, für die elementare Bildung zu sorgen, so müsse es auch Sache des Staates sein, die im täglichen Kampf um Brot und Arbeit verlorengegangenen seelischen und geistigen Kräfte des einzelnen wieder zu ersetzen. Der Redner machte den Vorschlag, die zusätzlichen Ausgaben, die aus der Freizeitpolitik erwachsen, aus einer stärkeren Besteuerung des echten Luxus oder, wie er es noch genauer ausdrückte, des „echten Prestigeluxus" wenigstens teilweise zu decken.

Dann behandelte Geheimer Kommerzienrat Dr. h. c. Röchling (Völklingen) das Problem Freizeit und Wirtschaft. U. a. behandelte Geheimrat Röchling als ein wichtiges Problem der Freizeitgestaltung auch die Siedlungsfrage.

Der Vizepräsident des Weltkongresses und der Generaldirektor des Dopolavoro, Commodore Puccetti, gab einen ausführlichen Ueberblick über das große italienische Arbeiterwerk.



Aussichten für Montag, den 27. Juli 1936: Mäßige südwestliche Winde, wechselnd bewölkt mit zeitweiliger Aufheiterung, noch immer einzelne gewittrige Schauer. Temperaturen zwischen 20 und 25 Grad.

Aussichten für Dienstag, den 28. Juli 1936: Bei anhaltender südwestlicher Luftzufuhr keine nennenswerte Niederschläge, zeitweise heiter und etwas wärmer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortdauer der freundlichen Witterung.

Käppen Carstens vorletzter Wille

Fröhlicher Roman von H. O. Wendelburg

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag H. Müller, Leipzig C 1

15. Fortsetzung.

„Kennen Sie den Neffen Ihres Mannes, einen gewissen Kaufmann Süßkind in Bummelsbüttel?"

„Nee, Herr Wachtmeester, den kenne ick ooch nicht. Ich weeß überhaupt nischt davon, daß mein Seliger noch eenen Neffen gehabt hat. — Oder . . . warten Se mal", Tante Tine dachte angestrengt nach. „Ick erinnere mir, daß mein Mann einmal sagte, er hätte einen Neffen, der aber in Langenhorn ist. Sie wissen doch, Herr Wachtmeester, die Anstalt, wo die hinkommen, die hier oben nicht ganz dicht sind." Sie zeigte sich dabei an die Stirn. „Ist dat der vielleicht, den Sie meinen?" — „Wie heißt denn der Neffe?"

„Ick gloobe Fritz. Ganz genau weeß ick dat aber nicht mehr, dat is ja schon so lange her."

„Und den Familiennamen?"

„Det weeß ick nich, ob der überhaupt eenen gehabt hat."

Der Beamte lächelte und machte sich eifrig Notizen.

„Dann haben Sie also auch nicht nach Bummelsbüttel geschrieben?"

„Wer? So wie ick? — Nee, Herr Wachtmeester. Ick habe dat ganze Jahr noch gar keene Tinte zu sehn gekriegt. Wo liegt denn das Dorf überhaupt?"

Der Beamte zuckte schweigend die Achseln.

„Was hat der denn ausgefressen?" Tante Tine war mitfühlend.

Der Beamte erklärte ihr in kurzen Worten, was er aus dem Bericht des Polizeiamtes wußte, das die Familie Süßkind festhielt.

Neugierig über den langen „Köhninat", den Tante Tine da unten so lange hielt, beugte sich Onkel Philipp über das Treppengeländer. Er konnte aber nur noch sehen, wie sich der Polizeibeamte grüßend entfernte.

„Wat hast du denn wieder ausgefressen?" fragte Carstens die kleine Frau, die die Treppe emporklomm und erschrocken aufsah.

Wenn Carsten mit Tante Tine seinen Ulk trieb, duzte er sie.

„De Polizei will meinen Mann sprecken und hat gefragt, ob ick eenen Neffen hebb, der Süß . . . Süß . . ., na, heet de Kerl denn bloß — Süß . . . Süßholz oder so ähnlich heißt."

„Sie meinen woll Süßkind?"

„Jo, dat stimmt. — Obers, woher wissen Se denn dat?"

„Weil dat mein Neffe is."

„Ihr Neffe? Wie kann dat denn angohn? Wir sind doch gar nich verwandt."

„Wat mir sehr angenehm ist."

Ein böser Blick traf ihn. Sie ließ sich in der guten Stube in einen Sessel fallen und tupfte sich mit ihrem Taschentuch die Angstschweißperlen von der Stirn.

„De Polizei hat obers nach mien Mann gefragt", nahm Tante Tine die Debatte nach einer kleinen Pause wieder auf.

„Der Beamte hat wahrscheinlich Onkel Philipp für deinen Mann gehalten, Tantchen", mischte sich nun Grete in das Gespräch.

„Dat is für mich eine große Beleidigung", ereiferte sich Tantchen.

An Carstens dickem Fell prallte aber jede Spitze ab, die Tante Tine in ihrem Zorn auf ihn warf.

„Also, wenn dat Ihr Neffe is, dann gratulier ick ooch."

Carsten und Grete sahen sich daraufhin verständnislos an.

„Wie meinen Sie dat denn, Olsch?"

Die Bezeichnung „Olsch" wirkte auf Tante Tine wie das rote Tuch auf den Stier. Sie sprang mit beiden Beinchen gleichzeitig vom Sessel auf. Sie war nämlich so klein, daß sie sogar im Ledersessel noch mit den Beinen baumeln konnte.

Mit hochrotem Gesicht pflanzte sie sich vor Carsten auf und ließ nun eine Rede vom Stapel, die sich gewaschen hatte und die die beiden Zuhörer einmal wegen ihres Inhaltes und zum anderen wegen der so vernommenen Spottlust in Erstaunen versetzte.

Ohne auch nur eine Atempause zu machen, spektakelte sie über die „nette Verwandtschaft", die sich da Carsten zugelegt hatte und gab bei der Schilderung der nicht ganz einwandfreien „Seefahrt" des liebevollen Herrn Neffen Süßkind nebst Familie ihre unverblümte Meinung zum besten.

Bis sie schließlich mitten im Satz aus Mangel an Luft aufhörte, Carsten mit einem verächtlichen Blick von unten nach oben maß und ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren, das Zimmer verließ.

Erst herrschte minutenlanges verblüfftes Schweigen.

Dann brachen Carsten und Grete zugleich in ein befreiendes Gelächter aus, was zur Folge hatte, daß Tante Tine plötzlich wieder im Türrahmen erschien und strafende Blicke auf die Uebeltäter warf.

„Tine, komm her, meine leute Deern. Wat du mir da eben vertellt hast, hat mir bannigen Spaß gemacht. Komm her, ick geb dir ein' Seuten."

Carsten ging mit ausgebreiteten Armen auf die kleine Frau zu, faßte sie um, daß sie stöhnend zwischen seinen Armen versank und gab ihr auf jede Wange einen schallenden Kuß.

„Bravo!" Grete klatschte amüsiert in die Hände.

Tante Tine wurde vor Verlegenheit noch verwirrter und sah verschämt zu Boden.

Ihr kleiner Zorn war unter der Einwirkung der Liebkosung restlos verflogen.

„Tine Meyer, dat mußt du mir noch mal erzählen, aber ein bißchen genauer und ohne faule Witze."

Er schob die kleine Frau zum Sessel, drückte sie in diesen sanft hinein, zündete sich seine ausgegangene Pfeife wieder an und marschierte, wie es stets seine Gewohnheit ist, wenn er über etwas nachdachte, im Zimmer auf und ab, derweil Tante Tine ihre vom Polizeibeamten gehörte Mitteilung in einem ganz vernünftigen Tone wiederholte.

„Ich glaube bestimmt", nahm Grete das Wort, als Tante Tine geendet hatte, „daß sich der Herr Süßkind nur geirrt hat, als er den Amerikadampfer bestieg. Es weiß doch jedes Kind in Hamburg, daß auf einem Ueberseedampfer, und wenn er noch so groß ist, jeder blinde Passagier entdeckt wird, und daß dieser dann neben der Blamage auch noch eine empfindliche Strafe bekommt."

Carsten war bei diesen Worten vor Grete stehengeblieben und sah sie durch seine Dampfwolken an.

„Wenn du diesen Kerl von Süßkind kennen würdest, der jeder Lumperei fähig ist, dann glaubst du ihm kein Wort mehr."

„Hast du mit ihm schon so schlechte Erfahrungen gemacht, Onkelchen?"

Noch nie hatte sich Carsten über seinen Neffen ausgelassen, er murmelte stets nur eine unverständliche Verwünschung, wenn wieder so ein liebevoll geschriebener Brief aus Bummelsbüttel eintraf, den er dann stets verbrannte und, wie es schien, nie mehr daran dachte. Gretes Befürchtung, sie könnte eine unangenehme Stelle in dem Leben ihres Onkels berühren, hielt sie stets davon ab, ihn einmal näher über diesen sonderbaren Neffen zu befragen.

Heute schien aber die Gelegenheit günstig, etwas Licht in die mysteriöse Angelegenheit zu werfen.

Philipp Carsten schien die letzte Frage nicht gehört zu haben oder tat wenigstens so.

Er gab keine Antwort, sondern maß das Zimmer in gleichmäßigem Schritt viele Male auf und ab.

Jemand kam die knarrende Treppe herauf.

Tante Tine spitzte die Ohren.

„Nanu? Wer kommt denn da ins Haus ohne zu klingeln? Ick glaub' beinahe, der Radiumhändler ist wieder da." Dabei sah sie mit einem bösen Blick auf Grete, die schuldbewußt ihren Blick senkte.

Seitdem nämlich Tante Tine das Gefühl hatte, von Robert gleichfalls verulkt zu werden, was in Wirklichkeit nicht einmal der Fall war, war sie gegen ihn voreingenommen, nannte ihn nur noch den Radiumhändler und sparte nicht mit ihrem oftmals geradezu beißenden Spott, den sie im Laufe der langen Jahre von Carsten erlernt hatte.

Es klopfte.

„Herein!" rief Tante Tine. Wenn sie länger als zwei Tage im Carstenschen Hause weilte, was sehr oft vorkam, fühlte sie sich als Hausfrau, führte das Regiment, und die anderen mußten wohl oder übel schweigen.

Die Tür öffnete sich, und herein trat ein älterer Herr in einem eleganten Sommeranzug, hellen Gamaschen, braunen Schuhen, den hellen Hut in der Hand, den Spazierstock über den Arm, im ganzen also eine elegante Erscheinung mittlerer Größe, und verbeugte sich höflich grüßend vor den Damen. „Herr Kommerzienrat, Sie?"

Carsten war in der Mitte des Zimmers erstaunt stehengeblieben und musterte interessiert den Eintretenden.

Der also Angeredete nickte leicht, verbeugte sich nochmals vor Tante Tine. „Entschuldigen Sie, meine Damen, daß ich Ihnen hier so unangemeldet ins Haus falle, aber eine dringende Angelegenheit führt mich hierher, und ich bitte Sie daher, den kleinen Ueberfall gütigst zu verzeihen."

(Fortsetzung folgt.)

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung.

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 15. Juli 1936 ist der

Kaufmann Hans Meil, Herne
Behrensstraße 6

wegen Hinterziehung von

a. Einkommensteuer für 1928—1935 zu 11 000 RM.
b. Umsatzsteuer für 1928 bis 1935 zu 1 500 RM.
c. Vermögenssteuern für 1931—1935 zu 1 000 RM.

zusammen 13 500 RM.

Geldstrafe rechtskräftig verurteilt worden.

Herne, den 24. Juli 1936. 2672a

Finanzamt



Koethers & Röttsches
Papier- und Schreibwaren
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt

Der Blinden-Verein Herne
erbittet für nachstehende Mitglieder Aufträge:
Klavierstimmen: Reparaturen, Polieren (eig. Werkstatt): Mahlstedt, Bahnhofstr. 15a; Tel. 500 38.
Blumen u. Kränze: Wienholt, Steinweg 4; Tel. 512 94.
Schreibmaschinenarbeiten aller Art (Abschriften, Gesuche): Otto Busse, Am Westbach 19.
Strick- u. Häkelarbeiten: Maria Makowiak, Nordstr. 34
Annahme von Reparaturen und Verkaufsstelle Blindenwerkstatt Städtisches Altersheim, Herne, Wiescherstraße, Ruf 521 93, sowie bei Wienholt, Steinweg 7, Ruf 512 94.
Blindenwerkstatt des Westfäl. Blindenvereins Ortsgruppe Herne.



Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne
WIESBADEN
in Bochum: Dom-Hotel Kaiserhof, Bongardstr. 25
am 3. August 1936
Ungelassen bei Kassen und Behörden.

Polstermaterial
für Betten, Sofas usw., Drell, Inlett, Plüsch, Lederluch, Kapok, Rosshaar, Werg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnürfaden, Sofa- und Chaiselongue-Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken. Fertige Matratzen, Sofas, Chaiselongues offeriert konkurrenzlos billig. Lieferung durch eigene Autos.
Herner Säckehaus, Fr. Spies
Abteilung: Polstermaterial, Herne, Straßburger Str. 24 (Nähe Altmarkt).
Der weiteste Weg lohnt sich nach hier.
Telefon 517 51 und 517 52.

Ein gutes Buch
soll man nicht nur selbst lesen, sondern auch allen Freunden und allen Bekannten empfehlen!



Zum
Sommer-Schluß-Verkauf
besonders billig
Steppdecken u. Reformbetten
bei
Betten-Körner
Bahnhofstr. 71 (Cremers Hof)

Die Bekanntgabe einer
Vermählung
Verlobung oder Geburt durch eine Anzeige ist gar nicht teuer!
Diese Anzeige kostet nur
RM. 3,20



über das, was wir Ihnen bieten!
Die günstige Einkaufsgelegenheit ist jetzt da.
Kommen Sie zeitig, um Ihre Wahl vorteilhaft in meinen reichhaltig sortierten Lägern zu treffen.
Untenstehende Beispiele beweisen unsere diesjährigen Leistungen.

Damen-Dirndl-Kleider,
schöne, geblümte Muster . . .
1.95 2.50 3.95 4.95

Sommer-Kleider
hübsche, modische Farben . .
3.95 6.95 8.95 9.95

Sportblusen
uni und gestreifr . . . . . .
0.95 1.25 1.75 2.25

Sportmäntel
fesche, modische Formen . . .
5.50 9,50 12.50 15.50

Costüme und Complets
in vielen Farben . . . . . .
9.50 15,50 19.50 22.50

Lederol- u. Gummi-Mäntel
2,50 4.50 6.50 8.50

Herren-Sportanzüge 2 teilig
in den neuesten Farben . . .
17.50 19.50 25.00 29,00

Sacco-Anzüge solide Qualitäten
19.50 25.— 35.— 45.—

Golf- und Sommerhosen
2.95 5.50 7.50 9.50

Tussor- u. Lüster-Joppen
4.75 5.85 6.75 8.50

Knaben-Sporthemden und Poloblusen
in allen Unifarben . . . . . .
0.50 0.85 1.25 1.95

Wasch-Anzüge
Kittelform und Anknöpfer . . . . .
1.95 2.50 2.05 3.50

Herren-Sport-Hemden
in allen Farben . . . . . .
1.95 2,95 3.95 4.95

Leib- und Rundbundhosen
0.95 1.25 1.50 1.85

Beachten Sie unsere Fenster-Auslagen Bahnhofstr. 74 (Passage) u. Bahnhofstr. 78

Fischer Herne

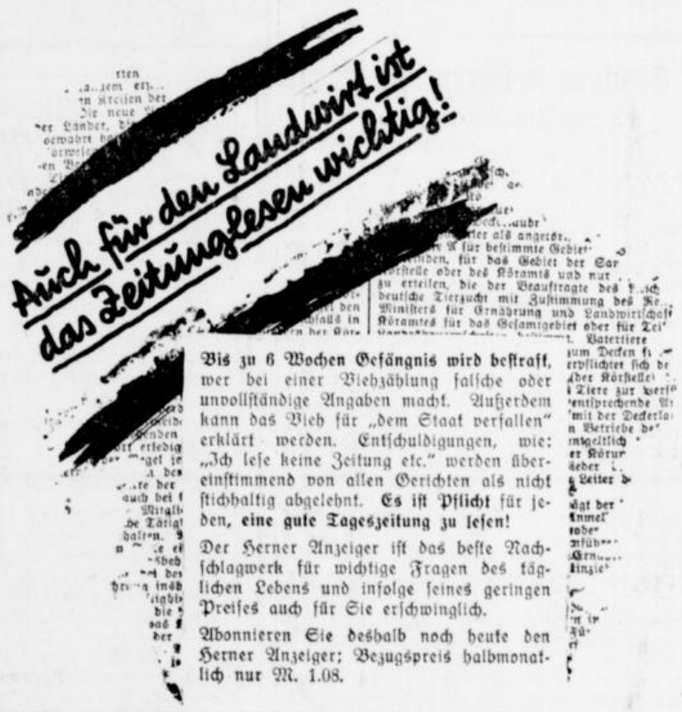
2 abgeschlossene
Wohnungen
Neubau, 3 u. 4 Z. zum 1. 9. zu verm.
Baugeschäft Ph. Rehkopp
Herne-Sodingen.

Suche zum 1. 10. eine geräumige
5-6-Zimm.-Wohnung
in Herne. Ausführl. Angeb. mit Preisang. erb. u. C. B. 349 an den Herner Anzeiger

Ein Buch, das man liebt, darf man nicht leihen, sondern muß man besitzen.

Kassierer
mit Fahrrad, für Stadtbez. Herne gesucht.
Schriftl. Angeb. u. S. M. 550 an d. H. Anzeiger.

Braves, kath.
Lehrmädchen
v. 15—16 Jahren, für Lebensmittelgeschäft gesucht.
Bahnhofstr. 42, r.



Bis zu 6 Wochen Gefängnis wird bestraft, wer bei einer Viehzählung falsche oder unvollständige Angaben macht. Außerdem kann das Vieh für „dem Staat verfallen" erklärt werden. Entschuldigungen, wie: „Ich lese keine Zeitung etc." werden übereinstimmend von allen Gerichten als nicht stichhaltig abgelehnt. **Es ist Pflicht** für jeden, **eine gute Tageszeitung zu lesen!**

Der Herner Anzeiger ist das beste Nachschlagwerk für wichtige Fragen des täglichen Lebens und infolge seines geringen Preises auch für Sie erschwinglich.

Abonnieren Sie deshalb noch heute den Herner Anzeiger; Bezugspreis halbmonatlich nur M. 1.08.

Wir drucken
für Industrie und Handel
Preislisten
Kataloge
Briefbogen
Mitteilungen
Briefumschläge
Rechnungen
Postkarten
für Private
Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
Anzeigen
Totenbriefe
Buchdruckerei
Koethers & Röttsches
Herne

Tauernde Insertion erhöht den Umsatz!

Zum Waschen und Zum Reinemachen nimm die bewährten Henkelsachen: Persil · Henko · Sil · iMi · ATA

Kreppapier
Butterbrotpapier
Schrankpapier
Umschlagpapier
Toilettepapier
zu haben bei:
Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8.

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne.
Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller Herne, für Anzeigen Josef Lippmann, Herne Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. VI. 36 über 3500. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.

Sportkurse dieser Woche

der NSG. „Kraft durch Freude".

Montag: Schwimmen für Anfänger (Nichtschwimmer) im Herner Sommerbad von 19.30 bis 21 Uhr (für Männer und Frauen).
Fröhliche Gymnastik und Spiele in der Turnhalle der Oberrealschule an der Franz-Seldte-Straße nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr.
Dienstag: Reichssportabzeichen-Vorbereitungskursus für Frauen und Männer auf dem Westfalia-Stadion von 19 bis 21 Uhr.
Mittwoch: Schwimmen für Kinder (vom 6. bis zum 14. Lebensjahr) im Herner Sommerbad von 19 bis 20 Uhr.
Schwimmen für Fortgeschrittene (Rettungsschwimmen) für Frauen und Männer im Herner Sommerbad von 20 bis 21.30 Uhr.
Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer bei Köhlhoff, Kaiser-Wilhelm-Straße von 18.30 bis 20 Uhr.
Volkstanzkursus in der Gräffschule an der Gräffstraße von 20 bis 22 Uhr.
Donnerstag: Reichssportabzeichen-Vorbereitungskursus für Frauen und Männer in der Turnhalle des Oberlyzeums an der Hermann-Löns-Str. von 20 bis 22 Uhr.
Freitag: Schwimmen für Frauen und Männer (Nichtschwimmer) im Herner Sommerbad von 19.30 bis 21 Uhr.
Jiu-Jitsu (waffenlose Selbstverteidigung) nur für Männer in der Turnhalle des Oberlyzeums von 19.30 bis 21 Uhr.
Samstag: Schwimmen für Kinder (vom 6. bis zum 14. Lebensjahr) im Herner Sommerbad von 19 bis 20 Uhr.
Schwimmen für Anfänger und Fortgeschrittene im Herner Sommerbad von 20 bis 21.30 Uhr (für Frauen und Männer).
Sonntag: Reichssportabzeichen-Vorbereitungskursus für Frauen und Männer auf dem Westfalia-Stadion von 9 bis 11 Uhr.
Jui-Jitsu (waffenlose Selbstverteidigung) für Frauen und Männer in der Turnhalle des Oberlyzeums von 11 bis 12.30 Uhr.

Sportliche Disziplin wichtiger als Goldmedaillen.

Eleannor Jarret-Holm ausgeschlossen.

Kurz vor der Ankunft der „Manhattan" im Hamburger Hafen trat das Amerikanische Olympische Komitee zu einer Schlußsitzung zusammen, auf der die amerikanische Rekordschwimmerin und zweifache Olympiasiegerin Eleanor Jarret-Holm wegen mehrfacher Verletzung der Trainingsvorschriften mit sofortigem Ausschluß aus der Olympiamannschaft bestraft wurde. Eleanor Holm, die schon einmal in der Bar an Bord der „Manhattan" angetroffen wurde und sich einen schweren Verweis durch Präsident Brundage zuzog — dabei äußerte sie trotzig: Champagner gehöre zu ihrem Training und Brundage würde es nicht wagen, sie wegen ihres sicheren dritten Olympiasieges zu bestrafen —, wurde am letzten Tage der Ueberfahrt wieder in angetrunkenem Zustande angetroffen. Sie mußte sofort ihre Olympia-Uniform zurückgeben und soll gleich wieder mit der „Bremen" heimkehren.

*

Auch die Polen schließen einen ihrer Rekordleute aus.

Der gute polnische Wurfathlet Sigmund Heljasz, Polens Rekordmann im Kugelstoßen, der in Berlin eine Platzchance hatte, wurde jetzt vom polnischen Olympia-Komitee gestrichen, nachdem man ihn schon für Berlin gemeldet hatte. Heljasz Teilnahme war bereits nachträglich genehmigt worden, er hat aber das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht und wurde von der Teilnahme ausgeschlossen. Dabei hat der Pole gerade in letzter Zeit gute Leistungen vollbracht.

Die energische Haltung der amerikanischen und polnischen Sportführer in den Fragen der Disziplin und sportlichen Haltung kann nicht hoch genug anerkannt werden, denn sie beweist, wie ernst man es mit der Reinheit der olympischen und sportlichen Idee nimmt.

Westf. Gau-Ausstellung der Rassehunde.

Vergebung eines Reichsfachschafts-Siegertitels.

Der 3. Ausstellung von Rassehunden des Gaues Westfalen im R.D.H. am 2. August in Recklinghausen kommt besondere Bedeutung zu, da sie in den Rahmen der Veranstaltungen zur Siebenhundertjahrfeier der Stadt einbezogen ist. Aus diesem Grunde haben sich zahlreiche Fachschaften des R.D.H. entschlossen, auf der Ausstellung im siebenhundertjährigen Recklinghausen die Anwartschaften zum Fachschafts-Siegertitel zu vergeben. Wie nachträglich bekannt wird, vergibt die Fachschaft „Deutschkurzhaarige Vorstehhunde" bereits auf der Ausstellung in Recklinghausen den diesjährigen Fachschafts-Siegertitel für das Reich.

Keine Deutschen mehr in der „Tour de France"

Nach der Etappe Montpellier—Perpignan wurden auch die drei letzten Deutschen, Händel, Heide und Weckerling zusammen mit einigen anderen Fahrern aus dem Rennen genommen, da sie zu weit zurückgefallen sind.